

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

Die Ungarnkrise 1956
im Spiegel der westeuropäische Wochenschauen

verfasst von

Mihail Evlogiev, BA

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A066 686

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Masterstudium Historisch-Kulturwissenschaftliche Europaforschung
UG2002

Betreut von:

Univ. Ass. Privatdozent Markian Prokopovych

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
1. Der Ungarnaufstand 1956 in seinem historischen Kontext	6
1.1. Der Ungarnaufstand: Der Ursprung	6
1.2. Der Ungarnaufstand: Der Verlauf	12
1.3. Folgen und Bedeutung des Aufstandes	20
2. Film und Bild als historische Dokumente	22
2.1. Eine kurze Geschichte der Wochenschau: Die Zeit bis 1945	22
2.2. Die Wochenschauen in Deutschland und Großbritannien ab 1945	27
2.3. Der Film als historische Quelle	30
2.3.1. Der Spielfilm und die Dokumentation	32
2.3.2. Film und Gesellschaft	33
2.3.3. Filmsprache, Struktur und Publikum der Wochenschau	36
3. Der Ungarnaufstand 1956 und seinen medialen Wahrnehmung	40
3.1. Methodologische Notizen	40
3.2. Die Wochenschauen: Chronologie, technische Aspekte und Inhalt	42
3.2.1. Die deutschsprachige Wochenschauen	44
3.2.2. Die englischsprachige Wochenschauen	53
3.3. Die Wochenschauen und der “Westen“	62
Schlussfolgerung	68
Anhang	70
Quellensammlung	76
Literaturverzeichnis	79

Einleitung

Der Aufstand in Ungarn von Herbst 1956, gegen die einheimische kommunistische Regierung und die sowjetische Besatzungsmacht gerichtet, war ein dramatisches Ereignis mit transnationaler Bedeutung. Für Ungarn selbst hat die Revolution in Herbst 1956 eine enorme symbolische Bedeutung, die kaum von einem anderen Geschehnis in den Nachkriegsjahren übertroffen werden konnte. Darüber hinaus markierte die Ungarnkrise, zusammen mit weiteren zwischenstaatlichen Konflikten, das Jahr 1956 als ein besonderes Krisenjahr in internationaler Hinsicht.

Das Ziel dieser schriftlichen Masterarbeit ist der Verlauf des ungarischen Aufstandes von 1956 darzustellen und vor allem seiner medialen Rezeption von den „westlichen“, also die deutsch- bzw. englischsprachigen, Wochenschauberichten zu untersuchen. Dabei sollten die audio-visuellen Quellen, d.h. die vorgestellten Wochenschauen als Primärquellen dienen, und die Historiographie, als Sekundärquelle, sollte den historischen Kontext besser veranschaulichen.

Hier noch entfaltet sich das potenzielle Problem inwiefern sind die Wochenschauen generell akzeptabel als historische Quellen? Laut meiner Überlegungen eignen sich die Wochenschauen an sich gut für diesen Zweck aus verschiedenen Motiven, wobei vielleicht der wichtigste Grund die große Popularität beziehungsweise Zugänglichkeit ist, die die Wochenschaubeiträge in den 1950er Jahren genießen konnten. Dank dieser Popularität waren die Wochenschaunachrichten für die Wahrnehmung ganzer Generationen prägend. Speziell in den 1950er Jahren sind die Wochenschauen als „besondere Dokumente eine Mentalitätsgeschichte“¹ zu betrachten.

Der Forscher muss natürlich die Wochenschauen aufmerksam und nicht auf sich alleine interpretieren, da die Wochenschauen natürlich auch keine „zeitlose Dokumente“² sind. Deswegen wäre es ratsam die analysierte Quellen in ihren historisch-kulturellen Kontext zu positionieren und sie mit Hilfe der historischen und filmwissenschaftlichen Fachliteratur zu bewerten.

Obwohl die Wochenschauen bestimmt keine einfache „Abbildung der Realität“ sind, sind sie zweifellos Produkte ihrer Zeit, und das gilt genauso für jede schriftliche Quelle.

¹ Schwarz, Uta, Wochenschau, westdeutsche Identität und Geschlecht in den fünfziger Jahren. Frankfurt am Main [u.a.]: Campus-Verl.;2002, S.20

² Eugen Pfister, Europa im Bild. Imaginationen Europas in Wochenschauen in Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Österreich 1948-1959. Göttingen 2014, S.40

Dementsprechend sind auch die audio-visuelle Dokumente auch als Quellen kritische gut verwendbar und brauchbar.

Die konkrete Auswahl der untersuchten zeitgenössischen Wochenschauen, d.h. deutsch- und englischsprachige, ist prinzipiell durch sprach-und forschungstechnische Gründe motiviert. Damit ist einerseits die Zugänglichkeit der audio-visuellen Quellen, mit denen ich im Kapitel Drei arbeite, gemeint und andererseits natürlich die Sprachverständlichkeit dieser Quellen. In der vorliegenden schriftlichen Arbeit werde ich mich noch bemühen alle Quellen, die verfügbar sind und zeitlich in meinen Untersuchungsraum passen, zusammenzufassen und zu bewerten.

Der Aufstand von 1956 ist ein historisches Ereignis, das lange Zeit, besonders vor der Wende 1989, stark von den politischen Machthabern in Ungarn instrumentalisiert wurde.³ Mittlerweile sind die Fakten rund um das Jahr 1956 und den Aufstand selbst sehr gut von der Geschichtsforschung untersucht worden, was die Zusammenhänge, deren Verlauf und den beteiligten politischen Akteure betrifft. Ohne den historischen Kontext außer Acht zu lassen, werde ich mehr den Fokus auf die Fragen stellen wie generell wurden die Ereignisse in Ungarn 1956 im „Westen“ mit Hilfe der Wochenschaubeiträgen dargestellt und welche Unterschiede lassen sich zwischen den deutschen und den englischen audiovisuellen Berichterstattungen finden.

Im Weiteren habe ich mich noch gefragt welche Rolle (wenn überhaupt) wurde Ungarn im Hinblick einer gemeinsame politische oder kulturelle Europadarstellung gegeben und ob hier stereotypisierte Bilder von Osteuropa präsent sind?

Die Arbeit umfasst die vorliegende Einleitung, drei inhaltliche Kapitel, eine Schlussfolgerung, einen Anhang, und schließt mit dem Literaturverzeichnis und der Quellensammlung.

Das erste Kapitel schildert die historischen Entwicklungsprozesse, die zu der Ungarnkrise geführt haben, die wichtigste politische Entscheidungstreffer und die Zeitpunkte, die im Nachhinein als „historisch“ wahrgenommen wurden, sowie auch den faktischen Verlauf und den Ausgang des Aufstandes.

Im Kapitel Zwei wird die Geschichte der Wochenschau in Westeuropa skizziert und die zentralen historischen Etappen in der Entwicklung des Mediums erwähnt. Um die Funktion der Wochenschauen als meinungsprägendes Instrument in den 1950er Jahren besser

³ Siehe dazu konkret Ahamer, Vera Sophie, Ungarn 1956: ein historisches Ereignis als politisches Legitimationsinstrument. Wien, Univ., Dipl.-Arb., 2003

veranschaulichen zu können, werde ich mich hier bemühen ein kurzer Rundblick über dieses heute fast vergessenes Medium zu präsentieren. Nebenbei werden auch einige theoretische Bemerkungen über die Rolle der Bildquellen und des Films als historisch-relevante Dokument gemacht.

Kapitel Drei beschäftigt sich mit der eigentliche Quellenanalyse. Hier werden die verwendeten audio-visuellen Quellen vorgestellt und die entsprechenden Inhalte werden präsentiert. Zusätzlich werden die visuelle Merkmale und die häufig vertretenen Bildmotive, sowie die Erzählungsstrategien der Wochenschaubeiträge erläutert.

Die Methodik, die bei der Quellenarbeit verwendet wird, basiert lose auf der Arbeitertechnik, die von Marion Müller⁴ vorgeschlagen wird, und umfasst eine Produktionsanalyse, die das Phänomen in seinen historischen Kontext, u.a. Datierung, Hersteller, Titel, Technik, Maße usw. setzt und eine Produktanalyse – die eigentliche Wochenschauanalyse – als der Kern der Arbeit. Im Grunde genommen ist diese Herangehensweise aus der von Erwin Panofsky vorgeschlagenen Interpretationsstrategien im Bezug auf die Geschichte des Kunstwerks zu leiten.⁵

⁴ Müller, Marion G., Grundlagen der visuellen Kommunikation. Theorieansätze und Analysemethoden. Konstanz 2003

⁵ Siehe z.B. Irmgard Wilharm (Hg.) Geschichte in Bildern: von der Miniatur bis zum Film als historische Quelle. Pfaffenweiler: Centaurus-Verl.-Ges. 1995. S.14

1. Der Ungarnaufstand 1956 in seinem historischen Kontext

1.1. Der Ungarnaufstand 1956: Der Ursprung

Die spannenden Ereignisse, die im Herbst 1956 Ungarn und gleichzeitig ganz Europa erschütterten, sind bis heute Ziel vieler geschichtlicher und soziokultureller Forschungen. Der genaue Verlauf des Aufstandes ist mittlerweile und dank der ab 1989 verstärkt zugänglichen sowjetischen bzw. osteuropäischen Archive gut bekannt.⁶ Trotzdem ergibt sich die Frage wie genau die Tatsachen zu deuten sind in diverse ideologische-motivierte Erklärungen für den Aufstand von 56', sowohl in der Zeit vor 1989, wie auch im Nachhinein.⁷ Wie jede wichtige historischen Geschehens ist auch der Ungarnaufstand Gegenstand diverser Erklärungs- und Interpretationsversuche.

Es steht sicher fest, dass der Aufstand von 1956 für die Zukunft Ungarns und Europas generell mindestens zwei wichtige Folgen hatte. Erstens markierte er den Anfang vom Ende des Ostblockes im politischen Sinn.⁸ Zweitens bedeutete er gleichzeitig auch ein ideologisches, kaum reparables sowjetisches Fiasko im Spiegel der desillusionierten westeuropäischen Öffentlichkeit, wofür die poststalinistische Machtpolitik mit dem brutalen Überfall in Ungarn sorgte.⁹ In so einem Sinn ist auch der Aufstand von 1956 als eines raumübergreifenden Geschehens mit transnationaler Bedeutung zu begreifen. Der Blick in die zeitgenössischen Wochenschauquellen bekräftigte auch eine solche Hypothese, weil das Thema "Ungarn" weit außerhalb der territorialen Staatsgrenzen diskutiert wurde.

Der Ursprung des Aufstandes lag in der Entwicklung der mitteleuropäischen und konkret der ungarischen Geschichte seit dem Zweiten Weltkrieg. Der sowjetische Militärsieg über den Nationalsozialismus in Deutschland und deren Unterstützer in Mitteleuropa brachte nach 1944-1945 die Ost- und Zentraleuropäischen Staaten, befreit von der Roten Armee, unter die politische Macht der Moskauer Regierung. Bald nach dem Kriegsende begannen die Sowjets damit, die ökonomischen und sozio-kulturellen Verhältnisse in den Satellitenstaaten

⁶ Walentin A. Pronko, Ungarn – UdSSR: Herbst 1956., In: Heinemann, Winfried [Hrsg.], Das internationale Krisenjahr 1956 : Polen, Ungarn, Suez. München: Oldenbourg 1999. S.76

⁷ Die Ereignisse vom Herbst 1956 werden unterschiedlich, abhängig von der Position des Betrachters etikettiert: zuerst gerne als „Kontrarevolution“ oder „sozialistische Revolution“ bezeichnet, so wurden sie auch später zum „nationalen“ bzw. „antitotalitären Freiheitskampf“ erklärt. S. dazu Ahamer, Ungarn 1956.

⁸ "Die Krise in Ungarn 1956 und der Tschechoslowakei 1968 bilden – zusammen mit der Solidarnosc-Bewegung 1980-81 – die Meilensteine zur Untergrabung des kommunistischen Systems." Bogdan Goralczyk, Die Ereignisse in Ungarn 1956 aus polnischer Perspektive. In: Schmidl, Erwin, Die Ungarnkrise 1956 und Österreich. Böhlau 2003, S.198

⁹ Klimó, Árpád von, Ungarn seit 1945. - Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht , 2006. S.25

nach ihrem Geschmack mit Hilfe der einheimischen kommunistischen Kräfte zu modellieren. Für die mitteleuropäischen Gesellschaften, vor allem die in Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn war diese politische Tendenz höchst problematisch – und das nicht nur aufgrund der ganz verschiedenen sozio-kulturellen Umstände im Vergleich zu Sowjetunion, sondern auch wegen des ambivalenten Images der russische Befreier¹⁰ in der mitteleuropäischen Bevölkerung.¹¹

In Ungarn waren die Kontroversen mit den “Russen“ besonders deutlich spürbar.¹² Für die sowjetischen Behörden unter Stalins Leitung waren die nationalen Gefühle in der Regel kein großes politisches Thema. Diese waren stets bemüht gegen den amerikanischen Einfluss in Mittel- und Osteuropa, real oder imaginär, zu agieren und so mussten die Regierungen in Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn den “Imperialisten“ im Westen den Rücken kehren und z. B. die Marshall-Plan Hilfe 1947 ablehnen. Das konnte allerdings die grauenvolle ökonomische Lage nach dem Krieg in diesen Ländern kaum verbessern. Die mitteleuropäischen Staaten waren daher gezwungen ihre politische Zukunft eng mit der sowjetische Regierung zu verbinden und einen Stalinisierungsprozess durchzuziehen. Dieser Prozess zeigte sich nicht nur an der zwanghaften Kollektivierung und dem forcierten Ausbau der Schwerindustrie,¹³ die den Lebensstandard der Bevölkerung drastisch verschlechtern,¹⁴ sondern auch über einen gewissen Kulturkampf gegen die traditionelle, nicht-kommunistischen nationalen Symbole, was äußerst unbeliebt war.¹⁵

Wie auch überall in Osteuropa, war die herrschende politische Führung in Budapest mit dem treuen Stalinisten Matyas Rakosi an der Spitze damit beschäftigt die potenziellen einheimischen Parteigegner zu isolieren oder einfach zu beseitigen. Nach 1949 begann im

¹⁰ Natürlich darf man nicht die Tatsache in Frage stellen, dass die mitteleuropäischen Staaten durch die sowjetische Armee von der nationalsozialistischen Dominanz befreit waren. Die politischen und sozialen Maßnahmen, die die Sowjets aber mitbrachten, überschatteten bald dieses optimistische Bild in den befreiten Ländern.

¹¹ Klimó, S.73

¹² “Ungarn befand sich wegen des traurigen Erbes von Trianon und wegen der nationale Frage in einer viel schwierigeren Lage als die anderen späteren Ostblockstaaten: trotz russenfeindlichen Ressentiments galt Polen immerhin als eine Siegermacht, genauso wie die Tschechoslowakei; Bulgarien war traditionell russenfreundlich, und während das noch rechtzeitig abgesprungene Rumänien die Rückgabe Nordsiebenbürgens Stalin verdankte, verlor Ungarn alle im Krieg[...] wiedergewonnenen Gebiete. Darüber hinaus lastete auf dem Land das Odium von „Hitlers letzten Satelliten““. Lendvai, Paul, Der Ungarnaufstand 1956. - München : Bertelsmann , 2006. S.36

¹³ „Das sowjetische Modell der dreißiger Jahren, gedacht zur Lösung speziell sowjetischer Verhältnisse(große Entfernungen, viele Rohstoffe und viele billige ungelernte Arbeitskräfte), war völlig sinnlos für kleine Länder wie Ungarn oder die Tschechoslowakei, die keine Rohstoffe, aber eine leistungsfähige Industrie besaßen.“ Judt, Tony, Geschichte Europas von 1945 bis zur Gegenwart. Fischer Verlag, 2012. S.203

¹⁴ Laszlo Varga, Die Ereignisse in Ungarn 1956. In: Schmidl, S.54

¹⁵ „Neue Gesetze ordneten die Einführung neuer Festtage: so wurde der 4. April zum nationalen Feiertag erklärt, [...]der 7. November zum staatlichen Feiertag. Dagegen verlor der 15. März, traditionell als Tag der ungarischen Revolution von 1848 gefeiert, seinen Charakter als nationaler Feiertag.“ Lendvai, S.37

Land eine Serie von politisch motivierten Schauprozessen, nach sowjetischem Muster organisiert und durchgeführt.¹⁶ Unter den betroffenen war der populäre Primas der katholischen Kirche Jozsef Mindzenty – er wurde zu lebenslanger Haft verurteilt, und der Spitzenkommunist und Innenminister Laszlo Rajk, der im selben Jahr hingerichtet wurde.¹⁷ Zahlreiche Generäle wurden ebenso als „Spione“ oder „Verräter“ verurteilt, viele erhielten die Todesstrafe.¹⁸ Solche Maßnahmen verbesserten den sowjetischen Ruf in der Öffentlichkeit nicht besonders und lösten „allgemeines Mißtrauen und Unsicherheit aus.“¹⁹ Das soziale Klima war äußerst gespannt.

Stalins Tod im März 1953 wurde dazu genutzt das Verhalten der Parteipolitik in Moskau in eine andere Richtung zu lenken und das hatte natürlich seine Auswirkungen auf den Ostblock und speziell in Ungarn. Die neuen mächtigen Männer in Moskau - die Parteikämpfe waren längst noch nicht endgültig vorbei, aber die wichtigsten Figuren waren schon die von Chruschtschow, Molotow, Malenkov und Berija – orderten im Juni 1953 einige wichtige ungarische Parteimitglieder nach Moskau und übten starke Kritik an der politischen und ökonomischen Situation des Landes.²⁰ Schließlich wurde Rakosi, „Stalins bester ungarischer Schüler“²¹, wie er sich selbst nannte, bislang Ministerpräsident und Parteichef gleichzeitig, als Ministerpräsident entlassen. Seine Stelle nahm Imre Nagy ein. Dennoch blieb aber Rakosi immer noch als Parteichef tätig.

Nagy, ein Agrarfachmann, der viele Jahre zwischen den Kriegen im sowjetischen Exil verbracht hatte, war keine dominante, von Machtambitionen besessene Person wie Rakosi selbst, sondern eher eine ruhige und kompromissbereite politische Figur. Trotzdem war er nicht passiv gegenüber die ultrastalinistischen Methoden von Rakosi über die Jahre geblieben: 1949 „hatte er sich als einer von nur 2 Politbüromitgliedern gegen die Hinrichtung Laszlo Rajks ausgesprochen.“²² Als überzeugter Kommunist glaubte er an die besondere Rolle der Partei und wollte sicher seinen Beitrag für die Verbesserung des Systems in seiner Heimat leisten.²³ In seine erste Rede als neuer Ministerpräsident Anfang Juli 1953 kritisierte Nagy,

¹⁶ In dieser Periode fanden ähnliche Prozesse auch in der Tschechoslowakei, Bulgarien, Polen und Rumänien statt. Siehe dazu Klimó, S.76

¹⁷ Dalos, György, 1956: der Aufstand in Ungarn. München: Beck 2006. S.25. Siehe dazu auch Judt, S.210-211

¹⁸ „Von den im Zusammenhang mit dem Rejkprozess verurteilten 93 Personen wurden fünfzehn hingerichtet; elf überlebten die Haft nicht; neununddreißig wurden interniert.“ Lendvai, S.41

¹⁹ Dalos, S. 26. Vgl. dazu auch Judt, S.225: „In Ungarn soll zwischen 1948 und 1953 schätzungsweise 1 Million Mensch (bei einer Gesamtbevölkerung von weniger als 10 Millionen) Opfer von Verhaftung, Anklage, Haft oder Verbannung geworden sein. „

²⁰ Dalos, S.30

²¹ Lendvai, S.38

²² Judt, S.351

²³ Dalos, S.31

ganz im Sinne des neuen sowjetischen Entstalinisierungskurses, den bis dato herrschenden Personenkult, kündigte die bestrebte Steigerung des Lebensstandards und die ökonomische Entwicklung an – und stellte eigentlich ein vorsichtiges, nüchternes und naheliegendes Programm vor, das nichts Großartiges versprach.²⁴ Trotzdem waren diese politischen Äußerungen als etwas Neues und auf jeden Fall Positives in Ungarn wahrgenommen worden und Nagy wurde plötzlich zum Hoffnungsträger der Nation und der Opposition innerhalb der Partei.²⁵

Der Ablauf der in der fernen Sowjetunion in Gang gesetzten Prozesse veränderte zusätzlich die Wahrnehmung Nagys in den folgenden Jahren. So wurde er allmählich als der ungarische Reformler schlechthin stilisiert und so durchaus von der in- und ausländischen Öffentlichkeit wahrgenommen – eine Position, die ursprünglich wahrscheinlich undenkbar für Nagy selbst gewesen wäre. In Wirklichkeit wäre Nagys politische Funktion vermutlich nicht viel anders gewesen als die Funktion der anderen osteuropäischen Reformkommunisten. Die Demonstrationen auf den Budapester Straßen Ende Oktober 1956 haben aber zu rasch am rebellischer Charakter eingebüßt, die Partei hat die Kontrolle über die Ereignisse plötzlich verloren und die politische Haltung Nagys entwickelte sich auch in eine zuvor unerwartete Richtung.

Der Aufstand in Ungarn war der Höhepunkt in einer Reihe von, aus sowjetischer Sicht, problematischen Prozessen, die seit dem Tod Stalins im März 1953 in Gang gekommen waren und die existierende Ordnung in Osteuropa in Frage stellten. Fast präzise in dem Moment, als die Parteigenossen im Kreml Nagy als ungarischen Ministerpräsident einsetzten, also am 17. Juni 1953, entwickelte sich eine spontane, gegen die kommunistische Regierung gerichtete Arbeitererhebung in Ostberlin. Diese wurde aber auch ganz schnell von den Sowjets niedergeschlagen.²⁶ Obwohl hier keine schwerwiegenden politischen Konsequenzen gab, war dieses Ereignis ein erstes Warnsignal für die neue Moskauer Regierung. Ideologisch betrachtet spielten die Ereignisse in Berlin eine wichtige Rolle drei Jahren später, wenn es dazu kam, dass die westeuropäische Öffentlichkeit mit den sich ähnlich entwickelten, aber mit schwerwiegenden Folgen verbundenen Vorkommnissen in Budapest konfrontiert wurde. Immerhin waren die Straßenproteste und die heftige Polizeigewalt gegen die Demonstranten

²⁴ Ahamer, S.12

²⁵ Lendvai, S.49

²⁶ Canfora, Luciano, Zeitenwende 1956: Entstalinisierung, Suez-Krise, Ungarn-Aufstand. Köln: Papyrossa-Verl. 2012, S.22

in Ostberlin 1953 “unmittelbar von dem anderen Teil (d.h. von Westberlin) zu sehen oder zumindest wahrzunehmen.“²⁷

Zwischen 1953 und 1955 vertiefte sich die Spaltung in der ungarischen kommunistischen Partei. Nagy schaffte es, durch sein leicht demokratisiertes Regierungsprogramm, die Sympathien der Bevölkerung und der Intellektuellen für sich zu gewinnen. Der amtierende Ministerpräsident hatte vor, reale politische und soziale Reformen durchzuführen, wie z.B. den Zugang zu den Lebensmitteln zu erleichtern, die Arbeitslager abzuschaffen und die Macht des Staatssicherheitsdienstes zu begrenzen.²⁸ Trotzdem konnte aber sein in Führungsposition bei der Partei gebliebener Gegner Rakosi Unterstützung von gewissen politischen Figuren in Moskau bekommen.²⁹

Im Frühjahr 1955 konnten endlich Rakosi und seine Gefolgsleute die Oberhand im Machtkampf behalten – im Hinblick auf eine bevorstehende NATO-Erweiterung und die erwartete Unabhängigkeitserklärung Österreichs war jetzt Moskau überzeugt, dass Nagy nicht mehr die richtige Figur für das Amt des Ministerpräsidenten sei. Anfang März 1955 wurde Nagy als “Rechtsabweichler” und “Trotzkist”³⁰ verurteilt, im April verlor er seine Position als Ministerpräsident und später im Laufe des Jahres nun auch sein Platz in der Partei.³¹ Trotzdem waren die Anhänger Nagys, die sich in der so genannten “Gruppe Nagy” sammelten, innenpolitisch präsent und fast ein Jahr lang zwischen 1955 und 1956 aktiv.

Die “Gruppe Nagy” war also “eine Art „Reformopposition“, die erste derartige Kraft in einem kommunistischen Land nach dem Krieg.“³² Die gesellschaftliche Kritik an der Regierung war deutlich laut geworden und wurde von vielen Nicht-Politikern mitgeteilt. Viele davon waren im „Budapester Diskussionszirkel “Petofi-Kreis“, dem vornehmlich Künstler und Studenten angehörten,“ aktiv.³³ Mittlerweile veränderte sich in Osteuropa die außenpolitische Situation: Im Mai desselben Jahres wurde der Warschauer Pakt, als kommunistisches Gegengewicht zur NATO, ins Leben gerufen, wodurch auch die militärische Präsenz sowjetischer Truppen in Ungarn, so wie in den anderen Ostblockländer, gerechtfertigt wurde.³⁴

²⁷ Canfora, S. 20

²⁸ Heiss, Gernot, [Hrsg.], Asylland wider Willen: Flüchtlinge in Österreich im europäischen Kontext seit 1914. Wien 1995, S.160

²⁹ Lendvai, S.51

³⁰ Heiss, S.160

³¹ Lendvai, S.51-52

³² Judt, S.350

³³ Heiss, S.161

³⁴ Klimó, S.78

Die erste sowjetische poststalinistische Regierung, durch die Figur von Nikita Chruschtschow geprägt, versuchte die Verhältnisse mit dem Westen und den Satellitenstaaten im Osten zu verbessern und das kommunistische System zu stabilisieren, in dem unter anderem die stalinistischen Verbrechen ans Licht gebracht werden sollten. Der symbolische Höhepunkt dieser Politik wurde mit der berühmt gewordenen „Moskauer Geheimrede“ von Nikita Chruschtschow erreicht, die er am 25. Februar 1956 auf dem 20. Parteitag der KPdSU hielt und wo der neue sowjetische Führer „mit den Fehlern des Generalsekretärs abrechnete und den Personenkult anprangerte.“³⁵ Obwohl die Abrechnung mit Stalin und seiner Terrorpolitik anscheinend nur für eine geringe Anzahl Parteimitglieder zugänglich und gedacht war, erreichten Informationen darüber in kurzer Zeit die west- wie auch die osteuropäischen Länder.³⁶ Die Geheimrede zu halten und außerdem ihre Zugänglichkeit zu erleichtern – das waren prekäre politische Schritte der Moskauer Regierung und die Auswirkungen davon für die sowjetischen Satellitenstaaten waren in der sich ein paar Monate später entwickelnden Ungarnkrise sichtbar.

Gerüchte über den neuen politischen Kurs in Moskau ermächtigten die Forderungen von Arbeitern und Intellektuelle in manchen osteuropäischen Ländern. Als erstes entstand in Polen eine politische Notlage, als eine Arbeiterdemonstration in Posen im Juni 1956 von der Armee niedergeschlagen wurde.³⁷ In einem nervösen sozialen Klima wurde die alte polnische stalinistische Führung entlassen und der „Nationalkommunist“ Gomulka, der einige Zeit aus der Partei ausgeschlossen war und sich sogar in Haft befand, wurde als Parteivorsitzender aufgestellt.³⁸ Die Moskauer Regierung war besorgt, dass die polnische Krise auch andere Länder umfassen könnte und Chruschtschow dachte sogar an eine militärische Lösung in Polen,³⁹ Gomulka konnte aber letztendlich seine Position behaupten und auch die Sowjets überzeugen, dass er nicht das Machtmonopol der Partei in Frage stellen oder gar den Warschauer Pakt verlassen wolle.⁴⁰ Die Meldungen über den scheinbar erfolgreichen „Kurswechsel“ in Polen hatten unmittelbare Wirkung auf die folgende Ereignisse in Ungarn im selben Jahr.

Die offizielle Rehabilitierung von Imre Nagy in Ungarn geschah auch im Laufe des Jahres 1956 und wurde interessanterweise von der sowjetischen Außenpolitik betrieben. Rakosi wurde Mitte Juli endgültig entmachtet, hauptsächlich weil er als Altstalinist am Wege

³⁵ Judt, S.347

³⁶ Canfora, S.53-54

³⁷ Judt, S.348

³⁸ Canfora, S.74-75

³⁹ Lendvai, S.55

⁴⁰ Judt, S.349

der neuen sowjetischen “freundschaftlichen“ Politik gegen Jugoslawien mit seinen anti-titoistischen Aktionen und seiner Rhetorik aus den 1940er Jahren stand, aber zusätzlich auch weil seine Machtausübung in Ungarn enorm unpopulär geworden war.⁴¹ Als Gegensatz wurde der angesehene Nagy wieder in die Partei aufgenommen. Allerdings blieb die generelle Verbesserung der Stimmung im Land aus, als die Sowjets die unkluge Entscheidung trafen Erno Gero an der Parteispitze zu installieren.⁴² Dieser war als enger Mitarbeiter von Rakosi bekannt und als Stalinist konnte er bei der Bevölkerung auch wenige Sympathien erregen.

Die so genannte *Suezkrise* in Ägypten sorgte noch zusätzlich für enorme weltpolitische Nervosität im Herbst 1956. Beweggrund für das bewaffnete Unternehmen gegen Ägypten war die Tatsache, dass der Suezkanal im Juli von der ägyptischen Regierung unter Nasser nationalisiert wurde.⁴³ Beunruhigt durch so eine Eigendynamik, einigten sich Großbritannien, Frankreich und Israel, von unterschiedlichen Interessen getrieben, für koordinierte militärische Aktionen gegen Ägypten, die Ende Oktober 1956 stattfinden sollten.⁴⁴ Die militärische Operation war schon am Laufen, als die vier Länder sich dazu gezwungen sahen, durch die Vereinigten Staaten und durch die Sowjetunion, sich schnellstmöglich aus ägyptischem Gebiet zurückzuziehen.⁴⁵ Die Ereignisse in Ägypten 1956 sind nur am Rande dieser Arbeit zu erwähnen, wichtig ist aber zu betonen, dass die Suezkrise zeitlich mit dem Ungarnaufstand fast genau zusammenfiel und dass das öffentliche Interesse in Europa auch deswegen in Richtung des Nahen Osten gelenkt wurde.

1.2. Der Ungarnaufstand 1956: Der Verlauf

Der Ungarnaufstand entwickelte sich also im Kontext der weltweit angespannten politischen Verhältnisse im Jahr 1956 und knüpfte an die Arbeiteraufstände in Polen an. Die Situation in Polen war nach der breiteren Verkündung der Moskauer Geheimrede im Lande ab Februar äußerst gefährlich. Die Forderungen nach Gleichberechtigung mit der Sowjetunion

⁴¹ Judt, S.350-351

⁴² Laszlo Varga, Die Ereignisse in Ungarn 1956. In: Schmidl, S.55

⁴³ „Was sonst mit dem Auslaufen der den Engländern und Franzosen gewährten Konzession für den Kanal vielleicht nach und nach geschehen wäre, wird nun durch das Nationalisierungsdekret abrupt beschleunigt. Die Kontrolle über den Kanal, einer der weltweit wichtigsten Transportwege, wird somit ägyptischer Hoheit anheim gegeben.“ Canfora, S.81-82

⁴⁴ Dalos, S.139

⁴⁵ „Am 7. November, nur zwei Tage nach der Landung britischer Fallschirmjäger in Port Said, stellten die anglo-französischen Verbände das Feuer ein.“ Judt, S.332

und einer national orientierten Politik waren lauter geworden.⁴⁶ Die Krise in der Parteiführung und die geplante Liberalisierung alarmierten die sowjetische Regierung, dass bald die Lage außer Kontrolle geraten könnte. Die führende Rolle der kommunistischen Partei war, nach sowjetischer Sicht, bedroht. Deswegen war schon ab der zweiten Hälfte des Oktobers eine massive Militäroperation in Moskau gegen Polen geplant. Nur die gut gelaufene Parteiwahl steuerte die Sache in eine friedliche Richtung und der Krieg zog diesmal an Polen vorbei.

Die als positiv empfundene Entwicklung in Warschau, wo ein eigenwilliger „Nationalkommunist“ sich politisch behaupten konnte, und die Rehabilitierung Nagys haben wahrscheinlich einen falschen Eindruck bei einem Teil der Bevölkerung in Ungarn hinterlassen.⁴⁷ Noch ein weiteres Ereignis in Ungarn selbst sorgte einige Wochen früher für Spannungen – die Umbettung des 1949 hingerichteten Laszlo Rajk. Obwohl der frühere Spitzenfunktionär Rajk in keinem Fall zu Lebzeiten eine besonders beliebte politische Figur war, verwandelte sich seine symbolische Rehabilitierung am 6. Oktober 1956 zu einem Protest gegen das alte, von Rakosi verkörperte Regime und dessen Untaten. Unter den 150.000 Beteiligten an diesem Tag war auch Imre Nagy präsent.⁴⁸ Äußerst symbolisch war auch die Wahl des Datums für diese Trauerzeremonie – genau am 6. Oktober 1849 waren die dreizehn ungarischen Generelle hingerichtet worden, die in der Revolution von 1848 gegen die Habsburger beteiligt waren und die letztendlich mit Hilfe der zaristischen Armee besiegt wurden.⁴⁹

Am 23. Oktober 1956, kurz nach dem „Triumph Gomulkas in Warschau“,⁵⁰ evaluierte eine friedlich gestartete Studentendemonstration in Budapest zu einer Protestkundgebung, die konkrete politische Ansprüche hatte.⁵¹ Die Demonstration war eigentlich als Solidaritätsakt mit Polen, sogar ursprünglich als Schweigemarsch gedacht.⁵² Die stets an Anzahl steigende Menschenmenge - die meisten Demonstranten waren immer noch Studenten - versammelte sich im Laufe des Tages am Parlamentsplatz im Zentrum von Budapest und erklärte öffentlich ihre Forderungen, die im Einklang mit dem Studentenmanifest waren: man appellierte für

⁴⁶Siehe Foitzik, Jan [Hrsg.] *Entstalinisierungskrise in Ostmitteleuropa 1953-1956: Von 17. Juni bis zum ungarischen Volksaufstand; politische, militärische, soziale und nationale Dimensionen*. Paderborn 2001. S.34-35

⁴⁷ Klimó, S.79

⁴⁸ Dalos, S.43-44

⁴⁹ Ebd., S.43-44

⁵⁰ Canfora, S.92

⁵¹ Noch „am 22. Oktober stellten Studierende der Technischen Universität Budapest ein „Sechzehn-Punkte“ – Manifest auf, das Reformen in Industrie und Landwirtschaft, mehr Demokratie und Meinungsfreiheit und die Aufhebung der zahlreiche Einschränkungen und Vorschriften forderte.“ Judt, S.351

⁵² Foitzik, S.38. Vgl. dazu auch Dalos, S.46

Reformen in der Regierung, Liberalisierung der Medien und mehr nationale Unabhängigkeit von der Sowjetunion.

Die Behörden in Budapest schienen völlig überrascht von der schnellen Eskalation zu sein und wussten nicht genau welche Haltung sie einnehmen sollten - Regierungschef Gero „verbot die Demonstration zunächst und genehmigte sie dann.“⁵³ Die Demonstranten verlangten auch dass Imre Nagy das Wort ergreift,⁵⁴ stattdessen lieferte Gero in den Abendstunden eine lange und dazu noch langweilige, im Kern sowjetfreundliche Rundfunkrede, die die Demonstranten weiterhin empörte.⁵⁵ Nach vergeblichem, stundenlangem Warten auf Nagy versammelten sich viele Demonstranten im Stadtpark von Budapest und demolierten mit Hilfe von Lastwägen das dort stehende Stalin-Denkmal.⁵⁶ Das war der erste Angriff gegen ein kommunistisches Denkmal, in den darauf kommenden Tagen verwandelten sich die entfernten Sowjetwappen und kommunistischen Emblemen aus der Nationalflagge und von den öffentlichen Gebäuden in die Kennzeichen des Aufstandes schlechthin.⁵⁷

Als in den späten Abendstunden des 23. Oktober Nagy doch vor der Menschenmenge am Parlamentsplatz erschien und eine nicht gerade gelungene Rede hielt,⁵⁸ war es auf jeden Fall zu spät, um die Sache in den Griff zu bekommen. Die Demonstration war jetzt außer Kontrolle und nahm allmählich die Züge eines Aufstands an. Ungefähr gegen 21 Uhr fielen die erste Schüsse in der Hauptstadt, als die Demonstranten, die sich vor das Gebäude der Budapester Rundfunkanstalt versammelt hatten den gewaltsamen Versuch machten, ins Innere des Radiosenders zu gelangen, um ihre Forderungen per Funk proklamieren zu können.⁵⁹ Wer das Feuer eröffnet hatte ist umstritten⁶⁰ – jedenfalls waren die Demonstranten weitgehend noch nicht bewaffnet und die Sicherheitskräfte, die das Gebäude zu schützen versuchten, hatten mit Sicherheit noch keinen Schießbefehl erhalten.⁶¹

Die aktuelle Regierung war überfordert und wusste selbst kein Ausweg aus der heiklen Situation - gleichzeitig bot diese die Sowjets um militärische Hilfe und versuchte die Menge zu beruhigen, in dem die erwünschten politischen Änderungen versprochen wurden. Das

⁵³ Judt, S.351-352

⁵⁴ Lendvai, S.17

⁵⁵ Ebd., S.21

⁵⁶ Das geschah genau um 21.37 Uhr. Ebd., S.22

⁵⁷ Siehe Priberesky, Andreas; Unfried, Berthold(Hrsg.), Symbole und Rituale des Politischen. Ost-und Westeuropa im Vergleich. Frankfurt am Main: Peter Lang 1999, S.137

⁵⁸ Nagy begann seine Rede mit der Wendung „Genossen“, was offensichtlich nicht gut bei den Zuhörer ankam. Siehe z.B.- Dalos, György, 1956: der Aufstand in Ungarn. S.51-52

⁵⁹ Dalos. S.54

⁶⁰ Vgl. zu dieser problematischen Frage z.B. Lendvai, S.61-62 und Schmidl, S.57

⁶¹ Dalos, S.55

Zentralkomitee der Partei diskutierte stundenlang bis tief in die Nacht und Imre Nagy wurde in der Früh am nächsten Tag zum Ministerpräsident erklärt. In Panik geraten, versuchten die ungarischen Kommunisten und die Sowjets erneut, mit Nagy an der Spitze, die Bevölkerung zu beruhigen, was allerdings im Angesicht der neuen Situation auf den Straßen als unmöglich erschien. So konnte Ungarn das friedliche Muster in Polen nicht erfolgreich wiederholen.

Noch in den Morgenstunden des 24. Oktober wurden sowjetische Militäreinheiten ins Land geschickt, um bei der “Stabilisieren“ der Lage zu helfen und das Standrecht wurde verkündet.⁶² So besetzten um 4 Uhr in der Früh sowjetische Truppen manche strategisch wichtigen Punkte in Budapest,⁶³ obwohl es jedoch zweifelhaft ist, ob diese Aktionen durch die ungarische Regierung legitimiert worden sind.⁶⁴ Die sowjetische militante Einmischung verwandelte die Unruhen gegen die eigene Regierung in einen Aufstand gegen eine fremde Machtausübung in Ungarn, der sowohl die Hauptstadt wie auch die Provinz schnell erfassen konnte. Innerhalb kurzer Zeit wurden überall im Land Arbeiterräte und Studentenverbände ins Leben gerufen, die sich gegen die alte Herrschmechanismen stellten und diese schnellstmöglich auszutauschen versuchten.⁶⁵ In Budapest wurde, als Antwort auf die fremde Einmischung, ein Generalstreik erklärt.⁶⁶

Für die Sowjets hatte Gero als erster Sekretär der KP eindeutig versagt. Eine hochrangige Delegation⁶⁷ wurde von Moskau nach Ungarn geschickt, um dort vor Ort die notwendigen Maßnahmen gegen die “Konterrevolution“ und das Chaos in der Partei zu treffen. Um sich der rollenden sowjetischen Panzerkolonne in Budapest entgegen zu stellen, bildeten sich schon am 24. Oktober die ersten Kampfgruppen – sie erhielten ihre Waffen aus den Kasernen, Waffenfabriken und Polizeistationen in der Stadt.⁶⁸ Das geschah allerdings nicht ohne die Hilfe der lokalen Polizei- beziehungsweise Militärbehörden, die schon teilweise offen an der Seite der Aufständischen standen. Mit Straßenkrieg-Taktiken, anscheinend aus den zahlreichen sowjetischen Kriegsfilme erlernt,⁶⁹ konnten die meist sehr

⁶² Heiss, S.161

⁶³ Foitzik, S.86

⁶⁴ „Die schriftliche Legitimation dieser Militäraktion kam aber nur unter Schwierigkeiten zustande. Die Zentrale Leitung nahm zur Kenntnis, daß Gerő um sowjetische Hilfe bat, Imre Nagy war dagegen nicht bereit, den offiziellen Brief zu unterschreiben. Am 27. Oktober unterschrieb schließlich Andras Hegadüs, damals nicht mehr Ministerpräsident, das Dokument.“ Ebd., S.86

⁶⁵ Judt, S.352

⁶⁶ Heiss, S.161

⁶⁷ Darunter waren die Funktionäre A.I. Mikojan, M.A. Suslow und I.A. Serow, Vorsitzender des KGB. Ebd. S. 87. Siehe dazu auch noch Dalos, S.70-71

⁶⁸ Lendvai, S.66

⁶⁹ Ebd., S.67-68

jungen und militärisch unerfahrenen Aufständischen den Invasoren beträchtliche Verluste beibringen.

Am 25. Oktober wurde ein Massaker vor dem Parlamentsgebäude angerichtet, als eine unbewaffnete Menschenmenge dorthin marschierte. Die Protestierenden wollten ihre Forderungen Nagy persönlich übergeben. Auf dem Weg zum Parlamentsgebäude freundeten sich sogar manche Demonstranten mit Soldaten aus den sowjetischen Panzerbesatzungen an; wenig später aber fielen die ersten Schüsse gegen Zivilisten von den Dächern der nahliegenden Häuser. Wer geschossen hat, blieb umstritten, aber höchstwahrscheinlich waren es die ungarischen Sicherheitskräfte AVH, die gegen die Demonstranten vorgingen.⁷⁰ Die sowjetischen Soldaten haben aber gedacht, dass sie attackiert worden sind und eröffneten das Feuer gegen die Menschenmasse. Das Ergebnis waren zahlreiche Tote und verwundete Zivilisten und eine extreme Zuspitzung der Lage in Budapest.

Die Tragödie am Parlamentsplatz beschleunigte auch die Veränderungen innerhalb der Regierung: am selben Tag wurde, auch mit sowjetischer Zustimmung, Gero entlassen und Janos Kadar auf seine Position als Parteiführer gesetzt. Doch auch dank dieses Wechsels konnte die Regierung, die die Demonstranten in den letzten Tagen als “Kontrarevolutionäre“ und Schlimmeres bezeichnete, den Aufstand nicht steuern.⁷¹ Die Unruhen und die Attacken gegen sowjetische beziehungsweise einheimische bewaffnete kommunistische Kräfte tobten weiter, sowohl in Budapest wie auch in der Provinz.

Erst am 28. Oktober endete die erste Phase des Konfliktes, und offensichtlich konnte die gesplante Partei nicht mehr die demokratischen Forderungen der Aufständischen ignorieren. Der Ministerpräsident Nagy, in Hoffnung Ruhe und Ordnung wiederherstellen zu können, verkündete in diesem Tag im Radio einen Waffenstillstand, „erkannte die Legitimität und den revolutionären Charakter der Proteste[...] und kündigte den Abzug (der) sowjetischen Truppen aus Budapest an.“⁷² Außerdem sollten die verhassten Sicherheitskräfte AVH⁷³ aufgelöst und stattdessen eine Nationalgarde eingerichtet werden. Diese Kundgebung der Regierung entsprach fast vollständig den Forderungen, die die Studenten der Technischen Universität aufgestellt hatten.⁷⁴

⁷⁰ Dalos, S.78

⁷¹“Gegen den Rat einige ihrer Mitglieder betrachtete der Parteiführung den Aufstand zunächst nicht als demokratische Revolution, sondern als “Konterrevolution“, und vergab damit die Chance, steuernd auf die Unruhen einzuwirken.“ Judt, S.352

⁷² Ebd., S.352

⁷³ „ÁVH war ein “Staat im Staat“, direkt dem ersten Sekretär der KP unterstellt und bestand 1956 aus 35.000 bewaffneten Männern.“ Heiss, S.171

⁷⁴ Lendvai, S.96

Als Ergebnis hörten die bewaffneten Kämpfe in Budapest zwar nicht ganz auf, aber sie gingen stark zurück. Die Regierung zeigte sich bereit, die Revolutionsorgane und Arbeiterräte, die im Land entstanden waren, zu akzeptieren.⁷⁵ Es gab also Hinweise aus dem Ausland, die auf eine baldmöglichste friedliche Lösung hindeuteten – die Äußerungen der Regierung in Budapest wurden nicht nur in Polen und Jugoslawien unterstützt, sondern zu erst auch von Moskau.⁷⁶ Nagy selbst verlegte am 29. Oktober seinen Amtssitz als Ministerpräsident aus der Parteizentrale ins Parlament,⁷⁷ was tatsächlich als eine demokratische Geste wahrzunehmen ist. Die ungarische Regierung, dem Druck der Straße ausgesetzt, verkündigte noch selbstbewusst am 30. Oktober das Ende des Einparteiensystems,⁷⁸ was rasch von den Oppositionellen genutzt wurde.⁷⁹

Die spezielle sowjetische Delegation in Budapest zeigte sich aber besorgt über die Entwicklungsprozesse in Ungarn nach dem 28. Oktober. Moskau unterstütze, aus politischer Not heraus, schon die Behauptung von Nagy,⁸⁰ wenn dieser die soziale Ordnung wiederherstellen könnte. Die Sowjets wollten aber nicht zu weit gehen und klare Regeln setzen. Besonders problematisch war die Frage nach dem versprochenen Mehrparteiensystem: die sowjetischen Abgesandten in Ungarn erkannten in dieser politischen Aktion wahrscheinlich eine Attacke gegen die “Grundlagen des sozialistischen Systems”⁸¹, was für Moskau inakzeptabel war. Die sowjetischen Beauftragten gaben sich bei den Verhandlungen mit den ungarischen Behörden optimistisch nach außen bestimmt, ihre Berichte nach Moskau waren aber äußerst skeptisch geworden. Sie schilderten den Zerfall der Partei und die kommunistischen Staatstrukturen im Land.⁸² Am 31. Oktober verließen die namhaften sowjetischen Emissäre Budapest. Der letzte schriftliche Bericht vor Ort ist vielsagend - man ersuche von der Moskauer Regierung, dass Marschall Koniew, der Oberbefehlshaber der Warschauer Pakt, nach Ungarn gesendet werde.⁸³

Der immer noch nicht abgeschlossene Rückzug der sowjetischen Truppen aus Ungarn motivierte Nagy, der die öffentliche Unterstützung spüren konnte, zu weiteren Aktionen. Es

⁷⁵ Foitzik, S.95

⁷⁶ Ebd., S.95

⁷⁷ Ebd., S.95

⁷⁸ Siehe den Text der Radiorede bei Dalos, S.131

⁷⁹ „Die demokratische Opposition nutzte die Gelegenheit, und innerhalb der nächsten beiden Tage wurden die Sozialdemokratische Partei, die Unabhängige Partei der kleinen Landwirte und die Nationale Bauernpartei wiedergegründet, es begann auch der Aufbau katholischer Parteien.“ Foitzik, S.96

⁸⁰ Zu diesem Zeitpunkt wollte die sowjetische Regierung auch nicht riskieren mit Ungarn in eine ähnliche Situation wie Frankreich und Großbritannien in Ägypten zu geraten. Siehe Dalos, S.134

⁸¹ Foitzik, S.98

⁸² Lendvai, S.101

⁸³ Ebd., S.101

ist anzunehmen, dass der ungarische Ministerpräsident hier vielleicht auf westliche Hilfe gehofft hatte, auch wenn konkrete Hinweise dafür nicht existieren. Auf jeden Fall war aber der Austritt aus dem Warschauer Pakt für Ungarn der letzte symbolische Schritt in Richtung einen neutralen Staates.⁸⁴ Während immer noch zahlreiche sowjetische Militäreinheiten in Ungarn präsent waren, sendete am 1. November um 19.40 Uhr Radio Budapest die Neutralitätserklärung Nagys und die Nachricht, dass das Land den Warschauer Pakt mit sofortiger Wirkung verlassen werde.⁸⁵ Es war eine mutige Initiative von Nagy und diese wurde auch „landesweit begrüßt.“⁸⁶ Die Arbeitsräte, die seit mehr als eine Woche überall streiken und das öffentliche Leben somit blockierten, riefen zum Ende der Streiks auf und standen der Regierung bei.⁸⁷

Auch wenn die Hoffnungen in Ungarn in dieser Zeit groß waren, so wurden sie aber schnell zerschlagen. Die Neutralitätserklärung war eine beeindruckende, aber politisch isolierte Aktion, die weder mit den sozialistischen, noch mit den westlichen Regierungen koordiniert wurde und deshalb auch keinen realen Erfolg haben konnte.⁸⁸ Der sowjetische Botschafter in Budapest – Andropow, nahm Nagys Neutralitätserklärung zur Kenntnis ohne zu protestieren – er hatte schon Informationen über die baldige militärische Lösung der Ungarnkrise aus Moskau erhalten.⁸⁹ Die sowjetische Regierung fürchtete sich sehr vor dem „Virus der Kontrarevolution“, der die ganze Systemordnung in Osteuropa in Frage stellen konnte. Moskau erreichten schon die ersten Berichte über Kundgebungen in den sozialistischen Staaten, die sich mit Ungarn solidarisierten.⁹⁰ Die Zeit für friedliche Verhandlungen mit Nagy war, aus sowjetischer Sicht betrachtet, schon vorbei. Noch am 31. Oktober beschloss das Präsidium der sowjetischen KP eine bewaffnete Invasion in Ungarn durchzuführen und eine neue Regierung unter Kadars Führung in Budapest zu bilden.⁹¹ Für die ungarische Bevölkerung blieb diese Entscheidung vorerst geheim und deshalb standen auch die ersten Novembertage 1956 im Zeichen einer erwarteten Normalisierung der Lage im Land.⁹²

⁸⁴ Wie Tony Judt notiert, war nicht die Neutralitätserklärung Ungarns das unüberwindbare Problem aus der Sicht der Moskauer Führung: „Nicht hinnehmbar war für den Kreml, daß die ungarische KP auf das Machtmonopol verzichtet, die „führende Rolle der Partei“ zu Disposition gestellt hatte.“ Judt, S.357

⁸⁵ Canfora, S.98. Vgl. den Text der Radiosendung bei Dalos, S.155

⁸⁶ Judt, S.353

⁸⁷ Ebd., S.353

⁸⁸ Klimó, S.80

⁸⁹ Foitzik, S.105

⁹⁰ Judt, S.353

⁹¹ Foitzik, S.106

⁹² Laszlo Varga, Die Ereignisse in Ungarn 1956. In: Schmidl, S.63

Am 3. Oktober wurde aber eine ungarische Delegation, die über den offiziell verkündeten sowjetischen Truppenabzug in der Nähe von Budapest verhandeln musste, von den Sowjets verhaftet.⁹³ Nachdem die sowjetische Führung die Unterstützung für die geplanten bewaffneten Aktionen von den Warschauer-Pakt Mitgliedern gesucht und gefunden hatte,⁹⁴ konnte die Rote Armee endlich gegen Budapest sorgenfrei vorgehen.

Früh am 4. Oktober begann die zweite sowjetische Panzeroffensive gegen Ungarn, die so genannte "Operation Wirbelsturm".⁹⁵ Nagy wendete sich zum letzten Mal an die Bevölkerung und appellierte für Widerstand um die "gesetzmäßige demokratische Regierung"⁹⁶ zu verteidigen. Die Machtverhältnisse waren aber sehr ungleich. Die ungarische Armee und die bewaffneten Aufständischen konnten keinen effektiven Widerstand gegen die sowjetische Übermacht leisten.⁹⁷ Diesmal ging die Rote Armee viel härter und entschlossener gegen die Aufständischen vor.⁹⁸ Noch am selben Tag übersiedelten Nagy und seine engsten Mitarbeiter in die jugoslawische Botschaft, wo sie politisches Asyl bekamen.⁹⁹

Trotz heftigen Widerstands war das Land praktisch innerhalb einer Woche wiederbesetzt.¹⁰⁰ Die neue, sowjettreue Regierung unter Kadar wurde installiert und legte noch am 7. November den Amtseid ab.¹⁰¹ Nagy konnte in der jugoslawischen Botschaft Unterkunft finden. Erst am 22. November wurde er „aus dem Gebäude gelockt, sofort verhaftet, nach Rumänien geschafft und dort inhaftiert.“¹⁰² Anscheinend wusste die neue Regierung nicht genau was sie mit Nagy machen sollte und deshalb stellte man ihn lange Zeit einfach unter Arrest. Erst im Juni 1958 begann der Prozess gegen den umstrittenen Ministerpräsidenten. Nagy und einige seiner Mitarbeiter wurden als Konterrevolutionäre angeklagt und für schuldig befunden. Am 16. Juni wurden sie hingerichtet.¹⁰³

⁹³ Judt, S.354

⁹⁴ Foitzik, S.107

⁹⁵ Über den Verlauf der militärischen Operation siehe Miklos Horvath, Militärgeschichtliche Aspekte der ungarischen Revolution und des Freiheitskampfes von 1956. In: Heinemann, S.146-148

⁹⁶ Siehe den Text dieser Rede bei Dalos, S.181

⁹⁷ Die organisierte ungarische Armee leistete in diesen Tagen eigentlich fast keinen Widerstand. Siehe dazu Foitzik, S.132-133

⁹⁸ Lendvai, S.167

⁹⁹ Dalos, S.181-182

¹⁰⁰ Die letzten Gruppen, die Widerstand leisteten, wurden am 12. November auf der Insel Csepel zerschlagen. Siehe Ebd., S.186

¹⁰¹ Foitzik, S.110

¹⁰² Judt, S.355.

¹⁰³ Ebd., S.355

1.3. Folgen und Bedeutung des Aufstandes

Wie schon erwähnt hatte der Aufstand von 1956 eine symbolische Bedeutung, die außergewöhnlich wichtig für die ungarische Nachkriegsgeschichte ist.¹⁰⁴ Für diese kollektive Wahrnehmung existieren diverse Gründe. Erstens wurde der Aufstand von vielen Zeitgenossen als eine nationale, überparteiische Sache empfunden, die in der Tradition der Revolution von 1848 zu verstehen war. Die blutige Unterdrückung der Rebellion in diesen beiden historischen Fällen durch die zaristische beziehungsweise sowjetische Übermacht ließ keinen Platz für eine neue politische Ordnung, beschleunigte das Ende der Opposition und sicherte die darin verwickelten Aufständischen die Rolle der tragischen Verlierer. In solchem Kontext waren die beiden Revolutionen - 1848 und 1956 - durch ausländische, feindliche Kräfte niedergeschlagen.¹⁰⁵ Die schnelle Zerschlagung des Aufstandes und die Wiederherstellung der alten Ordnung dienten also dazu, dass der Mythos von 1956 überhaupt entstehen konnte.

Außerdem wurde der Aufstand vor der demokratischen Wende nach 1989 generell als eine "Konterrevolution" stilisiert und oft mit Prädikate wie "faschistisch" oder „reaktionär“ von der offiziellen Geschichtschreibung und Politik in Ungarn verbunden. Die Tabuisierung des Aufstandes und der Person Nagys, die aus dem öffentlichen Diskurs konsequent ausgeschlossen wurden, stimulierte sicherlich deren rasche Rehabilitierung nach der Wende.¹⁰⁶

Imre Nagy war ohne Zweifel das Symbolbild des Aufstandes. Sein tragisches Ende und seine im Nachhinein empfundene Rolle als Opfer überschatteten vielleicht die konkreten politischen Schritte, die er zu Lebzeiten geplant oder gewagt hatte.¹⁰⁷ Noch einmal in der ungarischen Geschichte wurde eine Wiederbestattung als höchst symbolischer Akt wahrgenommen, als Nagy im Juni 1989 wiederbestattet wurde.¹⁰⁸ Das ritualisierte Ereignis, im großen Stil durch die Medien veranschaulicht, „wurde zu einer politischen Demonstration“.¹⁰⁹

Der Ausklang der Ungarnkrise hinterließ europaweit einen bitteren Beigeschmack. In Jugoslawien, wie auch in den anderen kommunistischen Ländern war man besorgt, dass die

¹⁰⁴ „1956 bildet neben der Christianisierung Ungarns und der Revolution von 1848 eines der konstruktiven Elemente des ungarischen historischen und nationalen Bewußtseins.“ Ahamer, S.3

¹⁰⁵ Siehe dazu Istvan Deak, 1956 in Hungarian Memory and Public Consciousness, In: Schmidl, S.93

¹⁰⁶ Priberesky, S.143

¹⁰⁷ Siehe Ahamer, S.115-116

¹⁰⁸ Ebd., S.114

¹⁰⁹ Priberesky, S.148

harten militärischen Maßnahmen gegen einen Bruderstaat eine gefährliche Präzedenz darstellte, die problemlos, unter entsprechenden Bedingungen, wiederholt werden konnte.¹¹⁰ In Westeuropa wurden viele Illusionen zerstört, die im Laufe der Entstalinisierungsprozesse hauptsächlich bei den kommunistischen Parteien entstanden waren: “Wieder einmal hat sich erwiesen“, schrieb dazu Tony Judt, “daß die Herrschaft der Kommunisten einzig auf den Geschützrohren von Panzern beruhte.“¹¹¹ Außerdem ist bemerkenswert, dass der Aufstand durch keine konkreten Handlungen von den westeuropäischen Staaten unterstützt worden ist. Diese Tatsache lässt sich nicht nur als politische Gleichgültigkeit interpretieren, sondern mehr „als Respektierung der jeweiligen Einflußsphären im Ost-West Konflikt des Kalten Krieges.“¹¹²

Die Ergebnisse des Aufstandes waren bitter, nicht nur von menschlicher, aber auch von demographischer Sicht betrachtet: Hunderte waren die Opfer der Straßenschlachten in Budapest und in anderen Städten geworden, und zwischen 180 000 und 200 000 Ungarn mussten das Land verlassen.¹¹³ Das waren meist junge und gut gebildete Leute aus dem urbanisierten Westteil des Landes und sie suchten vorwiegend meist in Westeuropa oder in den USA Asyl.¹¹⁴

Die Auslandsemigration spielte eine wichtige Funktion für die Entstehung des Mythos rund um den Aufstand von 1956. Durch die offizielle kommunistische Politik nicht gestört, konnten die Ungarn, die das Land verlassen hatten, die Erinnerung an Nagy und die Aufständischen ins Ausland weiter transportieren. Wie Mate Szabo betont, wurde dank der Emigration nach 1956 „die Erinnerung an die Ereignisse im Ausland in den verschiedensten Formen (Imre Nagy-Institut, Denkmäler, Konferenzen, Publikationen usw.) aufrechterhalten.“¹¹⁵ Die Erinnerung an die Revolution und ihre Opfer, zur kommunistische Zeit eher “Privatsache“, wurde nach 1989 zu einer Staatsangelegenheit gemacht: „Legitimationsgesetze“, Konferenzen, Bücher, Briefmarken, Festakte und staatliche Auszeichnungen, die am 23. Oktober übergeben werden, versuchen, die Vergangenheit durch Symbole und Rituale mit der Gegenwart zu vermitteln.“¹¹⁶

¹¹⁰ Judt, S.358

¹¹¹ Ebd.. S.358

¹¹² Heiss, S.162

¹¹³ Dalos, S. 184. Vgl. dazu auch Heiss, S.163

¹¹⁴ Judt. S.355

¹¹⁵ Priberesky, S.143

¹¹⁶ Ebd., S.153

2. Film und Bild als historische Dokumente

Die Wochenschau (eng. *News Reel*) ist ein audio-visuelles Phänomen des modernen Zeitalters, das eng mit der Geschichte des Kinos verknüpft ist. Die Wochenschauen waren meist im Kinosalon im Vorprogramm, d.h. vor dem eigentlichen Spielfilm, zu sehen. Die typische Länge einer Wochenschau war zwischen 10 und 20 Minuten, und während dieser Spielzeit war der Wochenschaubeitrag bemüht die aktuellen Nachrichten aus Politik, Gesellschaft und Sport für ein großes Publikum eindrucksvoll darzustellen.¹¹⁷ Wochenschauen waren überall in Europa verbreitet, sie wurden von in den Staaten mit eigenständiger Filmindustrie selber selbst produziert, waren bis weit in die er 1960er, beziehungsweise 1970er Jahren populär und in die den Kinosälen weitgehend präsent.¹¹⁸ Der Medienforscher Jürgen Voigt schildert bildhaft den Charakter der Wochenschau folgenderweise:

„Wochenschau! Das Phänomen einer Zeit, da der dunkle Kinosaal eine ganze Welt faszinierende Eindrücke versprach. Wochenschau brachte dem Kinogänger alles, wonach ihn verlangte – kleine und große Sensationen, hier und da eine Katastrophe, Fürstenhochzeiten, niedliche Tierbabies, gewalttätige Demonstrationen, händeschüttelnde Politiker, aufregende Prozesse, kurz ein Magazin von Spannung, Staunen und Heiterkeit. Wochenschau-der Spiegel einer Epoche.“¹¹⁹

2.1. Eine kurze Geschichte der Wochenschau: Die Zeit bis 1945

Wie der Kinofilm selbst hat die Wochenschau ihren Ursprung auch in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts. Noch um das Jahr 1897 produzierten die Kinopioniere in Frankreich – darunter auch die Gebrüder Lumière - Wochenschauen, die das Neueste mit Hilfe von beweglichen Bildern auf der Leinwand zeigten. Der französische Begriff für die Wochenschauen – *Actualités* – schilderte treffend die Bemühungen der Herausgeber auf dem Laufenden zu sein. Diese ersten Wochenschauberichte wurden aber jedenfalls unregelmäßig produziert¹²⁰ und hatten ihre zukünftige Struktur noch nicht ganz gefunden.

¹¹⁷ Pfister, S.23

¹¹⁸ Ebd., S.23

¹¹⁹ Voigt, Jürgen: Die Kino-Wochenschau: Medium eines bewegten Jahrhunderts - Gelsenkirchen, Schwelm : Archaea , 2004. S.8

¹²⁰ Pfister, S.48

Erst ab 1909 erschien in Frankreich die erste regelmäßige Wochenschau unter dem Markennamen von *Pathé*. Die von Charles Pathé gegründete Firma hatte bereits eine „Offensive“ gegen die Konkurrenten gestartet, indem sie verschiedene Filmpatente aufgekauft hatte¹²¹ und die finanziellen Schwierigkeiten bei den Kinorivalen klug ausnutzen konnte. In relativ kurzer Zeit konnte sich *Pathé* als der führende Filmhersteller in Europa behaupten, der „beinahe eine monopolistische Position“¹²² auf dem Markt hatte. „Der Erfolg der Pathé-Wochenschau“, so Markus Pleschko, der die österreichischen Nachkriegswochenschauen in seiner Diplomarbeit untersucht hat, „lag primär in der Organisation des Unternehmens als multinationaler Konzern, der seinen Tochterfirmen weitreichende Autonomie einräumte, begründet. Pathés Tochterunternehmen verfügten sowohl über eigene Filmteams als auch über einen nationalen Herausgeber“.¹²³ Tatsache ist, dass die französischen Unternehmen den Kino- wie auch Wochenschau Markt in Europa dominierten, zumindest zum Jahr 1914. Die Marke *British Pathé News* in Großbritannien entstand 1910 und sie war auch eine Niederlassung der gleichnamigen französischen Firma.¹²⁴

Um das Jahr 1910, als der lange Spielfilm den Kurzfilm und das ortsfeste Kino das Wanderkino ersetzen konnten,¹²⁵ konnte sich auch eine neue, gelungene künstlerische Form am Kinomarkt etablieren, die zusätzlich auch die Kinoaktualitäten schrittweise im Programm fest einschloss.¹²⁶ Um dieselbe Zeit kam die Wochenschau auch nach Deutschland – „die erste deutsche Aktualitätsproduktion begann im November 1911 mit „Der Tag im Film“ der Deutschen Expres-Filmgesellschaft in Freiburg im Breisgau.“¹²⁷ Diese ersten regulären Wochenschauen waren stumm – der Ton kam erst in den 1930er Jahren - und waren „bestenfalls im Kino von einem Klavierspieler musikalisch untermalt.“¹²⁸ Der Inhalt war gemischt, aber die lustigen, sogar närrischen Beiträge konnten anscheinend den größten Erfolg beim Publikum genießen.¹²⁹

In der Kriegszeit zwischen 1914 und 1918 wurden die Filme, dem politischen und militärischen Druck entsprechend, stark instrumentalisiert und von den kriegführenden

¹²¹ Pleschko, Markus: Die Austria-Wochenschau 1949 - 1966, Wien, Univ., Dipl.-Arb., 1991. S.12

¹²² Ebd., S.12

¹²³ Ebd., S.14

¹²⁴ Pfister. S.48

¹²⁵ Daniel, Ute, [Hrsg.], Massenmedien im Europa des 20. Jahrhunderts. Köln 2010. S. 71

¹²⁶ Schwarz., S.46

¹²⁷ Dieter Helmut Warstat: Früheres Kino der Kleinstadt. Berlin 1982. S. 280, zitiert nach Schwarz, Wochenschau. S.46

¹²⁸ Voigt, S.16

¹²⁹ Ebd., S.13-14

Ländern als Propagandamittel mit mehr oder weniger Erfolg gegenseitig genutzt.¹³⁰ Im Bereich der filmischen Propaganda waren Großbritannien und Frankreich die Vorreiter – zahlreiche billige Filme, in denen die Deutschen eindeutig verteufelt wurden, überfüllten ab 1914 die Kinosäle in den Entente-Ländern.¹³¹ In Deutschland blieb man aber auch nicht lange untätig – der Kinopionier Oskar Messter entwickelte seine “Dokumente zum Weltkrieg”¹³² auch im Herbst 1914 - eine explosive Mischung von Hetze gegen den Feind und Glorifizierung der eigenen politischen Sache kennzeichnete den Inhalt.¹³³

Die Führungselite in Deutschland entdeckte die Propagandawirkung des Films zwar mit Verspätung, versuchte jedoch diesen Rückstand zu überwinden. So wurde im Dezember 1917 das Unternehmen UFA(Universum-Film AG) in Berlin gegründet, mit dem Zweck „den Verfall der Volksstimmung“ aufzuhalten“¹³⁴ und dennoch „wichtige Aufgaben auf dem Gebiet deutscher Propaganda, deutscher Kultur- und Volkserziehung“¹³⁵ zu lösen. Die Propaganda-Rolle des Films, jetzt mit großem Aufwand durch den Großkonzern UFA betrieben, konnte allerdings den Verlauf des Krieges nicht zu Gunsten Deutschlands entscheiden.

Nach 1918 entwickelten sich die Wochenschauen im Zusammenhang mit dem Fortschritt der Technik und der noch deutlich gestiegenen Zuschauerzahl weiter. Die zwei Jahrzehnte zwischen den beiden Weltkriegen wurden deshalb als das “Goldene Zeitalter“ der Wochenschauen bekannt. In dieser Epoche behaupteten sich weltweit führende Wochenschauunternehmen und weitere Niederlassungen wurden gegründet - wie die schon erwähnte französische *Pathé*, *Gaumont*, ebenfalls aus Frankreich und *Fox Movieton News* aus den USA. Die Film- und Wochenschauproduktion boomte, und das gesellschaftliche Interesse dafür war entsprechend groß: „1928 gingen allein in Berlin 60 Millionen Besucher ins Kino [...] und alle sahen eine der miteinander konkurrierenden Wochenschauen.“¹³⁶ Es etablierten sich typisch nationale oder lokale Bildsujets, die man ständig über das jeweilige Land auf der Leinwand zeigte, wie z.B. die Katastrophenberichte in Großbritannien, Tour de France-Bilder aus Frankreich oder die Zeppeline aus Deutschland.¹³⁷ „Nach Jahren der Kriegspropaganda“, resümiert Jürgen Voigt das Wesen dieser Kinoepoche, „kehrte die Wochenschau zurück in ihr

¹³⁰ Pfister, S.48-49

¹³¹ Voigt, S.14

¹³² Ebd., S.15

¹³³ Ebd., S.16

¹³⁴ Schwarz, S.49

¹³⁵ Voigt, S.19

¹³⁶ Ebd., S.21

¹³⁷ Schwarz, S.53

Schema, das sich vor dem Krieg bewährt hatte: Skurrilität gemischt mit Sensationen, Katastrophen und Staatsbesuchen, Sport und technische Errungenschaften und hin und wieder etwas Militärischem.“¹³⁸

Die Wochenschauen waren im Laufe der 1930er Jahre zweifellos sehr populär auf dem Kontinent geworden - speziell in Deutschland gab es um 1935 schon vier bestehende und aktive Wochenschauunternehmen.¹³⁹ Trotz diverser technischer Hürden, wie z.B. den hochpreisigen Umstieg auf den Tonfilm,¹⁴⁰ konnten sich die größten Hersteller europaweit auf dem Markt behaupten und finanzielle Erfolge für sich beanspruchen.¹⁴¹ Der Tonfilm – die ersten Tonwochenschauen wurden Ende der 1920er in den Vereinigten Staaten produziert, und ein paar Jahre später wurde bewährte sich die Audiotechnologie auch in Europa – erlaubte, dass immer mehr eindrucksvolle und spektakuläre Ereignisse aus der ganzen Welt “realistisch“ gezeigt und “gehört“ werden konnten. Dementsprechend wurde auch die Anzahl der damit beschäftigten Wochenschau-Mitarbeiter deutlich erhöht: z. B. die Firma Fox Movietone News „zählte im Juni 1928 28, im Januar 1929 50 Kamera-Teams, davon 15 im Ausland“.¹⁴² Dazu waren auch die Kommunikationsmöglichkeiten des Mediums Wochenschau gestiegen, als die Funktion der gewählten Bilder jetzt durch passende Musik und Kommentare erweitert werden konnte.¹⁴³ Wie der Film selbst, hatte sich auch die Wochenschau nach dem Ersten Weltkrieg in ein komplexes audio-visuelles Medium transformiert.

Für das NS-Regime in Deutschland ab 1933 war das Kino beziehungsweise die Wochenschau als erstrangiges propagandistisches Instrument wahrzunehmen.¹⁴⁴ Die vier existierenden Wochenschauunternehmen in Deutschland standen ab 1935 im Dienst der Nationalsozialisten und mussten sich strikt an die speziell für die Wochenschauproduktion erfasste ideologische Richtlinie halten.¹⁴⁵ Nach 1940 wurden die einzelnen Wochenschauen, jetzt von der verstaatlichten Firma UFA dirigiert, unter der Marke *Deutsche Wochenschau* weiterproduziert.¹⁴⁶

Am Vorabend des Zweiten Weltkrieges war nicht nur in NS-Deutschland, sondern auch im (liberalen) Frankreich und in Großbritannien die Wochenschau stark von der Zensur

¹³⁸ Voigt, S.21

¹³⁹ Pfister, S.50

¹⁴⁰ Siehe dazu z.B. Daniel, S.72

¹⁴¹ Pfister, S.51

¹⁴² Schwarz, S.61

¹⁴³ Ebd., S.64

¹⁴⁴ Ebd., S.65

¹⁴⁵ Ebd., S.66

¹⁴⁶ Ebd., S.69

betroffen.¹⁴⁷ Die relative politische Unabhängigkeit und die vergnügliche Seite der Wochenschau, die prinzipiell aus einer Mischung zwischen Seriösem und Unterhaltendem aufgebaut war, wurden in den späten 1930er Jahren teilweise aufgegeben oder einfach durch von der Regierung beeinflusste Berichte ersetzt.¹⁴⁸ Im Laufe des Krieges wurde das Medium massiv für politische Propagandazwecke in den feindlichen militärischen Lagern verwendet.¹⁴⁹ Am extremsten war die propagandistische Verwendung war die propagandistische Verwendung des Kinos natürlich in NS-Deutschland.

Nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelte sich die Wochenschauproduktion weiter, jedoch war das Medium noch immer stark von den Kriegseignissen beeinflusst. Das ist nicht nur an der visuellen Form oder der Stilistik der ersten „friedlichen“ Beiträge zu erkennen, sondern wird auch über die gezielte soziale oder politische Wirkung deutlich. So entstanden z.B. die neuen Wochenschauunternehmen in Deutschland, Österreich und Frankreich nach dem anglo-amerikanischen Muster und mit der finanziellen und technischen Hilfe der alliierten Siegermächte.

Noch während des Krieges haben amerikanische Firmen damit geplant, neugestaltete Wochenschauen in den einzelnen Nationalsprachen in Nachkriegseuropa zu verbreiten.¹⁵⁰ Der soziale Boden war gut für einen „Wochenschau-Neustart“ vorbereitet - die alten heimischen Unternehmen hatten allerdings spürbar bei den Zuschauern an Glaubwürdigkeit verloren, was sich von der Tatsache ableiten lässt, dass die Massenmedien im Dienst des Nationalsozialismus während der Kriegszeit sehr aktiv waren.¹⁵¹ In solch einem Kontext ist es auch naheliegend, dass das Medium Wochenschau auch nach dem Krieg nicht nur rein informative, sondern dazu noch politisch-propagandistische Ziele hatte.

¹⁴⁷ Pfister, S.51

¹⁴⁸ Ebd., S.51

¹⁴⁹ Diese Instrumentalisierung betraf natürlich alle Medieneinrichtungen, aber besonders gut geeignet für Propagandazwecke war der Film beziehungsweise die Wochenschau. Siehe z.B. den Beitrag von Thomas Kubetzky in Daniel, S.357-379

¹⁵⁰ Pleschko, S.35

¹⁵¹ Pfister, S.51

2.2. Die Wochenschauen in Deutschland und Großbritannien ab 1945

Zwischen den westeuropäischen Ländern, und speziell zwischen Großbritannien und Westdeutschland, sind manche Unterschiede in der Entwicklung der Wochenschauen nach 1945 erkennbar, die als direkte Wirkung des Krieges wahrzunehmen sind.

Für Großbritannien waren die Zeitperiode 1939-1945 und das Ende des Krieges keine Wendepunkte, die die Medienentwicklung in verschiedenen Richtungen steuerten, wie das auf dem Kontinent und speziell in Deutschland der Fall war. Eigentlich waren nach dem Krieg in Großbritannien dieselben Wochenschaufirmen tätig, die im Land schon ab den 1930er Jahren am Markt präsent waren¹⁵² – *British Movietone News*, *Gaumont-British News* und *Pathé News* sind hier vielleicht die bedeutendsten Namen. Nach 1945 waren aber diese Unternehmen vielmehr damit beschäftigt, das während des Krieges angesammelte gesellschaftliche Misstrauen zu überwinden,¹⁵³ in dem sie auf Distanz zu den aktuellen politischen Ereignissen gingen oder diese eher vorsichtig kommentierten.¹⁵⁴ Diese Tendenz hielt sich bis in die 1950er Jahre.

In Deutschland war die Situation unterschiedlich. Im von den Alliierten besetzten Land wurde noch im Mai 1945 die Wochenschaumarke *Welt im Film* gegründet. Als klares Ziel wurde damit der Neu-Erziehung der Bevölkerung angestrebt:¹⁵⁵ Der Forscher Roger Smither notierte dazu:

“Welt im Film was a newsreel produced jointly by the British and American occupying powers for compulsory screening in the cinemas licensed to operate in their respective zones and sector of Germany and Berlin; a variant of the newsreel was produced for distribution on a similar basis in Austria and Vienna.”¹⁵⁶

Der Inhalt der ersten Nachkriegswochenschauen war deutlich daran orientiert die politische Position der Alliierten darzustellen beziehungsweise diese zu verteidigen. Deshalb führte die neue Wochenschau zwischen „1945/1946 der Bevölkerung die Nazi-Verbrechen vor Augen und berichtete über die Kriegsverbrechenprozesse.“¹⁵⁷ Im Laufe der folgenden

¹⁵² Pfister, S.51

¹⁵³ Obwohl die privaten Unternehmen in Großbritannien eigentlich selbständig waren, waren sie im Krieg dem Informationsministerium untergeordnet und wurden von diesem kontrolliert. Siehe den Artikel von Luke McKernan unter http://bufvc.ac.uk/wp-content/media/2009/06/newsreels_long_history.pdf (30.03.2105)

¹⁵⁴ http://bufvc.ac.uk/wp-content/media/2009/06/newsreels_long_history.pdf.

¹⁵⁵ Schwarz, S.70

¹⁵⁶ Roger Smither, *Welt im Film: Anglo-American Newsreel Policy*. In: Pronay, Nicholas, [Hrsg.] *The political re-education of Germany & [and] her allies after WorldWar II*. London [u.a.] : Croom Helm. 1985 , S.151

¹⁵⁷ Schwarz, S.71. Vgl. auch bei Pronay, S.151-152

Jahre wurde der Ton der regelmäßigen Berichte jedoch optimistischer und unterhaltsamer.¹⁵⁸ Die Szenen mit den deutschen Kriegsverbrechen, am Anfang die zentrale visuelle Elemente einer gestrebten „neu-Erziehung“ der Bevölkerung, wurden entfernt oder zumindest reduziert, es erschienen die ersten Auslandsberichte in verbesserter Qualität.¹⁵⁹

1949 endete das *Welt im Film*-Monopol auf dem Markt in Deutschland¹⁶⁰ und die Marke *Neue Deutsche Wochenschau* wurde gegründet, der erste Wochenschaubeitrag kam im Februar 1950 ins Kino.¹⁶¹ Das neue Unternehmen, das mit der bedeutsamen finanziellen Unterstützung der westdeutschen Regierung entstanden war, nahm absichtlich Abstand von der nationalsozialistischen (und deshalb diskreditierten) *Deutschen Wochenschau* und setzte sich zum Ziel, eine selbständige und möglichst unabhängige westdeutsche Darstellungsweise darzubieten,¹⁶² Darüber hinaus strebte das Unternehmen danach, ein positives Bild von Westdeutschland im Ausland zu transportieren und „zur Legitimation des neuen Staates beizutragen.“¹⁶³

Es ist also naheliegend, dass die deutschen Wochenschauen in den Nachkriegsjahren hauptsächlich einer staatlichen Politik dienten. 1956 wurde die Wochenschau *Welt im Bild* von der *Neue Deutsche Wochenschau* gekauft und das neu entstandene Wochenschauprogramm wurde unter dem Namen *Ufa-Wochenschau* weiter verbreitet.¹⁶⁴

Während die Kriegsperiode durch starken Propagandadruck gekennzeichnet war, so veränderte sich die ideologische Positionierung der Wochenschauen nach 1945 vorsichtig. Für den Bereich der Medienlandschaft nach dem Krieg, und konkret für die Wochenschauproduktion in Westdeutschland und Großbritannien, lässt sich die Behauptung aufstellen, dass auch wenn die politischen Propagandazwecke im Prinzip nicht völlig aufgegeben worden sind, diese „möglichst still und diskret, ohne Aufsehen zu erregen“¹⁶⁵ durch das Medium Wochenschau verfolgt wurden. Man muss sagen, dass dieses Herangehen weitgehend erfolgreich war. Die politische Funktion der Wochenschau war jetzt folgende geworden - die (demokratischen) Kommunikationsprozesse zwischen Politik und Gesellschaft zu erleichtern, in dem die jeweiligen politischen Akteure oder Entscheidungen glaubwürdig und eindrucksvoll, über „dauerhaft wiederkehrende“¹⁶⁶ Bilder für ein breites Publikum

¹⁵⁸ Schwarz, S.71

¹⁵⁹ Pronay, S.152

¹⁶⁰ Ebd., S.151

¹⁶¹ Schwarz, S.75

¹⁶² Ebd., S.11-12

¹⁶³ Ebd., S.12

¹⁶⁴ Pfister, S.57

¹⁶⁵ Schwarz, S.19

¹⁶⁶ Ebd., S.19

inszeniert worden waren. Der Ton der außenpolitischen Berichte war nun ruhiger geworden und auch wenn eine pro-westliche Position (immer) eingenommen wurde, vermied man die direkte Konfrontation mit der osteuropäischen beziehungsweise sowjetischen Politik.¹⁶⁷

Bis in die 1950er Jahre waren die Wochenschauen in Europa immer noch als Informationsmedium verbreitet und populär. Dennoch wuchsen die Konkurrenz in der Medienlandschaft und der Kampf um den Zuschauer langsam, aber stetig. Vor allem war das Kino durch das Fernsehen seit dem Anfang der 1950er Jahre in Europa immer stärker gefährdet.¹⁶⁸ Diese schon längst bekannte, aber bis dahin sehr eingeschränkt verbreitete Technologie,¹⁶⁹ die jetzt auf den Markt kam, ermöglichte es, in Kombination mit den verbesserten ökonomischen Zustände für die Bevölkerung, d.h. die den deutlich gestiegenen Einkommen, dass immer mehr Menschen in Westeuropa sich ein Fernsehgerät leisten konnten. Im Endeffekt ging der Kinokartenverkauf ab 1960 spürbar zurück¹⁷⁰ und die Existenz der Wochenschau wurde logischerweise auch in Frage gestellt. Die Wochenschau konnte den täglichen Fernsehnachrichten und die Live-Übertragungen nichts entgegensetzen und von den Aktualitätsbestrebungen des Mediums war nicht viel übriggeblieben. Seit den späten 1960er Jahren verlor die Wochenschau als selbständiges Medium europaweit endgültig an Bedeutung und fiel in den 1970er Jahren in den meisten Ländern vor dem Filmprogramm letztendlich völlig aus.

¹⁶⁷ Pfister, S.59

¹⁶⁸ Ebd., S.60

¹⁶⁹ Zur Geschichte dieses Phänomens siehe Daniel, S.150-154

¹⁷⁰ „Die Verkäufe von Kinotickets gingen in Frankreich von 1957 bis 1966 von 412 Millionen auf 240 Millionen zurück. Ähnliche Rückgänge lassen sich auch in Österreich und Deutschland feststellen, während in Großbritannien die Ticketverkäufe bereits seit dem Zweiten Weltkrieg rückläufig waren.“ Pfister, S.60

2.3. Der Film als historische Quelle

Als historische Dokumente betrachtet sind die Wochenschauen etwas Besonderes. Ihr Spezifikum bildet natürlich die Tatsache, dass sie aus bewegten Bildern bestehen, und damit keinen schriftlichen Charakter, wie die „klassischen“ historischen Quellen haben. Die Wochenschaubilder, erheben außerdem mehr oder weniger den Anspruch die Wirklichkeit „direkt“ wiederzugeben. Genau diese Eigenschaft macht die Wochenschauen in Hinblick auf eine zeitgeschichtliche Forschung außergewöhnlich interessant.

Es wäre an dieser Stelle vielleicht angebracht, einige „technische“ Besonderheiten der Bilder beziehungsweise die Wochenschauen selbst kurz zu schildern. Bilder waren und sind, durch ihre visuelle Eigenart geprägt, für die Menschen immer leichter erkennbar, zugänglicher und eindrucksvoller als ein schriftlicher Text. „Menschliche Kommunikation und menschliches Weltwissen“, notiert der Forscher Benjamin Drechsel, „basieren zentral auf Bildlichkeit.“¹⁷¹ In seiner Studie über Europäische Imaginationen in Wochenschauen zitiert der Wissenschaftler Eugen Pfister fachliche Studien und schreibt dazu: „Kognitionspsychologische Experimente haben gezeigt, dass das menschliche Gedächtnis für Bilder, beziehungsweise für visuelle Oberflächenstrukturen, weitaus empfänglicher ist als für Bezeichnungen und sprachliche Oberflächenstrukturen.“¹⁷² Zahlreiche Befunde, die eine wichtige Rolle in der modernen Markt- und Werbeforschung haben, deuten auch auf diese Gegebenheit hin und nutzen sie für eigene Zwecke aus.¹⁷³ Für die Untersuchungen der Wochenschauen sind das einige wichtige Merkmale.

Darüber hinaus vermittelten die Wochenschauen, nicht nur aus heutiger Sicht, sondern auch aus der Sicht der Zeitgenossen, eine spezifische (psychologische) Impression – und zwar das Gefühl, dass sie unmittelbarer Ausdruck eines „historischen Ereignisses“ sind.¹⁷⁴ Bilder lassen sich aber auch in gleichem Maße kritisch analysieren wie Texte, und Texte resultieren auch in imaginären Bildern, die in den Köpfen der Leser ausnahmslos entstehen.¹⁷⁵ Peter Burke fasst die mögliche Kooperation zwischen bildlichen und schriftlichen Quellen zusammen und meint, dass „die Zeugnisse, die uns Bilder liefern, sind insofern von realem Wert, als sie die Beweiskraft schriftlicher Dokumente sowohl ergänzen als auch bestätigen

¹⁷¹ Drechsel, Benjamin: Politik im Bild . - Frankfurt am Main [u.a.] : Campus , 2005. S.17

¹⁷² Bettina Berendt, „Kognitionswissenschaft“, S.21-36, hier S.27. Zitiert nach Pfister, S.31

¹⁷³ Pfister, S.31

¹⁷⁴ Ebd., S.31-32

¹⁷⁵ Ebd., S.32

können.“¹⁷⁶ Die Bilder „verwenden häufig genug rhetorische Mittel“¹⁷⁷ und benutzen meist schon bestehende narrative Topoi, um ihre Botschaft anzubringen.

Weiterhin besitzen Bilder, und konkret die Fotografie, normalerweise eine gewisse Fähigkeit „authentischer“ für den Betrachter zu wirken als statische schriftliche Texte.¹⁷⁸ Hier knüpft hauptsächlich das fotografische Bild eng an ein traditionsreiches Vorstellungsmodell für das Bild als ideale Repräsentation der Wirklichkeit an.¹⁷⁹ Wie Peter Burke erinnert, werden die fotografischen Bilder, aber auch die Fernsehbilder in unserer Epoche von den Zuseher gerne mit der „Wirklichkeit“ oder mit der „Realität“ schlechthin assoziiert: „So wird man beim Betrachten alter photographischer Stadtansichten[...] möglicherweise die lebhaft empfindung haben, man könnte in die Fotografie „eintreten“ und die Straße hinunterlaufen.“¹⁸⁰ Das heißt aber in der Praxis nicht, dass die fotografische Bilder nicht zu hinterfragen wären. Auf der einen Seite orientierten sich die Fotografien häufig von Anfang an schon existierenden Motiven aus der Malerei und den bildenden Künsten,¹⁸¹ die für den Autor beziehungsweise das Publikum länger bekannt waren. Andererseits sind natürlich die fotografische Bilder Produkte eines Künstlers oder Autors, der eine rein subjektive und gezielte Auswahl für sein Bildmotiv getroffen hat.¹⁸² Deshalb ist es richtig mit den Worten von Irmgard Wilharm zu sagen, dass „jede Bildinterpretation impliziert eine Kontextanalyse, die je nach Bildart und Entstehungszeit spezifische Vorkenntnisse erfordert.“¹⁸³

¹⁷⁶ Burke, Peter, *Augenzeugenschaft: Bilder als historische Quellen*; Berlin: Wagenbach; 2003. S. 24

¹⁷⁷ Pfister, S.32

¹⁷⁸ Ebd.. S.33

¹⁷⁹ Drechsel, Benjamin: *Politik im Bild*. S.21

¹⁸⁰ Burke, S.24. Der Autor zitiert hier George Francis in James Borchart, *Alley Life in Washington: Family, Community, Religion and Folklife in an American City*, Urbana 1980. S.271.

¹⁸¹ Burke, S.25

¹⁸² Außerdem gilt noch, wie Benjamin Drechsel anmerkt, dass die Fotografen von den technischen Möglichkeiten ihres Gerätes eingeschränkt waren und deshalb könnten diese die „Objekte der Realität also keineswegs visuell vollständig erfassen“. Drechsel, Benjamin: *Politik im Bild*. S.51

¹⁸³ Wilharm, S.14

2.3.1. Der Spielfilm und die Dokumentation

Sind nun die Wochenschauen als authentische Dokumente zu betrachten oder nicht? Das Problem der Authentizität der Wochenschau korreliert auch mit der Frage ob die Wochenschauen einen Dokumentarcharakter haben oder anders ausgedrückt, ob sie Dokumentarfilme sind. Wenn man der gängigen Fachkategorisierung folgt – also eine Unterscheidung zwischen *fiction*, d.h. Spielfilme, und *non-fiction* – Filme ohne Spielhandlung,¹⁸⁴ dann sind die Wochenschauen naturgemäß Dokumentarfilme, auch wenn eine genauere Trennung zwischen diesen Gattungen unter Filmforschern manchmal eher problematisch erscheint.¹⁸⁵ In der Tat waren die Wochenschauen als „nicht gestaltet“ wahrgenommen worden, zumindest beim Großteil des Publikums in den 1950er Jahren, trotz des im Krieg beschädigten Rufs des Mediums.¹⁸⁶

Es ist aber wichtig zu betonen, dass die dokumentarische Natur des Films keine einfache Widerspiegelung der „realen“ Ereignisse ermöglichte. Diverse Faktoren, wie z.B. die Wahl des Kameramannes und die bloße Anwesenheit der Kamera konnten Einfluss auf das Gezeigte ausüben,¹⁸⁷ ganz zu schweigen davon, dass, alle Aufnahmen im Nachhinein bearbeitet und in eine bestimmte Reihenfolge zusammengefügt wurden, wie auch bei den Spielfilmen üblich ist.

Nebenbei darf gesagt werden, dass auch ohne Spielhandlung, die dokumentarischen Filme auch in gewisser Art „inszeniert“¹⁸⁸ und wie die Spielfilme selbst Objekt einer „geschichtlichen Entwicklung“ waren.¹⁸⁹ Abgesehen von den realen Aufnahmen, die mehr oder weniger authentisch waren, fand ein weiterer Auswahlprozess im Studio statt, bevor das Filmprodukt produziert wurde: „Ebenso wie Journalisten – und Historiker – bearbeiten auch Filmregisseure ihren „Text“,“ so Peter Burke, „indem sie bestimmte Bilder auswählen und andere weglassen.“¹⁹⁰ Wie Rolf Aurich explizit erläutert, existiert eigentlich kein Film, ob Dokumentation oder Spielfilm, der im Allgemeinen über keine „ästhetischen Operationen“¹⁹¹ verfügt.

¹⁸⁴ Pfister, S.70

¹⁸⁵ Siehe dazu Rolf Aurich, Wirklichkeit ist überall, In: Geschichte in Bildern. S.123

¹⁸⁶ Pfister, S.66

¹⁸⁷ Ebd., S.71

¹⁸⁸ Rolf Aurich, Wirklichkeit ist überall, In: Geschichte in Bildern. S. 120

¹⁸⁹ Ebd., S. 123

¹⁹⁰ Burke, S.178

¹⁹¹ Rolf Aurich, Wirklichkeit ist überall, In: Geschichte in Bildern. S. 119

Die Natur des Films, konkret die häufig verwendbaren Montagetechniken, stellen außerdem eine seriöse Herausforderung für die Forschung dar, weil sich verschiedene Szenen an verschiedenen Orten in eine visuell-kohärente filmische Erzählung leicht einordnen lassen.¹⁹² Auf jeden Fall spricht viel dafür, dass die Wochenschau eher als Dokumentarfilm wahrgenommen und auch als solcher gedreht wurde. Gewiss ist auch die Wochenschau, wie es auch bei den anderen Dokumenten der Fall ist, Objekt einer Quellenkritik und der (wissenschaftlich-arbeitende) Betrachter sollte sich immer Gedanken über den kulturellen Entstehungskontext des Films machen. „Selbst vor Ort gedrehte Filme“, bemerkt in diesem Bezug Peter Burke, „müssten als Zeugnis nicht unbedingt zuverlässig sein.“¹⁹³

2.3.2. Film und Gesellschaft

Es ist nicht zu leugnen, dass die Bild- beziehungsweise die Kinokultur eine sehr wichtige Rolle für die sozio-kulturelle Geschichte des 20. Jh. hat. Die Entwicklung der Fotografie im späten 19. Jh., die Entstehung der ersten Filme und der Siegeszug des Massenphänomens Kino ab den ersten Dekaden des 20. Jh., wie auch das etwas später begonnene Zeitalter des Fernsehens haben das menschliche Leben und die kulturelle Welt in vielerlei Hinsicht verändert. Dank der Fotografie wurden immer mehr historische Ereignisse mit konkreten visuellen Objekten in Verbindung gebracht.¹⁹⁴ Die Bilder, früher Raritäten und meist ein Ergebnis künstlerischen Schaffens, wurden zahlreich technisch produziert und reproduziert und waren dementsprechend überall präsent;¹⁹⁵ die visuelle Kultur bekam eine erstrangige Stellung im Alltagsleben des Menschen, formierte neue Modetrends und prägte neue sozio-kulturelle Praktiken.¹⁹⁶ „Die wichtigsten Veränderungen im Stellenwert der Bilder in ihren jeweiligen Gesellschaften“, schrieb dazu der Bildforscher Irmgard Wilharm, „liegen also in ihrer materiellen Beschaffenheit und dadurch bedingten Verbreitung[...] Aus schichtspezifischer Wahrnehmung von Realität in den Gelehrten Darstellungen

¹⁹² Burke, S.177

¹⁹³ Ebd., S.177

¹⁹⁴ Ebd., S.157

¹⁹⁵ „Walter Benjamins berühmter Aufsatz über „Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit“ sieht die grundlegende Veränderung der Sinneswahrnehmung mit dem Zerfall der Aura des Kunstwerks, das ursprünglich im Kult eingebettet war. Mit der Fotoplatte erübrigt sich die Frage nach dem „echten“ Abzug.“ Wilharm, S.19

¹⁹⁶ Natürlich waren Bilder, vor allem Gemälde, Kupferstiche usw., auch vor der Zeitgeschichte nichts Unbekanntes. Speziell in der Epoche zwischen 16. und 18. Jh. waren Abbildungen mit politischen und sozialen Themen in Europa vertreten und in bestimmten gesellschaftlichen Gruppen sicher sehr populär. Erst die Entwicklung der Fotografie aber ermöglichte es, dass Bilder von realen historischen Momenten überall präsent waren und wahrgenommen wurden. Siehe dazu Burke, S. 157-165

mittelalterlicher Miniaturen werden komplexe Weltanschauungen einer ganzen Gesellschaft.“¹⁹⁷

Wie Eugen Pfister betont, steht das ganze 20. Jh. im Zeichen der Bilder, und diese Bilder üben eine mächtige Wirkung „auf die Vorstellungskraft ihres Publikums.“¹⁹⁸ Im Laufe des letzten Jahrhunderts wurde immerhin die Abgrenzung zwischen Kunst und Nicht-Kunst deutlich problematischer¹⁹⁹ und das Interesse an den Bildern wurde nicht mehr nur von Seiten der Kunstgeschichte geäußert, sondern auch aus anderen Wissenschaftsbereichen. Auch wenn die Bilder immer noch zögerlich von den „seriösen“ Geschichtsforschern untersucht werden,²⁰⁰ dienten die Bemühungen der Befürworter des s.g. *Iconic turn*²⁰¹ um deren „Revision“ als wichtiges Quellenmaterial in den Kultur-, Medien- und Geschichtswissenschaften.²⁰² In den letzten zwei Jahrzehnten ist die Denkrichtung, die um die „Rehabilitierung“ des Bildes „kämpft“, noch sichtbarer innerhalb der Kulturwissenschaften geworden.

Auch Filme werden, im Kontext dieser neuen geisteswissenschaftlichen Überlegungen, nicht direkt als Darstellung der Realität verstanden, auch nicht als einfache Fälschung dieser Realität, sondern viel mehr als „Akzentuierung der Wirklichkeit.“²⁰³ Jeder Bemühung mit Filmquellen zu arbeiten sollte also allfällig eine interdisziplinäre Herangehensweise berücksichtigen; weiterhin darf nicht vergessen werden, dass Filmquellen dazu neigen, eher „die Oberfläche von Ereignissen darzustellen als die Entscheidungsprozesse, die ihnen zugrunde liegen.“²⁰⁴ Die Notiz von Peter Burke spielt eine wichtige Rolle für jeden Interpretationsversuch der politisch-geprägten Wochenschauen, der um Korrektheit bemüht ist.

„Filme klammern sich“, so der berühmte Kinotheoretiker Siegfried Kracauer, „an die Oberfläche der Dinge.“²⁰⁵ Dasselbe stimmt auch für die Bilder und besonders für die fotografischen Bilder. Wie eigentlich auch Bilder, sind Filme keine bloßen, naturgetreuen Abdrücke der Realität, auch wenn die beiden Kommunikationsmittel angeblich gezielt versuchen, die Wirklichkeit (idealerweise) neutral abzubilden. Eigentlich sind die

¹⁹⁷ Wilharm, S.16-17

¹⁹⁸ Pfister, S.15

¹⁹⁹ Drechsel, Benjamin: Politik im Bild. S.19

²⁰⁰ Was, laut der Forscher Benjamin Drechsel, primär an „der tendenziellen Bildfeindlichkeit der abendländischen Schriftkultur“ liegt. Ebd., S.18

²⁰¹ Ein Wortspiel mit dem *Linguistik turn*, der in den späten 1960er Jahren von Richard Rorty definiert worden ist

²⁰² Pfister, S.28-29

²⁰³ Ebd., S.36

²⁰⁴ Burke, S.178

²⁰⁵ Zitiert nach Rolf Aurich, Wirklichkeit ist überall, In: Geschichte in Bildern. S.118

Verhältnisse zwischen Bild und Wirklichkeit als reziprok zu verstehen – die Bilder übermitteln eine Vorstellung für die Wirklichkeit, gleichzeitig wird aber auch die Wahrheit durch eine von den Bildern bekanntgegebene Wahrnehmung markiert. Wie die Wochenschauforscherin Uta Schwarz in Anlehnung an den französischen Filmhistoriker Pierre Sorlin bemerkt, sind die Filmbilder „keine Repräsentationen (der Realität), sondern sie konstituieren sie (die Realität) mit, indem sie sie mit visueller und ästhetischer Konkretheit ausstatten und dadurch ihre Präsentation, Wiederholung, Vermittlung und Änderung ermöglichen.“²⁰⁶

In einem Zeitalter wie dem 20Jh., das überfüllt von Bildern und Filme war, sind die Beziehungen zwischen diesen visuellen Objekten und den sozialen Gruppen, die diese Bilder konsumieren, besonders kompliziert. Da jede soziale Gruppe generell dazu neigt, sich mit konkreten visuellen Symbolen selbst zu identifizieren, waren auch die Bilder, die durch die Massenmedien transportiert wurde, ein wichtiges Instrument für kollektive und individuelle Selbstdarstellung. Gleichzeitig aber mussten sich die Filme an die Vorlieben oder Gewohnheiten der Zuseher mehr oder weniger anpassen. Noch Siegfried Kracauer, in seine Analyse des deutschen Spielfilms zwischen 1918 und 1933, akzentuierte auf die Tatsache, dass es eine komplexe Verbindung zwischen dem hergestellten Film und den Bedürfnissen des Publikums gäbe.²⁰⁷ In so einem Kontext gilt auch für die Wochenschauen die Bemerkung vollkommen, dass sie „aufschlußreiche Quellen für die Analyse des Zusammenhangs zwischen gemeinsam geteilten Vorstellungen, sozialen Ausstellungsformen und dem Prozeß der medialen Vergegenwärtigung und symbolischen Vertretung“ wären.²⁰⁸

Bilder modellieren also einerseits die kollektiven Wahrnehmungsprozesse, wobei sie nicht nur von existierenden Vorstellungsquellen schöpfen, sondern lassen auch kulturelle, soziale oder politische Vorstellungen umformen oder neu entstehen.²⁰⁹ Die Wochenschauen eigneten sich somit besonders gut für eine Untersuchung der kulturellen Sichtweise, speziell aus technischen - und Produktionsgründen. Das basiert auf mindestens zwei Besonderheiten der Wochenschau: auf der einen Seite ist zu erkennen, dass eine Serie von (dokumentarischen) Bildern einer zuverlässigeres Abbild der Geschichte ist als Einzelbilder.²¹⁰ Auf der anderen Seite ist eine Wochenschau ein marktorientiertes Produkt, das immer im

²⁰⁶ Schwarz, S.22

²⁰⁷ Rolf Aurich, Wirklichkeit ist überall, In: Geschichte in Bildern. S. 113-114

²⁰⁸ Schwarz, S.23

²⁰⁹ Ebd., S.23. Siehe dazu z.B. auch Peter Burke, der scharfsinnige Beobachtungen zu den Verhältnissen zwischen dem kulturellen Klima im europäischen Raum und der Landschaftsmalerei im 18. und 19 Jh. machte. Burke, S.50

²¹⁰ Burke, S.216

Hinblick auf das potentielle Publikum realisiert wurde und deshalb spiegelt es, grob gesagt, die spezifischen gesellschaftlichen Interessen oder Tendenzen wider. „Der historische Zugriff auf ein Filmprodukt erlaubt es“, so Uta Schwarz, „dem mit dessen Produktion und Rezeption verflochtenen kollektiven Denken und seinen Weisen des Bewußtseins und Unbewußtseins, von Wahrnehmung und Anschauung näher auf die Spur zu kommen.“²¹¹

2.3.3. Filmsprache, Struktur und Publikum der Wochenschau

Filmsprache

Die Filmsprache sollte auch untersucht werden, wenn der Forscher die filmischen Botschaften zur Kenntnis nehmen will. Prinzipiell kann zusammengefasst werden, dass die Filmsprache ursprünglich in den Spuren der bestehenden Bild-beziehungsweise photographischen Sprache folgte. Dennoch entwickelte aber über die Zeit die Filmsprache eine spezifische, komplexe Ausdrucksrichtung, die zuvor unbekannt war.²¹² Grund dafür waren die verschiedenen technischen Möglichkeiten, die der Entstehungsprozess eines Films bietet, und die Experimente mit der Schnitttechnik und der Montage.²¹³ Die Forscherin Heidrun Baumann schildert etwa die typischen Eigenschaften der Filmsprache folgendermaßen:

„Film ist Bewegung. Film lebt von der Bewegung, zuallererst von der Bewegung von Menschen, Tieren und bewegende Objekte vor der Kamera, von der Bewegung der Kamera und der Verbindung zwischen Objekt- und Kamerabewegung, der Handlungssache und der Blickrichtung. Das Visuelle dominiert. Bild- und Kameraperspektive, Objekt- und Kamerabewegung, Zoom, Bildraum, Licht und Beleuchtung sind technische Mittel der Filmgestaltung.“²¹⁴

Filme sind niemals nur eine Gruppierung von sich bewegenden Bildern, „sondern sie zeigen das, was sie vermitteln wollen mit spezifischen Mitteln und bestimmter Absicht.“²¹⁵ Diese Eigenschaft gilt nicht nur für Spielfilme, sondern auch für die Dokumentationen und markiert die Existenz einer eigenen Filmsprache. Spätestens nach dem Jahr 1920 konnte sich „ein Repertoire von filmischen Mitteln durchsetzen, [...] das sowohl auf Spielfilm als auch

²¹¹ Schwarz, S.20

²¹² Pfister, S. 34

²¹³ Ebd., S.34

²¹⁴ Heidrun Baumann, Probleme historischer Unterrichtsfilme. In: Geschichte in Bildern. S.194

²¹⁵ Ebd., S.191

auf Dokumentarfilme und Wochenschauen angewandt wurde.“²¹⁶ Trotzdem blieben die typischen bildlichen und erzählerischen Techniken in den Filmen mit den schon existierenden malerischen und photographischen Werken verbunden und auf Grund dessen war die Filmsprache auch für das breite Kinopublikum verständlich.²¹⁷

Struktur

Der Aufbau der Wochenschauen folgte auch einem weit verbreiteten und global akzeptierten Modell. Charakteristisch für alle modernen Wochenschauen war, dass diese regelmäßig – normalerweise wöchentlich - erschienen und dass möglichst viele gegenwärtige Ereignisse auf der Leinwand gezeigt wurden.²¹⁸ Die Struktur der Beiträge war im Prinzip sehr ähnlich, wenn nicht europaweit dieselbe. Der Aufbau war gekennzeichnet durch die relativ kurze Spieldauer der Sendung – zwischen 10 und 20 Minuten - und die Ordnung der vorgestellten Beiträge, wobei die wichtigsten Meldungen – die kamen meist aus dem Feld der internationale Politik - zu erst gezeigt wurden.²¹⁹ Da es aus Kostengründen nach dem Krieg nicht mehr möglich war, ständig eigene Kamerateams rund um die Welt zu finanzieren, schlossen viele Wochenschaufirmen spezielle Verträge untereinander ab, so dass man die aktuellen Bilder aus dem Ausland rasch bekommen und ausstrahlen konnte, auch wenn keine selbst gedrehten Bildmaterialien existierten.²²⁰ Meistens schließen die Wochenschauen mit Sportberichten, welche, abgesehen von ihrer Position, normalerweise auf großes Interesse stoßen konnten.²²¹

Publikum

Welches Publikum war aber das repräsentative Wochenschaupublikum in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg? Die Antwort auf diese Frage ist insofern wichtig, als alle Filmtexte erst durch die Interaktion mit dem Publikum ihre wahre Bedeutung bekommen könnten.²²² In den 1950er Jahren war das europäische Kinopublikum eine massenhafte Zuhörerschaft, die mit der Wochenschau höchstwahrscheinlich aufgewachsen war und für welche die Wochenschau an sich keine Besonderheit war, sondern ein Bestandteil, der selbstverständlich mit dem Kulturphänomen Kino in Verbindung gebracht wurde.²²³

²¹⁶ Pfister, S.35

²¹⁷ Ebd., S.36

²¹⁸ Ebd., S.67

²¹⁹ Ebd., S.76

²²⁰ Voigt, S.65

²²¹ Pfister, S.77

²²² Lothar Mikos, Film- und Fernsehanalyse. Konstanz 2008. S.57

²²³ Pfister, S.63

Speziell in Westdeutschland in den 1950er Jahren lief ein Wochenschauprogramm in fast 90 Prozent der vorhandene Kinos landesweit, beispielsweise 1956 „zeigten von 6400 Kinos 6000 eine Wochenschau.“²²⁴ 1956 war auch augenscheinlich das erfolgreichste Jahr für den Kinokartenverkauf, zumindest in Westdeutschland – 817,5 Millionen Karten wurden in diesem Jahr verkauft.²²⁵

Gezielte Untersuchungen haben ergeben, dass die Zahl der Kinobesucher sich in Westeuropa zwar von Land zu Land unterschieden hatte; jedoch rechnete man damit, dass nicht weniger als 10 Prozent der Gesamtbevölkerung in den meisten europäischen Länder regelmäßig ins Kino ging.²²⁶ Über die Geschlechts- und Sozialstruktur der Kinobesucher lassen sich kaum exakte Feststellungen machen – man ging aber davon aus, dass im Laufe der Dekade 1950-1960 das europäische Publikum etwas jünger wurde, wenigstens was den männlichen Anteil betrifft, und dass der Anteil des männlichen Publikums im Zuschauerraum mit kleinem Abstand überwiegend gegenüber dem weiblichen höher war.²²⁷ Der „typische“ Kinogänger war eher ein Stadtbewohner, und wahrscheinlich lebte er sogar in einer Großstadt.²²⁸

Kino war von Anfang an keine Freizeitbeschäftigung, die für die reiche Gesellschaftsschichten reserviert war, und dass blieb auch in den 1950er Jahren so – der Preis einer Kinokarte während der Nachkriegsjahre war auch verhältnismäßig niedrig und für einen Großteil der Bevölkerung leistbar – um 1953 „entsprach der Preis einer Kinokarte den Kosten von 241 Gramm Butter in Großbritannien, 160 Gramm Butter in Westdeutschland und 150 Gramm Butter in Frankreich.“²²⁹

Der Kinobesuch war in der Tat eine sehr beliebte Freizeitbeschäftigung, und auch wenn die Zahl der Zuschauer ab 1956 zurückging, war dieser Rückgang in den ersten Jahren nicht sehr dramatisch. Die Daten über den regulären Kinobesuch, die sich aus der Anzahl der verkauften Kinotickets ergeben, umfassen natürlich auch das Profil der Wochenschau-Zuschauer: „Gerade die typischen KinogängerInnen“, schreibt Uta Schwarz, „interessierten sich, statistisch gesehen, besonders für die Wochenschau.“²³⁰ Detaillierter kann man hier leider nicht werden – die Antwort auf die Frage welche Leute ins Kino gingen und noch

²²⁴ Schwarz, S.413

²²⁵ Ebd., S.413

²²⁶ Eugen Pfister zitiert den amerikanischen Wissenschaftler Scott Althaus, bezüglich der Zahlen der Kinobesucher auf Basis der Gesamtbevölkerung wie folgt: 27-55% in Großbritannien, 12-24% in Österreich, 9-17% in Deutschland und 7-14% in Frankreich. Siehe Pfister, S.79-80

²²⁷ Siehe Schwarz, S.415-418

²²⁸ Pfister, S.80

²²⁹ Ebd., S.78

²³⁰ Schwarz, S.420

wichtiger - welche Eindrücke die Wochenschaubeiträge auf diese Zuseher hinterließ, bleibt mangels an relevanter soziologischer und kulturwissenschaftlicher zeitgenössischer Untersuchungen vorwiegend im Bereich der Spekulationen. Eugen Pfister beschreibt diese Situation folgenderweise: „Eine Wirkungsgeschichte der Wochenschauberichte aus den 1950er Jahren ist im Grunde unmöglich. Schon für Spielfilme gilt allgemein, dass meist keine Quellen zu ihrer Wirkung existieren[...] Die Frage, welche Auswirkungen Wochenschauberichte auf die Vorstellungen und die Meinung des Publikum hatte, lässt sich nicht vollständig klären.“²³¹

Es ist jedoch, im Hinblick auf den Massencharakter des Mediums Wochenschau zu erwarten, dass die meisten audio-visuellen Beiträge so konzipiert und realisiert waren, dass „ein Großteil der Bilder von einem westlichen Publikum, unabhängig von sozialem Hintergrund und Geschlecht ähnlich rezipiert wurde.“²³² Wie schon oben bemerkt, wurden die Wochenschauen jahrzehntelang als ein integraler Bestandteil des Kulturangebots Kino, also als Selbstverständlichkeit begriffen und von der großen Anzahl der Zuseher als Medium akzeptiert, wenn nicht gerade geliebt. „Filmwahrnehmung ist“, wie Heidrun Baumann treffend bemerkt, „ein emotional bestimmtes, von der individuellen psychischen Situation des einzelnen abhängiges Erlebnis.“²³³ Wir wissen tatsächlich, dass konkret die Intellektuellen beziehungsweise Fachleute das Medium kritisieren lassen, vor allem wegen seines Sensationscharakters und der Kritiklosigkeit kritisierten.²³⁴ Vielleicht aber war die Majorität unter den Zuschauern gar nicht so kritisch gegenüber der Wochenschau eingestellt. Sicher ist, dass die Wochenschaubeiträge dazu geführt haben, dass ein breites Publikum konkrete, lebensnahe Bilder des Nachkriegseuropas vor Augen hatte und im Gedächtnis behalten konnte.

²³¹ Pfister, S.43-44

²³² Ebd., S.66

²³³ Heidrun Baumann, Probleme historischer Unterrichtsfilme. In: Geschichte in Bildern S.194

²³⁴ Pfister, S.70

3. Der Ungarnaufstand 1956 und seinen medialen Wahrnehmung

3.1. Methodologische Notizen

Die politische Krise in Ungarn entfaltete sich interessanterweise in eine geschichtliche Phase, die zusätzlich der Höhepunkt der Wochenschau als gesellschaftlich-bedeutendes Medium in Nachkriegseuropa markierte. Das ist natürlich als reiner Zufall zu betrachten, gleichzeitig aber gibt uns dieser Zufall die Möglichkeit die Ereignisse in Ungarn im Spiegel dem damals sehr populären europäischen Medium darzustellen und weiter zu interpretieren.

Filmtexte sind, unabhängig von ihrer visuellen Natur, auch wie “normale“ Schrifttexte als Erzählungen zu begreifen.²³⁵ Was erzählen uns also generell die zeitgenössischen Wochenschauen über der Aufstand in Ungarn 1956? Wie wurde der Verlauf der Ereignisse rund um den Aufstand in „Westen“ dargestellt und welche Unterschiede sind zwischen den englischsprachigen und den deutschsprachigen Beiträge erkennbar? Welche “Bilder von Europa” sind den Zuschauern vorgestellt und sind auch konkrete “osteuropäische Bilder“ darunter sichtbar? Das sind die zentralen Fragen, auf die das folgende Kapitel anhand der Quellen Antworten zu finden versuchen wird.

Die Quellen, die ich dabei verwenden werde, sind zeitgenössische englisch- und deutschsprachige Wochenschaubeiträge. Dieser Auswahl ist vorwiegend durch sprachlichen und forschungstechnischen Gründe getroffen. Glücklicherweise sind die Wochenschauen weitgehend digitalisiert worden und befinden sich meist auf online wiederrufbare Datenbanken, was die Suche nach den brauchbaren Materialien und dessen Verwendung beziehungsweise Verweisung deutlich erleichtert.²³⁶ Wichtige Rolle für die Wahl der Quellen spielt zusätzlich die Überlegung, laut der die vorgestellten Wochenschauen repräsentativ sein können für das mentale Bild, das der “Westen“ gegenüber Ungarn im Hinblick auf die dortigen politischen Krise zu konstruieren versucht.

Was das Entstehungsdatum der audio-visuellen Beiträge angeht, habe ich mich bemüht genau auf diese Beiträge akzentuieren, die zeitlich möglichst nah an den Ereignissen

²³⁵ Mikos, S.48

²³⁶ Die meisten deutsche Wochenschauen sind entweder unter der Portal <http://www.deutsche-wochenschau.de/> oder unter die Bundesarchivseite - <https://www.filmothek.bundesarchiv.de/> elektronisch erreichbar, für die Wochenschauen von *British Pathé* steht die Seite <http://www.britishpathe.com/> zu Verfügung, und für die *British Movietone* Beiträge - http://www.movietone.com/n_Index.cfm. Der Zugriff erfordert meistens eine kostenlose Registrierung beziehungsweise Profil-Erstellung. Über diese und andere europäische Wochenschauarchive siehe auch die Hinweise in Pfister, S.23-24

im Herbst 1956 zusammenkommen, d.h. dass Wochenschauen, die nach 1956 entstanden und ausgestrahlt sind, werden hier nicht berücksichtigt.

Unter die Archivmaterialien, die ich untersucht habe, sind oft Filmbeträge zu finden, die über keine Tonspur verfügen. Normalerweise handelt es sich hier um Filmmaterial, das, obwohl vor Ort gedreht, aus verschiedenen Gründe nicht fertiggestellt wurde und nicht in den Kinos ausgestrahlt worden ist. Da es in diese schriftliche Arbeit um die Frage geht was für Bilder konnte das Medium Wochenschau praktische das Publikum liefern, werde ich selbstverständlich auch solche Quellen außer Acht lassen müssen.

Die Methodik der Wochenschauanalyse wird das Herangehen, das von Marion Müller in „Grundlagen der visuellen Kommunikation“ vorgeschlagen wurde, folgen. In erste Linie werden die technischen Besonderheiten der Quelle – z.B. die Entstehungszeit, der Herausgeber, die Spiellänge usw. kurz vorgestellt, auf eine zweite Ebene werden die spezifisch filmischen Bildmotive untersucht und die kinematographische Erzählung analysiert. Auf dieser Ebene werde ich auch über die narrativen und ideologischen Schlüssel zu sprechen kommen, mit der sich die analysierten Wochenschaubeträge bedienen lassen.

Im Laufe der Arbeit mit den filmischen Quellen habe ich mich auf von mir selbst erfassten Sequenzprotokollen unterstützten lassen. Diese sollten dazu dienen, die einzelne visuelle Motive und die narrative Mittel besser zu verstehen. Zwei von den Sequenzprotokollen sind auch im Anhang der schriftlichen Arbeit als Beispiel gegeben.

3.2. Die Wochenschauen: Chronologie, technische Aspekte und Inhalt

Zwischen Ende Oktober und Ende Dezember 1956 beschäftigen sich mindestens neun westdeutsche Wochenschaubeiträge unmittelbar mit dem Aufstand in Ungarn. Der erste von mir untersuchte Beitrag hat das Datum 31.10.1956 und der letzte – 28.12.1956, wobei es sich in den letzten Fall um einen Jahresüberblick handelte. Glücklicherweise lassen sich auch nach der Digitalisierung der Archivmaterialien alle deutschsprachige Quellen gut zeitlich sortieren und das Entstehungsdatum ist klar fixiert.

Bei ein Paar von den präsentierten Wochenschaubeiträgen sind die Ereignisse in Ungarn zweifellos das zentrale Thema, und das ist auch von den jeweiligen Titeln gut erkennbar. So hat z.B. die *Ufa-Wochenschau* 14/1956 von 31.10.1956 der Titel „Aufstand der Massen“, die *Ufa-Wochenschau* 15/1956 von 07.11.1956 heißt „Die Welt hält den Atem an“ und der Beitrag der *Neue Deutsche Wochenschau* 355/1956 von 16.11.1956 ist einfach „Ungarn“ genannt. Bei den übrigen Beiträgen wird das Thema des Aufstandes nicht im Vordergrund, sondern mehr im Hintergrund behandelt, aber auch mit deutlichen Interesse dargestellt, wie der Fall z.B. mit der *Ufa-Wochenschau* 16/1956 von 14.11.1956 ist, der „Olympia ruft“ betitelt ist. Über die Inhalte der untersuchten Wochenschauen und dessen technischen Charakteristiken wird im nächsten Abschnitt der Arbeit die Rede sein.

Wie bei den westdeutschen Wochenschauen ist der ungarische Aufstand auch für die englischen zeitgenössischen Wochenschauen ein zentrales außenpolitisches Ereignis des Jahres. Das ist vor allem besonders für die Zeitperiode zwischen Ende Oktober und Dezember 1956 feststellbar. Die englischen Wochenschauen, die ich untersucht habe und die der Verlauf der Krise in Ungarn im Laufe des Jahres 1956 verfolgten, sind zehn Stück. Dessen Anzahl entspricht also fast genau die Zahl der deutschsprachigen Wochenschauen, die denselben politischen Gegenstand erforschen. Wie bei den deutschsprachigen Wochenschauen der Fall ist, ist Ungarn als wichtiges Thema in alle hier gesammelte audio-visuelle Beiträge mehr oder weniger präsent, auch wenn in manche Fälle andere Nachrichten anscheinend die mediale Priorität haben.

Der erste relevante englische Beitrag hat das Datum 01.11.1956 und wurde von *British Pathé* herausgebracht, der letzte, der chronologisch klar definiert ist, stammte von 22.11.1956 und wurde unter der Marke von *British Movietone News* hergestellt. Einen wichtigen Unterschied zu den deutschen Wochenschauen bewirkt die Tatsache, dass nicht alle

englischen Wochenschaubeiträge, die digitalisiert wurden sind, lassen sich genau zeitlich einordnen – z.B. einen *British Pathé* Beitrag mit dem Titel “Austria Feeds Revolt Fugitives“ hat als Datum in die Datenbank nur das Jahr 1956, bei einem anderen Beitrag derselben Firma mit dem Titel “A Year of Revolt“ ist die gleiche Situation erkennbar, wobei es sich hier nach dem Inhalt bestimmt um einen Jahresüberblick handelt.

Eine weitere Besonderheit der Arbeit mit der digitalisierten Wochenschau - Datenbanken von *British Pathé* und *British Movietone News* ist auch, dass die Wochenschauausgaben nicht in ihre Einheitlichkeit zu erreichen, sondern nur fragmentär, Bericht nach Bericht, abrufbar sind. Aus solchen Grund erscheint es auch schwierig den Platz der relevanten Berichte über Ungarn in die gesamte Wochenschaustruktur zu bewerten, obwohl die konkreten Berichte schon bestimmte Angaben darüber hinaus machen lassen, wenn der Ton und der Inhalt analysiert wurden.

3.2.1. Die deutschsprachige Wochenschauen

Am 31.10.1956 berichtet die Firma *Ufa* zum ersten Mal ausführlich über den Aufstand in Ungarn.²³⁷ Der visuelle Beitrag hat den Titel „Aufstand der Massen“ und ist insgesamt weniger als 10 Minuten lang, was durchaus eine typische Zeitdauer für die meisten Wochenschauen ist. Obwohl über Ungarn nur 1:20 Minuten konkret berichtet wird, stehen die Ereignisse dort im Mittelpunkt der Gesamterzählung, gleich neben der Erfolg Gomulkas in Polen. Das sind auch die zwei außenpolitischen Nachrichten – über Polen und Ungarn - die der Wochenschau eröffneten. Wahrscheinlich waren die Bilder aus Ungarn von österreichischen Kamerateams gedreht.²³⁸ Die weiteren Geschichten in diesem Beitrag haben eher einen lokalen Charakter oder waren als reine Unterhaltung gedacht,²³⁹ was allerdings in die etablierte Inhaltsstruktur der Wochenschau gut passte. Die Hauptthemen aus Polen und besonders aus Ungarn waren mit dramatischer Musik betont, was als Gegensatz zu den anderen Beiträgen wirkte, wo eine ruhige und gelassene Musik zu hören ist. Kein Originalton ist bei den Berichten von Ungarn präsent. Der Bilder sind in schwarz-weißen Film gedreht, was auch bei alle untersuchten Wochenschauen der Fall ist.

Die deutschsprachige Wochenschau von 31.Oktober beginnt mit einem Rückblick zu den Ereignissen in Polen unter der Führung Gomulkas und seine Behauptung auf der Spitze der Partei. Dann richteten sich der Kommentar und die Bilder nach Ungarn, wobei kurz die beide Länder vergleicht wurden und festgestellt wurde, dass Ungarn, im Unterschied zu Polen, jetzt am Rande eines Bürgerkrieges ist. Bilder von Flüchtlingen an der österreichischen Grenze rund um Nickelsdorf wurden gezeigt. Soldaten (mit unbekannten Herkunft) in die Grenzgebiete studierten Militärpläne und rauchen nervös. Dann wechselte die Kamera zu die Straßen von Budapest: die wütende Menge zerschlägt sowjetische Staatsemlen und entfernt die kommunistische Symbole aus der öffentlicher Raum. Die Aufständischen versammelten sich unter die alte nationale Emblemen und die grün-weiß-rote Farben der Nationalflagge, und zwar ohne die kommunistischen Zeichen in der Mitte. Die Ausstrahlung geht weiter mit den bewegenden Bildern aus der Massenbeerdigung in Magyarovar, einen „heiß umkämpften“ Ort, wo „zahlreiche Opfer der Revolution“²⁴⁰ beigesetzt wurden. Menschen aus verschiedener Alter und sozialer Stand wurden gezeigt, die um die Gefallene

²³⁷ UFA-Wochenschau 14/1956, 31.10.1956

²³⁸ Laut die Angaben auf der Seite des Bundesarchives. Siehe www.filmothek.bundesarchiv.de (15.05.2015)

²³⁹ Es wurden z.B. noch Boxenkämpfe gezeigt, Kraftsportler im Aktion oder „Boogie-Woogie“ Tanzen in Hamburg.

²⁴⁰ Ufa-Wochenschau 14/1956, 31.10.1956

trauerten. Der Beitrag endet jedoch positiv – der Österreichische Ort Nickelsdorf wurde zum Ausgangspunkt „eine weltweiten Hilfsaktion“²⁴¹ erklärt und es wurde betont, dass „die Grenze nach Ungarn offen ist“,²⁴² wobei Bilder von Lastwägen, die offensichtlich westliche humanitäre Hilfe transportieren und die Grenzbarriere problemlos passieren, gezeigt wurden.

Eine Woche später, am 7.11.1956, berichtet die *Ufa-Wochenschau* erneut über die Unruhen in Budapest, über die politische Krise dort und die Protestkundgebungen gegen die sowjetische Einmischung weltweit. Der Beitrag hat den Titel „Die Welt hält den Atem an“.²⁴³ Die Spiellänge der Wochenschau beträgt insgesamt ca. 10 Minuten, wobei die Erzählung über die Revolte in Ungarn fast 6 Minuten dauerte. Damit ist dieser Beitrag einer der ausführlichsten überhaupt, der den Aufstand thematisiert. Das Thema Ungarn wird als die bedeutende außenpolitische Nachricht hier behandelt, und das ist nicht nur von der Länge des Beitrages sichtbar, sondern auch von seine erststellige Position zwischen den anderen Themen. Wichtig zu erwähnen ist, dass die Berichte über die Suezkrise in Ägypten im Programm die Nachrichten aus Ungarn direkt folgten. Erst ganz am Ende der Wochenschau wird über heitere Themen berichtet, wie z.B. die Verabschiedung der deutsche Olympiamannschaft nach Australien, aber der Ton des gesamten Beitrages wirkte eher bedrohlich und nervös. Die Musik ist dramatisch und energisch, aber, und das ist ein Unterschied zwischen diesen und den ersten *Ufa* Bericht, auch Originalton ist während relativ langen Sequenzabschnitten im Film präsent. Besonders spannend wirkt der Originalton dann, wenn die Straßenschlachten in Budapest akustisch „gezeigt“ wurden. Die Bilder aus Ungarn stammen diesmal nicht nur von *Austria-Wochenschau*, sondern auch von *Metro* und *Pathé Journal*.

Dem Zeitpunkt dieser Bericht fehlte zusammen mit der Unterdrückung des Aufstandes, weil die zweite sowjetische Intervention schon drei Tage früher begonnen hat. Die ersten Szenen zeigen die Protestkundgebungen, die weltweit gegen die sowjetische Einmischung gegeben hat. Große Auseinandersetzungen wurden aus Rom gezeigt, wo die Polizei angeblich eine kommunistische Zeitung von der Wut der Menge schützten sollte. Dann wird der Fokus nach Ungarn gesetzt – „die ersten Dokumentarberichte aus Ungarn“, so der Kommentar, „zeigen, wie es begann.“²⁴⁴ Die Wochenschau bemühte sich nun die Geschichte des Aufstandes zu rekonstruieren – erstens wurde die friedliche Studentendemonstration gezeigt, dann wurde über die politische Forderungen und die

²⁴¹ Ufa-Wochenschau 14/1956, 31.10.1956

²⁴² Ebd.

²⁴³ UFA-Wochenschau 15/1956, 07.11.1956

²⁴⁴ Ebd.

Eskalation berichtet. Als die Armee versuchte die Ordnung wiederherzustellen, was es schon zu spät und „die Lawine kam ins Rollen.“²⁴⁵ Als sowjetische Einheiten eingreifen entwickelte sich der nationale Aufstand auch zu einer „Rebellion gegen den Kommunismus.“²⁴⁶ Ungarische Armeeeinheiten, so der Kommentator, wechselten ins Lager der Rebellen und so bekamen die Aufständischen Unterstützung und Munitionen. Es wurden dann Szenen von der bittere Straßenschlacht im Originalton gezeigt, wobei es sich hier um Filmmaterial handelte, das an verschiedene Orte und an verschiedene Tage gedreht worden ist. Das Ergebnis des Sturmes gegen das AVH-Gebäude wurde auch abgebildet – die vielen getöteten Geheimpolizisten, die auf der Straße liegen und im Film gezeigt wurden, bestätigen tatsächlich die Vermutung, dass die Lynchjustiz hier am Werk war. Nach dem die Kämpfe langsam aufhörten, blieb Budapest aber „ein Bild des Grauens und der Verwüstung“.²⁴⁷ Der Kommentar berichtet, dass die Regierung der Rückzug der sowjetischen Truppen gemeldet hat, gleichzeitig zeigte uns die Kamera schreckliche Bilder von den vielen Toten, die auf offener Straße lagen. „Überall im Land“ wurden nun die kommunistische Zeichen entfernt, es schien, als ob der sowjetische Herrschaft in Ungarn zu Ende zu gehen wird. Für zwei Tage trat in Budapest Ruhe ein, dass war aber „die trügerische Ruhe vor dem Sturm.“²⁴⁸ Die sowjetischen Panzer kamen wieder und „der Aufstand wurde niedergeschlagen.“²⁴⁹ Spannende Bilder von angreifenden Bombenfliegern beendeten die Reportage über die Ereignisse in Budapest und es folgten Bilder von dem schneebedeckten Grenzgebiet. Mit melancholischer Musik als Hintergrund erklärt der Kommentar, dass mehr als 10 000 Menschen die österreichische Grenze erreichten, was allerdings eine sehr geringe Zahl zu sein scheint. Flüchtlinge in verschiedener Alter, darunter ganz kleine Kinder und sehr alte Menschen, wurden dargestellt. Der Beitrag endet mit der Aussage, dass letztendlich die Grenze von den Sowjets geschlossen wurde.

Am 9.11.1956 berichtet auch die *Neue Deutsche Wochenschau* über den Verlauf der Ungarnkrise. Der Beitrag hat den Titel „In diesen Tagen“.²⁵⁰ Auch hier ist Ungarn das wichtigste Thema zwischen alle anderen Nachrichten – die Reportage über den Aufstand in Budapest befindet sich an erster Stelle und dauert deutlich länger in Vergleich zu den anderen Beiträgen. Die gesamte Spieldauer des Filmes ist hier auch weniger als 10 Minuten, der Ungarnkrise sind aber ganze 5 Minuten davon gewidmet. Im Anschluss berichtet man, wie

²⁴⁵ Ufa-Wochenschau 15/1956, 07.11.1956

²⁴⁶ Ebd.

²⁴⁷ Ebd.

²⁴⁸ Ebd.

²⁴⁹ Ebd.

²⁵⁰ Neue Deutsche Wochenschau 354/1956, 09.11.1956

das schon die *Ufa-Wochenschau* am 7.11. auch tat, über die Kampfhandlungen in Ägypten. Beide Themen scheinen für die Wochenschau-Redaktionen im Wesentlichen verknüpft zu sein. Erst am Ende des Beitrages wird der Ton ruhiger und es wird über die bevorstehenden Olympischen Spiele in Australien benachrichtigt – ein mondänes Thema, das als friedlicher Gegensatz zu den militärischen Auseinandersetzungen weltweit dargestellt wurde. Demonstration gezeigt

Der relevante Ungarn-Bericht von 9.11. wurde, laut des Kommentars, früh am 7.11. zusammengestellt. Die Eröffnungsszenen zeigten diverse internationale Zeitungsartikeln, die sich mit den Hauptthemen des Tages – Suez und Ungarn – beschäftigen. Die Musik ist sehr dramatisch. Die Geschichte des Aufstandes wurde resümiert – zuerst wird die friedliche Budapester Demonstration gezeigt, dann berichtete man über die Eskalation der Lage. Bewaffnete Männer wurden auf der Straße gefilmt - “der Unselige Bürgerkrieg war da!”²⁵¹ Es folgten lange Filmsequenzen im Originalton, rollende Panzer eilten durch die Straßen der Hauptstadt. Rote Fahnen wurden verbrannt, so wie kommunistische Literatur. Der Sturm gegen das AVH-Gebäude wird auch thematisiert, hier war das verwendete Filmmaterial schon bei anderen Berichten benutzt und kommt bekannt vor. Die Staatspolizisten, Opfer des Lynchmobs wurden explizit gezeigt. Die Musik wurde dann langsamer und elegischer, es folgten Bilder der Zerstörung und Verwüstung in Budapest; der Kommentar informiert, dass die Toten “zahllos“ sind.²⁵² Der Enderfolg des Aufstandes blieb aber jedoch aus – sowjetische Truppen greifen wiederholt und “die Aufständischen rüsteten sich zum letzten Kampf.”²⁵³ Es folgten spannende, aufeinander kommende Filmbilder von der Invasion, viele von denen schon aus anderen Wochenschauen bekannt. Im Laufe der Reportage sind Bilder von der österreichisch-ungarische Grenze zu sehen – „tausende von Flüchtlinge“, so der Kommentar, „verließen ihre Heimat.“²⁵⁴ Am Ende des Berichts wurden die weltweiten Proteste gegen den sowjetischen Einmarsch dargestellt, unter anderem in Italien und USA.

Die bevorstehende Olympischen Spiele in Australien scheinen das Hauptthema der *Ufa-Wochenschau* am 14.11. 1956 zu sein, wenn nur der Titel betrachtet wird – “Olympia ruft“ hieß diese Ausgabe der deutsche Wochenschaufirma.²⁵⁵ Der Titel täuscht aber in gewisser Art – der Fokus des Beitrages ist viel mehr auf das (Welt)Politische gerichtet, und das Thema Ungarnkrise hat eine zentrale Rolle für die Berichterstattung. Die erste Geschichte

²⁵¹ Neue Deutsche Wochenschau 354/ 1956, 09.11.1956

²⁵² Ebd.

²⁵³ Ebd.

²⁵⁴ Ebd.

²⁵⁵ UFA-Wochenschau 16/1956, 14.11.1956

steht indirekt mit den Ereignissen in Ungarn in Verbindung und informiert über den Boykott jeweilige Staaten an den sportlichen Veranstaltungen in Australien teilzunehmen – vermutlich als Protest gegen die politische Lage in Ungarn, auch wenn das nicht unbedingt erwähnt wird. Die zweite Nachricht – „Echo auf Ungarn“ genannt – beschäftigt sich aber konkret mit den Folgen des Aufstandes und thematisiert gleichzeitig die Proteste gegen die sowjetische Intervention, wie auch die gespannte Lage nah der österreichisch-ungarische Grenze. Kurz darauf folgt eine Reportage aus dem Krisengebiet Ägypten. Die Spiellänge des relevanten Beitrages ist ungefähr 1:30 Minuten, die ganze Wochenschau ist wiederum um die 10 Minuten lang. Die visuellen Materialien stammen hier vorwiegend aus ausländischen Agenturen – *Polygoon*, *Gaumont*, sowie von *Belgavox*.

Der erste Bericht über Ungarn ist hier eigentlich eine Reportage über die ungarische Olympiasportler – sie haben, so der Kommentator, „einen mehrtägigen und unfreiwilligen Aufenthalt in Prag“²⁵⁶ verbracht. Offensichtlich war die Situation im eigenen Land dafür verantwortlich. Während die Filmaufnahmen die Athleten beim Training zeigten, berichtete der Kommentator, dass die ungarische Mannschaft in Australien unter der nationalen Flagge, aber „ohne Hammer und Sichel“²⁵⁷ kämpfen wird. Als Nachricht Nummer 2 werden die anti-sowjetische Proteste als Thema gewählt. „Zu besonders scharfen Proteste“, so der Kommentator, „kam es in Luxembourg. Belgien, Frankreich und Holland.“ Es wurden Aufnahmen gezeigt, wo die Polizei kommunistische Parteizentralen in Schutz nehmen musste – z.B. in Amsterdam oder in Paris. In die französische Hauptstadt konnten die Demonstranten in der Parteizentrale letztendlich eindringen und Vieles zerstören – das brennende Gebäude ist im Film zu sehen. Die Reportage endete mit einem Bericht von der österreichisch-ungarische Grenze, wo die Situation erneut als sehr problematisch beschrieben wird.

Am 16.11.1956 meldete sich die *Neue Deutsche Wochenschau* zu Wort, und wieder mal war das zentrale Thema Ungarn. Die außenpolitische Hauptreportage, die auf erste Stelle gezeigt wird, und die sich der Proteste in aller Welt widmete, war einfach „Ungarn“²⁵⁸ genannt. Ähnlich wie bei der *Ufa-Wochenschau* von 14.11.1956 kommen die Bildmaterialien aus externen Unternehmen – *Polygoon*, *Belgavox* und *Gaumont*. Die komplette Wochenschau hat eine Spiellänge von ca. 10 Minuten, der Beitrag über Ungarn ist ca. 1:20 Minuten lang. Direkt im Anschluss folgen die Nachrichten über die Ereignisse im Nahen Osten. Die anderen

²⁵⁶ UFA-Wochenschau 16/1956, 14.11.1956

²⁵⁷ Ebd.

²⁵⁸ Neue Deutsche Wochenschau 355/1956, 16.11.1956

Filmbeiträge, darunter die Sport- und Unterhaltungsnachrichten, sind im zweiten Teil der Wochenschau positioniert.

Der Bericht über Ungarn wurde durch die spannenden Bilder von den Protesten gegen die “sowjetische Intervention“ dominiert. In Holland und Belgien war die Empörung anscheinend besonders stark ausgedrückt. Es wurden Filmaufnahmen gezeigt, wo Demonstranten die sowjetischen Botschaften attackierten, auch wenn manche von den Bildern eigentlich schon in den früheren Wochenschauausgaben gezeigt wurden. Das erstürmte Haus der KP in Paris, das schon *Ufa* gezeigt hat, wurde hier auch am Ende der Reportage gezeigt. Das brennende Gebäude, so wie die viele verwundete Personen draußen auf der Straße, sind auf die Aufnahmen zu sehen – das ganze Ereignis ist mit einer kräftigen Musik betont.

Die *Ufa-Wochenschau* beschäftigt sich in ihre Ausgabe von 22.11.1956 auch teilweise mit der Krise in Ungarn. Dieser Wochenschaubeitrag hat den Haupttitel “Die Garde des Friedens”.²⁵⁹ Die gesamte Spieldauer beträgt rund 10 Minuten, die Ungarn-Reportage – “Hilfe für Ungarn” - befindet sich diesmal aber am Platz zwei, hinter der Reportage über Ägypten und der dortigen Konflikt. Der Beitrag über Ungarn dauert ca. 1:30 Minuten, kein Originalton ist hier vorhanden. Die Herkunft der Bilder ist wahrscheinlich deutsch oder österreichisch, gewiss sind allerdings die Namen der Kameramänner – Stoll, Seib und Hafner.²⁶⁰

Die Ungarn-relevante Nachricht beschäftigte sich indirekt mit dem Aufstand. Zu erst wurden Mitarbeiter des Roten Kreuzes gezeigt, die von dem deutschen Bundespräsidenten empfangen und mit hohen Preisen für ihren Einsatz in Ungarn ausgezeichnet wurden. Dann wechselte die Kamera Richtung der ungarische Grenze – es wurden wartende Lastwagen mit humanitären Materialien gezeigt und Helfer, die warmes Essen für die ungarische Flüchtlinge vorbereiten. Viele von den Flüchtlinge haben, so der Kommentar, “nichts als das nackte Leben gerettet.”²⁶¹ Deswegen hat sich ja auch „die gesamte westliche Welt“²⁶² in die Hilfsaktion aktiv beteiligt. Viele westliche Länder waren zusätzlich bereit gewesen, Flüchtlinge zu empfangen – die Filmaufnahmen zeigen, wie die erste Züge in oberbayerischen Piding eintrafen, wo sich einen Flüchtlingslager befinden sollte. Die Bilder stellten Flüchtlinge in verschiedener Alter dar, als sie von den Behörden begrüßt und versorgt wurden.

Die nächste Ausgabe der *Ufa-Wochenschau* von 28.11.1956 berichtet erneut über das Großthema Ungarn. Die dramatische Reportage über die Situation an der österreichisch-

²⁵⁹ UFA-Wochenschau 17/1956, 22.11.1956

²⁶⁰ Siehe die Datenbank des Bundesarchives unter <https://www.filmothek.bundesarchiv.de/video/584207?q=Ungarn+1956> (16.05.2015)

²⁶¹ UFA-Wochenschau 17/1956, 22.11.1956

²⁶² UFA-Wochenschau 17/1956, 22.11.1956

ungarische Grenze, die erste in der gesamte Reihenfolge, ist “Die Flucht“ genannt.²⁶³ Im Anschluss ist diese Reportage von eine Nachricht aus Polen – “Jubel um Gomulka“ – gefolgt. Die ganze Wochenschau beträgt eine Spieldauer von 9:43 Minuten, der Beitrag über Ungarn dauert 1:40 Minuten. Die Herkunft der Bildmaterialien ist österreichisch (*Austria*), kein Originalton ist vorhanden.

In diesem Bericht ist der Fokus wieder auf die Tragödie der ungarische Flüchtlinge gesetzt. “Nacht für Nacht“ meldete sich der Kommentator, „wiederholt sich an der österreichisch-ungarischen Grenze das gleiche Drama“²⁶⁴ und es folgten nächtliche Filmaufnahmen von Menschen, die auf skurrile Art versuchen der Wassergraben an die österreichische Staatsgrenze zu überqueren. Seit die Sowjets die offiziellen Grenzübergänge blockiert haben, sind solche Schleichwege “ein Weg zwischen Leben und Tod“²⁶⁵ geworden. Trotzdem nimmt der Flüchtlingsstrom offensichtlich nicht ab – es wurden Bilder von erschöpfte, traurige Menschen dargestellt, die am Ende ihrer Kräfte die Grenzkontrolle erreichen konnten. Der Kommentar schätzte die Anzahl der Flüchtlinge, die auf österreichisches Territorium ankommen konnten, auf über 80 000.²⁶⁶ Die Flüchtlinge sind ein großes Problem, nicht bloß für Österreich, sondern für alle Menschen und eine Lösung zu finden muss, laut der Kommentator, “die Aufgabe eines Jeden von uns“²⁶⁷ sein.

Es war breit verbreitete Praxis, dass die Wochenschauen einen interessanten Jahresüberblick dem Publikum am Ende des Jahres bieten. Eine solche retrospektive Ausgabe war die der *Ufa-Wochenschau* mit Datum 28.12.1956.²⁶⁸ Die Dauer des visuellen Beitrages ist mit 11:42 Minuten relativ länger als bei den regulären wöchentlichen Ausgaben normalerweise der Fall war, und die Auswahl der Themen versuchte, nicht ohne Verständnis für Humor, eine Gesamtschau des vorübergegangenes Jahres zu zeigen, mit aller Facetten und Seltsamkeiten. Was die Themenauswahl betrifft, dominierten die außenpolitischen Nachrichten des Inhaltes der Rückblicksendung. Vor allem Ägypten und der Suezkrise stoßen auf großem Interesse von der Seite der Wochenschauredaktion. Gleich danach richtete sich aber der Fokus nach Mitteleuropa – die politische Behauptung von Gomulka in Polen wurde als ideologischer Stützpunkt der ungarischen Erhebung in Oktober 1956 anerkannt. Der Aufstand in Ungarn war zweifellos im Spiegel des Jahresüberblicks einen der wichtigsten Momente des Jahres, obwohl die Reportage über die Krise nicht viel mehr als 1 Minute

²⁶³ UFA-Wochenschau 18/1956, 28.11.1956

²⁶⁴ Ebd.

²⁶⁵ Ebd.

²⁶⁶ Ebd.

²⁶⁷ Ebd.

²⁶⁸ UFA-Wochenschau 22/1956, 28.12.1956

dauerte. Die Bilder, die hier präsentiert waren, waren natürlich die gut bekannte Bilder aus den wöchentlichen Nachrichten, aber der Kommentar berichtete schon aus einer gewisser Distanz und im Kontext der globalen Weltereignisse des Jahres.

Hier würden die Ereignisse in Ungarn komplett mit dem Erfolg Gomulkas in Polen gebracht. Anders als in Polen, wo der Aufstand fast „lautlos“ war, griffen „die Magyaren zu den Waffen.“²⁶⁹ Als im Hintergrund der schon gut bekannten Bilder von den Straßenschlachten in Budapest liefen, erzählte uns der Kommentar, dass was anfangs nur als eine „Revolte gegen den Stalinismus“ erschien, schnell sich zu einer „Revolution gegen den Bolschewismus“ entwickeln konnte.²⁷⁰ Der Freiheitskampf der Ungarn wurde als „beispiellos“²⁷¹ in der Geschichte anerkannt. Es folgten die Aufnahmen von den zerstörten Emblemen des Kommunismus und die gefolgten Proteste in aller Welt. Am Ende der Reportage sind den tragischen Filmaufnahmen über die zahlreiche Flüchtlinge gezeigt – „so entstanden jene Bilder, die man eines Tages vielleicht als Symbole unseres Jahrhunderts bezeichnen wird – die Heimatlosigkeit als Preis für das nackte Leben.“²⁷²

Dasselbe Datum wie der *Ufa-Wochenschau*– 28.12.1956 – hat auch der Beitrag der *Neue Deutsche Wochenschau*,²⁷³ und hier handelte sich auch um einen Jahresüberblick. Die Filmlänge ist 11:12 Minuten insgesamt. Der Inhalt des Beitrages ist sehr fesselnd gegliedert, weil es wurden die Schlüsselereignisse nach der Meinung der jeweiligen Wochenschauunternehmen rund um die Welt gesammelt und gezeigt, und nicht nur diese Meldungen, die für die *Neue Deutsche Wochenschau* am wichtigsten waren. Seriöse politische Themen und unterhaltsame Reportage sind in diese Ausgabe deswegen stark gemischt. Die Ungarnkrise war für die meisten Wochenschauunternehmen rund um die Welt nicht das Hauptthema, andere Geschichten interessierten anscheinend mehr die Wochenschauagenturen in China, USA, Indien, Italien Schweden und die meisten anderen Länder. Nur für Ungarn selbst und für Österreich als Nachbarstaat war der Aufstand und seinen Folgen das wichtigste Ereignis des Jahres 1956. Die Reportagen von den beiden Ländern umfasste eine Länge von ca. 1 Minute; Originalton ist nur teilweise vorhanden.

Diesem zweiten deutschen Jahresüberblick bezeichnete ähnlich das Jahr 1956 als ein Jahr „ungewöhnlicher Nervenbelastung“.²⁷⁴ Für Ungarn selbst stimmte diese Bezeichnung voll und ganz. Die themabezogene Nachricht startete mit den Aufnahmen von demolierten

²⁶⁹ UFA-Wochenschau 22/1956, 28.12.1956

²⁷⁰ Ebd.

²⁷¹ Ebd.

²⁷² Ebd.

²⁷³ Neue Deutsche Wochenschau 361/1956, 28.12.1956

²⁷⁴ Neue Deutsche Wochenschau 361/1956, 28.12.1956

sowjetische Symbole und der Kommentar, dass in Ungarn “der Leidensweg eines Volkes seinen tragischen Höhepunkt”²⁷⁵ erreichte. Als das Ziel fast erreicht wurde, greift aber die Sowjetunion an und der Aufstand wurde niedergeschlagen. Der Flüchtlingsstrom war für Österreich „das Problem des Jahres”,²⁷⁶ als “weit über 100 000 Menschen”²⁷⁷ angeblich über die Grenzen kamen. Obwohl “der Westen“ auch bereit war zu helfen, war Österreich für die Flüchtlinge natürlich “ihre erste Station.”²⁷⁸

²⁷⁵ Neue Deutsche Wochenschau 361/1956, 28.12.1956

²⁷⁶ Ebd.

²⁷⁷ Ebd.

²⁷⁸ Ebd.

3.2.2. Die englischsprachige Wochenschauen

Am 1.11.1956 berichtete *British Pathé* zum ersten Mal über die gegenwärtige Ungarnkrise. Die themabezogene Reportage ist 1:54 Minuten lang und hat den eindeutigen Titel „Civil War in Hungary.“²⁷⁹ Die Filmbilder sind in schwarz-weiß, was auch für die anderen englischsprachigen Berichte charakteristisch ist. Eine Originaltonspur ist nur teilweise und für kurze Abschnitte des Filmes vorhanden. Die Bildaufnahmen kommen von *British Pathé* selbst, oder zumindest lassen sich keine andere Angaben feststellen.

Die englischsprachige Wochenschau integriert der Aufstand in Ungarn besser im Rahmen einer Meistererzählung. Der Beitrag beginnt mit Panorama von Budapest. Imre Nagy, „the Tito of Hungary“, wurde im Parlament gezeigt. Es wurde erwähnt, dass als Unterschied zu Gomulka in Polen, konnte Nagy der Fortgang des Aufstandes in seine Heimat kaum noch unter Kontrolle bringen. Dann wurden die Aufnahmen aus brennenden Gebäuden, panische Menschenmenge und rollende Panzer gezeigt und es wurde klargemacht, dass diese Bilder aus den Unruhen in Berlin 1953 stammen. Laut des Kommentators entwickelten sich die Sachen in Budapest genauso „wie in Deutschland“²⁸⁰ damals. Die Kamera springt dann an die Grenzgebiete zu Österreich und man sieht die humanitäre Unterstützung, die von den Weststaaten mit Hilfe von Lastwägen geleistet wurde. Die Grenze sollte, laut des Kommentars, kein „Ort der Angst“²⁸¹ mehr sein, so wie das in den letzten Dekaden war. Dann landet der Zuschauer wieder in Budapest: die (schon gezeigten) Aufnahmen mit den unbekannten Leuten, die die Sowjetemblemen demolieren und die ungarische Fahne hissten kommen im Vordergrund. Der Beitrag endet trüb mit den emotionalen Bildern von den Massenbeerdigung in Magyarovar und den Hinweis, als Kommentar geäußert, dass der Wille der Menschen beziehungsweise das Volk respektiert werden sollte, „bevor die Erbitterung im Bürgerkrieg mündete.“²⁸²

Um diesen Zeitpunkt informiert auch der Firma *British Movietone News* das englische Kinopublikum über die Auseinandersetzungen in Budapest. Der Beitrag, von demselben Datum wie der von *British Pathé* - 1.11.1956 - heißt „Report from Hungary“.²⁸³ Die Spieldauer der Reportage beträgt 1:29 Minuten. Hier ist kein Originalton enthalten. Über die

²⁷⁹ British Pathé, „Civil War in Hungary“, 01.11.1956

²⁸⁰ Ebd.

²⁸¹ Ebd.

²⁸² Ebd.

²⁸³ British Movietone News, Story Number 68718, 01.11.1956

Bildquellen gibt es keine genauen Informationen in Datenbank, aber der Kommentar lässt vermuten, dass die Aufnahmen von *British Movietone* Kameras selbst gemacht sind.

Der Bericht ist sehr emotional und setzt verschiedene Akzente auf. Der Kommentar versichert, dass die ersten “filmischen Geschichten“ von der Rebellion jetzt aus der österreichisch-ungarische Grenze kommen. Zivilisten, die die Grenze zu passieren versuchten, mit weißen Fahnen auf ihren Autos gestellt, wurden gezeigt. Gleichzeitig sind Krankenwagen im Bild zu sehen und der Kommentator berichtet über die schwere humanitäre Lage im Land. Die menschliche Verluste sollen, “wie alle wissen“, beträchtlich sein,²⁸⁴ und viele Länder, inklusive Großbritannien, bereiten Hilfe für die Verletzten.²⁸⁵ Der Kameraman von *British Movietone* hatte angeblich die Grenze spontan überquert, um sich besser vor Ort über die Situation informieren zu können: überall auf dem Weg wurde das Kamerateam “warm begrüßt“ von Leuten, die jeden Kontakt mit der Außenwelt zu schätzen wussten.²⁸⁶ Im Weiteren wurden berührende Bilder aus einer Beerdigung gezeigt, ohne dass der Ort explizit erwähnt wurde. Es wurde aber betont, dass die dort versammelten Menschen für diejenige trauern, die ihr Leben “in dem heroischen Kampf für Freiheit“²⁸⁷ verloren haben. „Die ganze freie Welt“, so der Kommentar, “schaute mit Sympathie während der Ungarns Kampf auf Leben und Tod gegen die rote Tyrannei“²⁸⁸

Mit dem Datum 5.11.1956 berichtet zum zweiten Mal *British Movietone News* über den Aufstand in Ungarn. Der Titel der Reportage lautet “Aftermath in Budapest”²⁸⁹ und die Spiellänge betrifft 1:48 Minuten. Die Szenen aus Ungarn wurden, laut des Kommentars, von den *British Movietone* Kameras gedreht. Kein Originalton ist in diesem Beitrag vorhanden. Der Filmbericht wird durch Großaufnahmen von Budapest und der Budapester Straßen geöffnet. “Ungarns Schicksal war Thema wilder Spekulationen“, so der Kommentar, „bevor die ersten Kameramänner die Hauptstadt erreicht haben.“²⁹⁰ Bilder von gewaltigem Schaden an Gebäuden und Infrastruktur wurden nebenbei gezeigt – “die Gerüchte von Zerstörung und Gemetzel wurden jetzt als tragische Tatsache wahrgenommen.”²⁹¹ Zahlreiche kommunistische Broschüre und Literatur wurden auf die Straßen verbrannt, demolierte und chaotisch wirkende Panzer und andere militärische Fahrzeuge wurden gefilmt. Einzelne Gruppen von

²⁸⁴ British Movietone News, Story Number 68718, 01.11.1956

²⁸⁵ Ebd.

²⁸⁶ Ebd.

²⁸⁷ Ebd.

²⁸⁸ Ebd.

²⁸⁹ British Movietone News, Story Number 68755A, 05.11.1956

²⁹⁰ Ebd.

²⁹¹ Ebd.

Aufständischen wurden auch dargestellt und der Kommentator notiert, dass eine Besonderheit des Aufstandes das Alter der Teilnehmer ist – viele von denen waren immer noch fast Kinder, “mit keine Fachkenntnisse über der Kriegsführung überhaupt.”²⁹² Am Ende des Beitrages sind rollende Panzer zu sehen, offensichtlich im Besitz der Aufständischen gelandet, die mit der ungarischen Fahne ohne die kommunistische Symbole unterwegs waren. Der Kommentator bezieht sich auf der Krise in Ägypten, wenn er notiert, dass der ungarischen Aufstand bald von einen anderen politischen Ereignis an den Rand gedrängt sein konnte, und wenn dass der Fall auch wird, sollten diese Bilder “eine rechtzeitige Mahnung”²⁹³ für die Schwere der Lage in Ungarn sein.

Am 08.11.1956 folgt eine spanende *British Pathé* Wochenschau, die sich des ungarischen Aufstandes widmete. Der Titel ist vielsagend – „Hungarian Tragedy”,²⁹⁴ die Spieldauer der Reportage zeigt mit 3:29 Minuten eine spürbare Länge im Vergleich zu den bisherigen themabezogenen Wochenschauen. Es liegt auf der Hand, dass diese Reportage eine erstrangige Rolle unter die anderen Berichte hat, und das ist nicht nur aus der Dauer des Beitrages lesbar, sondern auch von der Tatsache, dass z.B. der Originalton viel stärker vertreten ist als üblicherweise der Fall war. Die Herkunft der Bilder ist unklar, wahrscheinlich sind hier Filmaufnahmen von verschiedenen Quellen zusammengestellt.

Der Bericht über Ungarn beginnt mit Aufnahmen von einer großen Menschenversammlung. Der energische Kommentar versichert, dass die Aufnahmen kurz vor dem letzten Moment gemacht sind, “bevor die Russen die Kontrolle übernommen haben“ und dass genau diese Bilder uns Augenzeugen des „kurzen, aber tragischen Bürgerkrieges“ in Ungarn machen werden.²⁹⁵ Dann wird der Versuch gemacht, der Verlauf des Aufstandes zu rekonstruieren. Alles begann mit eine „friedliche Studentendemonstration“, keiner sollte von einer Rebellion gesprochen haben, die marschierenden jungen Menschen trugen „kommunistische Losungen“²⁹⁶ mit sich. Man verlangte nur nach Reformen „polnischer Art.“²⁹⁷ Die Demonstration schaute, laut des Kommentars, von Anfang an mehr nach „einem Treff im Hyde Park“²⁹⁸. Es kam aber zu den ersten Zusammenstoße zwischen die Demonstranten und die “verhasste Geheimpolizei.”²⁹⁹ Ungarische Armeeeinheiten versuchten die Ordnung

²⁹² British Movietone News, Story Number 68755A, 05.11.1956

²⁹³ Ebd.

²⁹⁴ British Pathé , „Hungarian Tragedy”, 08.11.1956

²⁹⁵ Ebd.

²⁹⁶ Ebd.

²⁹⁷ Ebd.

²⁹⁸ Ebd.

²⁹⁹ British Pathé , 08.11.1956

wiederherzustellen und es war schwierig geworden zu beurteilen “wer gegen wem kämpfte.”³⁰⁰ Als aber die russischen Panzer die Aufständischen attackierten, entwickelte sich die Demonstration zu einem Bürgerkrieg. Es folgten die Bilder von den heftigen Straßenkämpfen in Budapest. Nagy konnte, so der Kommentar, keinen Einfluss mehr über die Ereignisse haben – dazu war es einfach zu spät. Die Demonstranten – “Kommunisten und Antikommunisten“, “Männer und Frauen“ - waren mit sich einig – „keine Russen und keine Geheimpolizei mehr, Freiheit und Unabhängigkeit für ihre Heimat.”³⁰¹ Ein Großteil der ungarischen Armee war schon auf der Seite der Aufständischen gewechselt und so konnten die Rebellen gut mit “Waffen und Munition” versorgt sein.³⁰² Die Aufnahmen von der genommenen Geheimpolizei-Hauptstation wurden gezeigt und es wurde erwähnt, dass die Aufständischen viele kommunistische Broschüre und Literatur gezündet haben. Brennende rote Fahnen waren auch im Bild zu sehen. Es schien, als ob die Rebellion seine Ziele erreichen wird und “eine Welle nationaler Stolz eroberte die Hauptstadt.”³⁰³ Die Hoffnung dauerte aber kurz - die Gefallenen waren noch nicht begraben, als die Russen damit begonnen haben, Ungarn wieder zu okkupieren. Die ungarische Tragödie, so der Kommentar, war noch nicht vorbei, aber “der Geist (der Freiheit) kann nicht sterben.”³⁰⁴ Die letzten Aufnahmen des ausführlichen Berichtes zeigten ein demoliertes Geschütz, das auf die schwer beschädigten Straßen von Budapest zurückgeblieben ist.

Wieder am 8.11.1956 zeigte das Unternehmen *British Movietone News* eine 2:08 Minuten lange Wochenschaunachricht über die Entwicklung der Lage in Ungarn. Dieser Beitrag hat den Titel „Hungary’s Agony”.³⁰⁵ Originalton ist hier bei relativ längeren Filmsequenzen vertreten und so wurden die gezeigten Straßenkämpfe deutlich expressiver akzentuiert. Die Bildquellen sind nicht klar erwähnt, aber wahrscheinlich waren auch hier Filmaufnahmen aus verschiedenen Unternehmen zusammengestellt.

Der Beitrag wurde mit Panoramaaufnahmen aus Budapest geöffnet. Der Kommentator äußerte sich gleichzeitig, dass die ungarische Tragödie “innerhalb weniger als zwei Wochen”³⁰⁶ entschieden wurde. Der Aufstand wurde als „heroisch“, gar als “Kampf ums Leben”³⁰⁷ charakterisiert. Die laufende Filmaufnahmen zeigten, so der Kommentar, die

³⁰⁰ British Pathé, 08.11.1956

³⁰¹ Ebd.

³⁰² Ebd.

³⁰³ Ebd.

³⁰⁴ Ebd.

³⁰⁵ British Movietone News, Story Number 68723A, 08.11.1956

³⁰⁶ Ebd..

³⁰⁷ Ebd.

„Patrioten“, um jede Straße kämpfend, in aussichtslosem Versuch mindestens „ihre Freiheit wieder zu gewinnen.“³⁰⁸ Es folgten die langen, beeindruckenden Sequenzen mit den Straßenschlachten, im Originalton dargestellt, die aber schon von den anderen Wochenschauen bekannt vorkommen. Der Sturm gegen das AVH-Haus wurde auch hier widerspiegelt und die verhafteten Geheimpolizisten, im Film gezeigt, wurden als „gute Bekannte für all die Menschen, die so lange unterdrückt worden sind“³⁰⁹ bezeichnet. Im Hinblick auf den erwarteten Endsieg haben die Leuten in Ungarn angeblich vorzeitig zu feiern begonnen – und „wir in die freie Welt“, berichtet der Kommentar, „feiern auch mit denen und hoffen, dass Ungarn aus der sowjetischen Dominanz brechen konnte“³¹⁰ Aber trotz alle Versprechen und sogar während die Friedensverhandlungen im Gang waren, kamen nun die sowjetische Armeeeinheiten wieder im Einsatz– die Ereignisse in Ungarn, so der Kommentar, „sind eine von der schlimmsten Tragödien unseren Zeitalters.“³¹¹ Der Bericht endete eigentlich mit dem gleichen Bild, wie der *British Pathé* Nachricht mit demselben Datum.

12.11.1956 ist das Entstehungsdatum eines weiteren *British Movietone News* Beitrages über die gefährliche politische Krise in Ungarn. Titel der relevante Nachricht ist „Europe Protests“,³¹² die Spieldauer beträgt 2:29 Minuten. Dieser Länge und der Intensität der Erzählung deuten klar darauf, dass der Reportage eine zentrale Rolle unter der übrigen Beiträge innerhalb der konkrete Wochenschau hat. Originalton ist sowohl im Hintergrund des Kommentar zu hören, wie auch teilweise bei einzelne kommentarlose Szenen. Es ist zu vermuten, dass das Filmmaterial, auf verschiedene Orte europaweit gedreht, auch aus verschiedenen Quellen stammt.

Das Filmmaterial zeigte vorwiegend die Aufnahmen aus den internationalen Demonstrationen gegen die sowjetischen Aktionen in Ungarn. In Berlin wurde einen Fackelzug abgebildet, „einen brennenden Protest gegen das Schicksal Ungarns.“³¹³ Demonstranten, die Losungen tragen, sind gezeigt – ein Man trägt z.B. ein Schild mit der Inschrift „Sie starben für die Freiheit“³¹⁴ Der Kommentator berichtet, dass „alle freie Nationen“ in Schrecken versetzt waren von den Maßnahmen, die gegen die Freiheitskämpfer in Budapest gesetzt waren. Es folgten Bilder von Rom, wo die Stimmung, laut des Kommentars, „die gleiche war.“³¹⁵ Eine

³⁰⁸ British Movietone News, Story Number 68723A, 08.11.1956

³⁰⁹ Ebd.

³¹⁰ Ebd.

³¹¹ Ebd.

³¹² British Movietone News, Story Number 68830, 12.11.1956

³¹³ Ebd.

³¹⁴ British Movietone News, Story Number 68830, 12.11.1956

³¹⁵ Ebd.

große Anzahl von Demonstranten, die anti-kommunistische Losungen mit sich tragen, wurden im Bild gezeigt. Von Paris wurden Nachtaufnahmen ausgestrahlt, wo eine hochrangige Versammlung an der Spitze einen Trauermarsches gezeigt wird – die Versammelten, darunter auch viele führende Politiker,³¹⁶ wollten ihre Solidarität mit Ungarn demonstrieren. Nach der Zeremonie entschieden sich einige der Demonstranten zusätzlich für „eine praktische Geste“³¹⁷ – sie attackierten die Zentrale der französische KP und demolierten schwer das Gebäude. Die Wochenschau lieferte natürlich spannende Bilder von dieser Aktion. Parteiliteratur und zahlreiche Broschüren wurden auf der Straße geschmissen und entzündet – die kommunistischen Schriften waren, so der Kommentar, „ein feiner Brennstoff für das Feuer.“³¹⁸ „Wut war aber nur ein Aspekt“³¹⁹ der Reaktionen auf die Ungarnkrise, der andere war die Sympathie mit der Tragödie der Menschen dort. Die Reportage endet, wie schon üblich, mit den freudlosen Bildern der ungarischen Flüchtlinge an der Staatsgrenze zu Österreich. „Britannien ist nur einer von vielen Staaten“, betont aber der Kommentar, „das ihnen (die Flüchtlinge) ein neues Zuhause und ein neues Leben bieten kann.“³²⁰

In eine Wochenschaunachricht von *British Movietone News* aus 15.11.1956 wird große Aufmerksamkeit gegenüber der Sowjetunion gezeigt, wo durch die alljährliche Militärparade in die Hauptstadt Moskau der Jahrestag der Oktoberrevolution zelebriert wird. Der Beitrag trägt den Titel „The Soviet Celebrates“,³²¹ aber der Inhalt akzentuiert eigentlich viel mehr auf den Aufstand in Ungarn und seine gewaltsame Unterdrückung als auf die groß angelegten Feierlichkeiten in Moskau. Die Spieldauer beträgt 1:05 Minuten, kein Originalton ist präsent. Die Bilder stammen aus Orten in der Sowjetunion, Ungarn und England. Die Wirkung und die Deutung des Beitrages lassen erkennen, dass diese Nachricht wahrscheinlich nicht unter den Hauptthemen der konkreten Wochenschau war.

Der Bericht zeigte zu erst die beeindruckenden Großaufnahmen von der militärischen Parade in Moskau. „Khrushchev, Bulganin, Zhukov“ lässt uns der Kommentar wissen, „und die anderen Chefs schauen zu.“³²² Die Militärparade soll der Untergang des Zarenregimes zelebrieren und der Triumph der „Rote Revolution“ markieren – aber momentan ist die „freie Welt“ von den Grausamkeiten schockiert, die die militärischen Einheiten des „russischen

³¹⁶ Der Kommentar erwähnte nämlich Plevenne, Piret, Bidot and Lanielle.

³¹⁷ *British Movietone News*, Story Number 68830, 12.11.1956

³¹⁸ Ebd.

³¹⁹ Ebd.

³²⁰ Ebd.

³²¹ *British Movietone News*, Story Number 68893A, 15.11.1956

³²² Ebd.

Kommunismus“ verursachten.³²³ Die Revolution sollte eigentlich Freiheit für die Arbeiter bedeuten – was aber, fragt rhetorisch der Kommentator, „wurden die Ungarn wohl darüber sagen können?“³²⁴ Dann wechselt die Kamera von Moskau nach Ungarn und es wurden Aufnahmen gezeigt, wo die Flüchtlinge zu sehen sind. „Nur wenige“, so der Kommentator, „konnten ihren Viehbestand nach Österreich mitbringen, aber die meisten sind mittellos.“³²⁵ Es folgten Bilder von einem westlichen humanitären Sammelpunkt – „in Britannien, wie auch in andere Länder,“ so der Kommentator, „Hilfe in Form von Gold und Kleidung war in großem Stil organisiert worden.“³²⁶ Es wurde betont, dass diese die einzig mögliche Hilfe ist, die gegeben werden konnte.³²⁷ Der Beitrag endet mit den Aufnahmen von zwei kleinen Jungen, die allein und „fast verhungert“ die österreichische Grenze erreichen konnten³²⁸ – „nicht gerade ein Grund für alle Feierlichkeiten in Moskau, oder?“³²⁹

British Movietone News berichtet erneut eine Woche später – am 22.11.1956 – über den ungarischen Aufstand. Der Beitrag trägt den Titel „Hungarian Refugees Here.“³³⁰ Mit 1:05 Minuten gehört er zu den verhältnismäßig kurzen Berichten, die die Folgen des Aufstandes thematisieren. Die Filmbilder stammen offensichtlich aus dem Archiv von *British Movietone*; kein Originalton ist zu hören.

Die Aufnahmen präsentieren uns hauptsächlich die Vorbereitungen, die in Donnington Hall, Großbritannien, getroffen wurden, um die ungarischen Flüchtlinge Unterkunft zu gewährleisten. Die Bilder zeigten junge Leute, die mit den Reparaturarbeiten beschäftigt sind – diese Helfer wurden als „Kings College“ Studenten bezeichnet.³³¹ Die Studenten putzen die Fenster, reparieren Türen usw. Es ist zu vermuten, dass diese Arbeit umsonst getan wird. „Das britische Angebot, dass 2 500 Flüchtlinge genommen werden konnten“, so der Kommentator, „wurde rasch realisiert.“³³² Es folgten Aufnahmen von Leuten, die mit dem Flugzeug eintreffen – laut des Kommentators waren das die ersten ungarischen Flüchtlinge am britischen Boden. Viele von diesen Menschen haben vielleicht „knapp einer Deportation nach Russland entkommen konnten“³³³ und man sollte sie ganz herzlich Willkommen heißen. „Alles, was möglich ist“, führt der Kommentator weiter fort, „wurde für diejenigen getan

³²³ British Movietone News, Story Number 68893A, 15.11.1956

³²⁴ Ebd.

³²⁵ Ebd.

³²⁶ Ebd.

³²⁷ Ebd.

³²⁸ Diese Aufnahmen wirken eher als nachgestellt.

³²⁹ British Movietone News, Story Number 68893A, 15.11.1956.

³³⁰ British Movietone News, Story Number 68922, 22.11.1956

³³¹ Ebd.

³³² British Movietone News, Story Number 68922, 22.11.1956.

³³³ Ebd.

werden.”³³⁴ Wann es möglich wäre, dass die Flüchtlinge nach Hause wiederkehrten können, bleibt, laut des Ende des Beitrages, noch ungewiss.

Einen relativ kurzen audio-visuellen Beitrag der Firma *British Pathé* lässt sich nur schwer chronologisch einordnen, weil kein genaues Entstehungsdatum vorhanden ist. Das Jahr – 1956 - ist aber in die Datenbank eingetragen. Der Titel lautet “Austria Feeds Revolt Fugitives”,³³⁵ und der Ton beziehungsweise Kommentar ist Amerikanisch. Die Spieldauer betrifft nur 0:38 Minuten und es fehlt der Originalton. Im Hinblick auf den Inhalt darf man mit großer Sicherheit einschätzen können, dass die Filmsendung wahrscheinlich im November 1956 ausgestrahlt wurde und dass die Position dieses Beitrages innerhalb der kompletten Wochenschau eher untergeordnet war. Es gibt keine genauen Angaben über die Herkunft der verwendeten Filmquellen.

Der Bericht beschäftigt sich mit dem Schicksal der ungarischen Flüchtlinge in Österreich. Die ersten Aufnahmen zeigten ein großes Gebäude, laut des Kommentars, im Besitz des Roten Kreuzes. Auf ein Transparent ist die Inschrift “Flüchtlingsbetreuung“ lesbar. Die in dem Haus sitzende Flüchtlinge konnten, so der Kommentar, “den russischen Terror in ihren Heimat entkommen.”³³⁶ Es folgen Bilder aus den Innenräumen, wo die Menschen darauf warten, warmes Essen zu bekommen. Der Kommentar erklärt uns, dass “die Roten“ alle Warenlager besetzt haben, noch bevor sie „die Häuser und die Städte“ der Menschen im Besitz genommen haben.³³⁷ Das Ziel dahinter war, “der Freiheitsdrang der Ungarn“ zu brechen.³³⁸ Weitere Aufnahmen zeigen Kinder und alte Leute, die nebenan essen. “Trotz die harte Bedingungen”, so der Kommentar, “sind das die Glücklichen, die entkommen konnten, noch bevor die Grenzen geschlossen wurden.”³³⁹ Die Wochenschau endet mit der Bemerkung, dass die USA “temporäres Asyl“ für alle diese Opfern des „sowjetischen Terror“ gewährt haben.³⁴⁰

Noch eine weitere relevante Wochenschausendung von *British Pathé* aus das Jahr 1956 ist undatiert. Dieser Beitrag über den Ungarnaufstand hat den Titel „A Year of Revolt“³⁴¹ und hat eine (typische) Spieldauer von 1:33 Minuten. Hier handelte es sich bestimmt um einen wichtigen Abschnitt des jährlichen Rückblickes, der wahrscheinlich Ende

³³⁴ British Movietone News, Story Number 68922, 22.11.1956

³³⁵ British Pathé, “Austria Feeds Revolt Fugitives“, <http://www.britishpathe.com/video/austria-feeds-hungary-revolt-fugitives/query/Hungary+revolt/> (17.05.2015)

³³⁶ Ebd.

³³⁷ Ebd.

³³⁸ Ebd.

³³⁹ Ebd.

³⁴⁰ Ebd.

³⁴¹ British Pathé, „A Year of Revolt“, <http://www.britishpathe.com/video/revolt-of-hungary-headline-highlights-1956/query/Hungary+revolt+1956> (17.05.2015)

Dezember 1956 zusammengestellt und ausgestrahlt worden ist. Deshalb ist auch anzunehmen, dass die Aufnahmen aus verschiedenen Wochenschauagenturen stammen, was für die Jahresüberblicke nichts Ungewöhnliches war. Originalton ist stellenweise vorhanden.

Dieser Jahresüberblick stellte die markanten Revolutionsbilder aus Ungarn zusammen – den rollenden, von Zivilisten besetzten Panzern auf die Straßen von Budapest, die demolierten „verhassten“ kommunistische Symbole und die verbrannte „Rote Propagandaliteratur“ sind die zentralen Bildmotive in diesem Bericht. „Es war ein Jahr“, so der Kommentar, „der Revolution in dem sowjetischen System der Satelliten-Staaten.“³⁴² Die Aufnahmen von einer Massenbeerdigung sind auch nicht vergessen worden – der Kommentar berichtete, dass die hier versammelten Leute um die „Freiheitskämpfern“ trauerten, die ihr Leben während den ersten Tagen der Rebellion verloren haben.³⁴³ Es folgten Bilder aus der amerikanischen Botschaft, wo Kardinal Jozsef Mindzenty Asyl bekommen konnte, „nach nur ein paar Tage der Freiheit mit seinen Mitmenschen.“³⁴⁴ Im zweiten Teil des Beitrages wurde die zweite sowjetische Militäroffensive dargestellt. Es kommen Aufnahmen von brennenden Häusern und zerstörte Stadtinfrastruktur auf – „Budapest war in eine Ruine verwandelt.“³⁴⁵ Am Ende des Berichts wird die Flüchtlingsdrama thematisiert – „alles zusammen“, notiert der Kommentar, während im Hintergrund die bekannten Aufnahmen von der österreichisch-ungarische Grenze laufen, „konnten ungefähr 150 000 (Menschen) in die freie Welt entkommen.“³⁴⁶ „Freiheit und Hoffnung“ war das, was sich die Flüchtlinge für das neue Leben im Westen im Voraus wünschen konnten, „Leid und Trauer“ konnten nun dahinter bleiben.³⁴⁷

³⁴² British Pathé, „A Year of Revolt“, <http://www.britishpathe.com/video/revolt-of-hungary-headline-highlights-1956/query/Hungary+revolt+1956> (17.05.2015)

³⁴³ Ebd.

³⁴⁴ Ebd.

³⁴⁵ Ebd.

³⁴⁶ Ebd.

³⁴⁷ Ebd.

3.3. Die Wochenschauen und der “Westen“: visuelle Motive und narrative Strategien

Von der Untersuchung der vorhandenen Wochenschauquellen wird eindeutig klar, dass die Krise in Ungarn einen wichtigen Platz in der zeitgenössischen medialen Berichterstattung in Europa des Jahres 1956 einnahm. Die Ereignisse in Ungarn waren tatsächlich ein integraler Teil der gängigen Nachrichten in dem Zeitabschnitt zwischen Oktober und Dezember 1956 gewesen und das europäische Kinopublikum bekam in dieser Periode offensichtlich regelmäßig spannende Bilder aus Budapest vor den Augen. Obwohl diese Bilder, aus technischen Gründen, mit einer gewisse Verspätung reproduziert und beziehungsweise rezipiert wurden, kann man freilich behaupten, dass die englischen und westdeutschen Wochenschaubeiträge eine relativ aktuelle Informationsquelle für den Aufstand waren.

Die vorgestellten Wochenschauberichte stammen nicht nur aus der gleichen zeitlichen Periode, sie behandelt auch der Aufstand in Ungarn aus einer Sichtweise, die identisch erschien – die Sichtweise des (nicht-kommunistischen und demokratischen) “Westen“. Zwischen den nationalen Berichterstattungen lassen sich aber immerhin nicht nur viele Ähnlichkeiten erkennen, sondern sind auch einige Unterschiede feststellbar.

Wie wurden nun die Ereignisse in Ungarn von den untersuchten Wochenschauberichten dargestellt und was für Unterschiede lassen sich zwischen den separate nationale Wochenschauen erkennen? Bei den analysierten Wochenschauen stoßen wir auf einige wiederholbare kinematographische Elemente, die die Darstellung unterstützen und dazu die politische Deutung massiv prägen. Diese gängigen Motive unterstreichen gewisse Erzählungsstrategien und tragen dazu bei, die visuelle Vorstellung für den Aufstand im Westen zu formieren:

1. Der nationale, d.h. ungarische Charakter des Aufstandes wird von den untersuchten Wochenschauen immer klar pointiert. Das funktionierte vor allem durch den zahlreichen Szenen, die die nationalen Symbole in heroisches, pathetisches Licht präsentierten, was auch mit Hilfe von angemessenen Blickwinkeln und geeignete Kameraeinstellungen gelang. Die im Nachhinein als das Revolutionssymbol schlechthin berühmt gewordene ungarische Nationalflagge mit den entfernten kommunistischen Emblemen in der Mitte wurde auch durch solchen Filmaufnahmen zu einem Kennzeichen der Revolution.

Identisch gleichen Szenen mit zornigen Menschenmengen, die die kommunistischen Symbole auf der Budapester Straße demolierten, sind bei vielen Berichten zu sehen,

und besonders dann, wenn der Aufstand im Rückblick betrachtet wird.³⁴⁸ Die häufig gezeigten in Flammen stehenden roten Fahnen und die brennende kommunistische Literatur sind also hier ein konstantes Bild geworden. Der dementsprechende Kommentar akzentuiert auch auf die nationale und zugleich antikommunistische Natur der Rebellion.

2. Die geöffneten Grenzen sind ein immer wieder wiederholtes Motiv in der visuellen Darstellung bei den deutschen und in den englischsprachigen Berichten. Szenen von Zivilisten, die die Grenzsperr nach Westen, also Österreich, passieren und nach „Unterkunft“, „Frieden“ und „Hoffnung“ im Westen suchten,³⁴⁹ sind ein wichtiger Bestandteil bei den meisten themabezogenen Wochenschauen. Chronologisch betrachtet ist dieses Motiv stärker bei den Berichten vertreten, die bis 7., beziehungsweise 8. November gedreht wurden.³⁵⁰ Danach war einfach die Grenze gesperrt – wobei dieses Fakt auch in vielen Wochenschauen erwähnt wurde.
3. Die durch die Weststaaten organisierte humanitäre Hilfe wird auch besonders stark betont. Somit sollte die Bereitschaft des Westens demonstrieren werden, Ungarn auf friedlicher Art und Weise zu helfen. Speziell die englischsprachigen Beiträge zeigten große Aufmerksamkeit für die offene Grenze und die von Anfang an gemachte Anstrengungen nach Ungarn Provisionen, Medikamente und Lebensmitteln zu liefern. Ein gutes Beispiel ist nicht nur der erste *British Pathé* Beitrag von 01.11.1956, aber auch der Bericht von *British Movietone News* von 15.11.1956,³⁵¹ und besonders die Sendung am 22.11.1956, auch von *British Movietone News* ausgestrahlt.³⁵² Hier, wie auch anderswo, wird noch extra erwähnt, mit welchem großen Aufwand speziell Großbritannien Hilfe für den Betroffenen leistete.
4. Das Flüchtlingsproblem konnte offensichtlich großes Interesse bei den Wochenschauredaktionen genießen. Bei vielen Berichten, die über Ungarn informieren, ist eigentlich das Flüchtlingsdrama das Wesentliche, das zentrale Thema der Reportage. Deswegen ist auch zu vermuten, dass die plötzlich im Herbst 1956 entstandene Flüchtlingsfrage für große Aufregung bei der westeuropäischen Öffentlichkeit gesorgt hat. Einzelne Berichte informieren gezielt über die (bevorstehende) Aufnahme der Flüchtlinge aus Ungarn in diverse westliche Staaten

³⁴⁸ Siehe z.B. *British Pathé*, „A Year of Revolt“, *British Pathé*, „Hungarian Tragedy“, 08.11.1956 oder UFA-Wochenschau 22/1956, 28.12.1956

³⁴⁹ Siehe z.B. *British Pathé*, „A Year of Revolt“

³⁵⁰ Siehe z.B. die Ufa-Wochenschau 14/1956 von 31.10.1956 oder *British Pathé* Wochenschau von 01.11.1956

³⁵¹ *British Movietone News*, Story Number 68893A, 15.11.1956

³⁵² *British Movietone News*, Story Number 68922, 22.11.1956

und die nationalen Wochenschausendungen akzentuieren gern auf die Hilfsbereitschaft des eigenen Landes. Gutes Beispiel dafür ist die Wochenschauausgabe der Firma *Ufa* von 22.11.1956³⁵³, wo es um die Aufnahme von ungarischen Flüchtlinge in Piding, Oberbayern, geht, oder der Bericht von *British Movietone News* mit demselben Datum,³⁵⁴ wo zu sehen ist, wie das Landgut Donnington Hall in Großbritannien für die ersten Flüchtlinge von freiwilligen Studenten vorbereitet wird.

Die zentrale Rolle, die der Staat Österreich als Zufluchtsort ab November 1956 auf einmal bekommen hatte, findet auch reichlich Platz in den Ungarn-Berichten in Deutschland in Großbritannien.³⁵⁵ Fast identische Filmaufnahmen aus der österreichisch-ungarischen Grenze, wo viele Leuten verzweifelt versuchen, die gesperrte Grenze zu passieren, werden in mehreren englischen und deutschen Wochenschauen eingeschlossen und kommentiert.

5. Die ergreifenden Szenen von den Massenbeerdigungszeremonien, wie z.B. diese in Magyarovar, sind auch (fast) identisch bei mehreren Beiträgen.³⁵⁶ Als stillschweigende Zuschauer bei der Trauerzeremonien sind normalerweise Leute in verschiedener Alter und offensichtlich mit verschiedener Beschäftigung und sozialer Hintergrund nebeneinander gezeigt - Soldaten, Arbeiter, Bauern oder Schulkinder – die in gleichem Maas um die Gefallenen trauern. Damit wird, im Kontext der öffentlichen Wahrnehmung, die breite gesellschaftliche Basis des Aufstandes proklamiert.
6. Die internationalen Proteste waren auch ein Motiv, das mehrfach präsentiert worden ist. Ganze Wochenschauberichte informieren hauptsächlich über die Reaktionen auf die Nachrichten aus Ungarn.³⁵⁷ Die Protestkundgebungen, die aufgenommen und ausgestrahlt wurden, waren in den westeuropäischen, nicht-kommunistischen Staaten gefilmt worden. Es wird aber trotzdem spekuliert, dass ganz Europa gemeinschaftlich gegen die sowjetische Intervention steht.

³⁵³ UFA-Wochenschau 17/1956, 22.11.1956

³⁵⁴ British Movietone News, Story Number 68922, 22.11.1956

³⁵⁵ Siehe British Pathé, "Austria Feeds Revolt Fugitives"

³⁵⁶ Siehe UFA-Wochenschau 14/1956 von 31.10.1956, British Pathé von 01.11.1956 und British Pathé von 08.11.1956

³⁵⁷ Siehe z.B. UFA-Wochenschau 16/1956, 14.11.1956, Neue Deutsche Wochenschau 354/ 1956, 09.11.1956 und besonders British Movietone News, Story Number 68830, 12.11.1956

Der Aufstand in Ungarn entfaltete sich im Kontext der sehr gespannten weltpolitischen Verhältnisse des Krisenjahres 1956. Die ideologischen Kontroversen zwischen Westen und Osten waren extrem stark. Deswegen wäre es also naiv zu behaupten, dass die westdeutschen und britischen Medien sich um unparteiische Berichterstattung bemühten, was den Fall Ungarnaufstand betrifft. Interessanterweise waren die untersuchten Wochenschauberichte trotzdem bestrebt eine möglichst neutrale Reportage zu liefern, die von realen Fakten, Zahlen und aktuellen (wenn auch in gewissem Stil inszenierten) Bildern unterstützt wird.

Gleichzeitig ist aber deutlich spürbar, dass die audio-visuelle Berichte die Seite der Aufständischen unterstützen und sehr kritisch gegen die Außenpolitik der Sowjetunion gesinnt waren. Parolen wie "Freiheit" und "Unabhängigkeit" werden gelobt und mehrmals wiederholt und der Aufstand wird zweifellos als eine gerechte Sache präsentiert. Infolgedessen wird die sowjetische Intervention als brutal und unakzeptable dargestellt, was auch mit dem passenden Filmmaterial gut illustriert werden konnte. Wie unterscheiden sich nun die deutschen und die englischen Reportagen voneinander?

Die deutschsprachigen Berichte spiegelten die Entwicklung des Konfliktes wider mit einer Intensität, die besonders stark zwischen Anfang und Mitte Oktober 1956 war. Die Kernaussagen waren die nationale Bedeutung des Aufstandes sowie die materielle Hilfe, die die Weststaaten Ungarn leisteten. Große Aufmerksamkeit wurde auch den europaweiten Protesten gegen die sowjetische Einmischung geschenkt. Die Flüchtlingsfrage wurde auch lebhaft diskutiert und die humanitäre Hilfe, die Deutschland bereit war zu leisten, blieb nicht unerwähnt.

Allerdings bleibt der Ton eher gemäßigt und ruhig, der Kommentar verzichtet auf angriffslustige verbale Bezeichnungen den Sowjets gegenüber. Die Bemerkung der *Ufa-Wochenschau*, dass es sich bei dem Aufstand um eine "Revolution gegen den Bolschewismus"³⁵⁸ handelte, ist als einer der schärfsten Benennungen wahrzunehmen. Die politische Position der deutschen Wochenschauen ist also nicht unbedingt leicht erkennbar oder diese bleibt vorsichtig verschwiegen. Trotzdem ist die Zustimmung eindeutig auf der Seite der Aufständischen, die, auf sich alleine gestellt, um ihre menschliche und zivile Rechte gekämpft haben.

³⁵⁸ UFA-Wochenschau 22/1956, 28.12.1956

Die englischen Wochenschauen rekonstruierten gerne die Vorgeschichte der Revolution, wie das noch der Beitrag von 1.11.1956 tut,³⁵⁹ und schilderten die Ähnlichkeit mit den Ereignissen von 1953 in Berlin. Auf das politische Element wird mehr akzentuiert – so ist z.B. die Figur von Imre Nagy – “The Tito of Hungary“ - auch im ersten themabezogenen Bericht im Vordergrund gestellt. Eigentlich waren die Hauptthemen bei den britischen Reportagen dieselben wie bei den deutschen – die erbitterte Straßenkämpfe in Budapest, die Protestkundgebungen um die Welt, das Flüchtlingsdrama an der österreichische Grenze und die vorbereitete westliche humanitäre Hilfe. Die Filmaufnahmen waren auch gleichartig oder die existierenden visuellen Unterschiede waren unbedeutend.

Unterschiedlich sind jedoch der Ton und der Stil des Kommentars. Dadurch ist erkennbar, dass die englischen Berichte eine hartnäckige politische Haltung vertreten. Das Narrativ inkludiert die Ereignisse in Ungarn im Schema einer Meistererzählung, wo die Welt streng zwischen den zwei herrschenden sozio-politischen Doktrinen geteilt ist: auf der einen Seite befindet sich die “freie (demokratische) Welt“, auf der anderen – die kommunistische Welt der „Tyrannei.“ Die häufig im Laufe der Berichte verwendeten verbalen Bezeichnungen machen eindeutig klar, welche ideologische Position die englischen Wochenschaumedien repräsentieren. Die Titel der Wochenschaubeiträge sind auch vielsagend, darunter sind solche wie z.B. „Hungarian Tragedy“³⁶⁰ oder „Hungary’s Agony“³⁶¹ zu lesen. Die Rebellion der Ungarn war ein “Kampf ums Leben“ gegen die „rote Tyrannei“³⁶² und gegen der „sowjetische Terror“³⁶³, und dieser Kampf wurde „mit Sympathie von der ganze freie Welt“³⁶⁴ gespannt verfolgt. Obwohl der Kampf „heroisch“, wenn auch aussichtslos war - und das war die Botschaft, die offenkundig vermitteln werden musste - kann „der Geist der Freiheit“³⁶⁵ nicht sterben.

Auf die Frage was für eine Rolle Ungarn im Hinblick einer gemeinsamen politischen oder kulturellen Europadarstellung gegeben wurde lässt sich keine klare Antwort finden. Es scheint aber, als ob das Thema Ungarn überhaupt nicht im Kontext einer kulturellen Europadarstellung gesetzt wird. Im Hinblick auf die Wochenschauberichte über die Ungarnkrise wird Europa eher als eine (demokratische) Versammlung freier Nationen wahrgenommen,

³⁵⁹ British Pathé, “Civil War in Hungary“, 01.11.1956

³⁶⁰ British Pathé, „Hungarian Tragedy“, 08.11.1956

³⁶¹ British Movietone News, Story Number 68723A, 08.11.1956

³⁶² British Movietone News, Story Number 68718, 01.11.1956

³⁶³ British Pathé, “Austria Feeds Revolt Fugitives“

³⁶⁴ British Movietone News, Story Number 68718, 01.11.1956

³⁶⁵ British Pathé, 08.11.1956

was am Besten von den Berichten über die Proteste am Kontinent zu erkennen ist. Die existierende Ausgrenzung innerhalb Europa hat natürlich, so darf man die Wochenschauberichte ruhig interpretieren, einen politischen Charakter. Trotzdem scheint es aber, als ob Ungarn nur “temporär“ aus dieser Versammlung ausgeschlossen ist, und das nicht aus kulturellen Gründen.

Stereotypische “Bilder von Osteuropa“ sind in den untersuchten Wochenschauen auch nicht präsent oder, wenn Osteuropa überhaupt verbal thematisiert wird, dann liegt der Fokus allerdings auf dem Zusammenstoß zwischen das dominante autokratische politische System in Budapest und der freie Wille zu demokratische Veränderungen, die das Volk wirklich äußerte. Es wird eine Verbindung zwischen den nationalen Gefühlen der Aufständische und der verlangten demokratischen Entwicklung gesetzt. Auf jeden Fall aber bleibt die Berichterstattung bei den untersuchten visuellen Medien auf den aktuellen internationalen Verhältnisse fixiert und die Teilung Europas wird hauptsächlich als eine politische, aber nicht als kulturell-definierte Tatsache stilisiert.

Schlussfolgerung

Die meinungsbildende Funktion der Wochenschauen für die europäische Gesellschaft darf nicht leichtsinnig überschätzt werden. Mitter der 1950er Jahren war die Wochenschau immer noch ein bedeutendes Medium, gleichzeitig waren aber auch das weit verbreitete Radiosendung und die verschiedene Schriftmedien sehr wichtige Informationsquellen. Allerdings boten aber genau die Wochenschauen dem beeindruckenden visuellen Berichte. Die spektakulärsten Bilder, die durch dieses Medium transportierten wurden, prägten die Vorstellungen einer ganzen Generation von Europäern.

Die ungarische Krise entwickelte sich in einem Zeitpunkt, der ganz speziell für die Geschichte der Wochenschau war – genau um die Mitter der 1950er Jahren erlebten die Nachkriegswochenschauen ihre Sternstunde. In den darauf folgende Periode begann der unumgängliche Niedergang der Wochenschauindustrie. Es war aber das Jahr - 1956, das als außergewöhnlich reich an Ereignisse erschien, die die Aufmerksamkeit der zeitgenössischen Zuschauer verdiente. Gerade zwei politische Brennpunkte – der eine befand sich in Ägypten, der andere in Ungarn, sorgten dafür, dass die Wochenschaubeiträge mehr als genug Spannung für die Kinobesucher bieten konnten

Auch Jürgen Voigt bemerkt diese Tatsache, als er über die Übertragung des ungarischen Aufstandes von der *Neue Deutsche Wochenschau* am 9.November 1956 berichtet:

“Mit professioneller Nüchternheit beschrieb der Kommentar den unseligen Bürgerkrieg in Ungarn zu aufwühlenden Bildern von protestierenden Massen. Verbrannten Fahnen und einmarschierenden Truppen und Panzer der Sowjets[...] Mit aller Intensität hielt der NDW fest, das eins zu den wichtigsten Kapiteln der Europäischen Geschichte des 20. Jahrhunderts gehören würde. Auch diese Fähigkeit des Bewahrens für kommende Generationen zählt zu des großen positiven Eigenschaften der viel geschmähten Wochenschau in den 50er Jahren.“³⁶⁶

Es ist noch nennenswert, dass die Wochenschauunternehmen selbst die eigenen Berichte als sinnvolle dokumentarische Beiträge über den Aufstand in Ungarn betrachteten.³⁶⁷ Tatsächlich sind die untersuchten Wochenschauen wichtige Informationsquellen für den Aufstand – sie rekonstruierten die Vorgeschichte der Krise, den Verlauf des Konflikts und seine traumatische Folgen. Die präsentierten Eckdaten, die Namen der wesentlichen

³⁶⁶ Voigt, S.99

³⁶⁷ Siehe z.B. die UFA-Wochenschau 15/1956, 07.11.1956

politischen Akteure und die chronologische Entwicklung des Aufstandes stimmen generell mit den Angaben, die in der Forschungsliteratur zu finden sind, zusammen. Die relevanten Berichte sind sachlich und informativ, trotzdem sind sie nicht als ganz neutral zu betrachten. Diverse filmische Mitteln, die ohnehin verwendet wurde – Sequenzreihenfolge, Wahl der Blickwinkel, speziell selektierte Musik usw. - gaben die Möglichkeit, die Berichte so zu gestalten, dass konkrete Motive im Vordergrund wahrgenommen und bestimmte Botschaften für das Publikum transportiert wurden.

Was für eine Position nahmen die Wochenschauen in Bezug auf den Aufstand? Wie schon geschildert, berichten die englischen und die deutschen Wochenschauen über den Ereignissen in Budapest primär aus einem „westlichen“ Standpunkt. Dieser Standpunkt ist aber mehr von den politischen Konnotationen, darunter ist hauptsächlich die anti-kommunistische Rhetorik gemeint, als von den kulturellen Referenzen in der Berichterstattung ersichtlich. Deshalb wurde auch die Rolle von Ungarn kaum in einen gesamteuropäischen Kontext interpretiert, sondern viel mehr wurde die sowjetfeindliche Funktion des Aufstandes betont und zusätzlich ideologisch benutzt. So sind die stereotypische Bilder oder Vorstellungen von „Osteuropa“ verschwunden und auf deren Stellen trat das ideologische Gegensatzpaar „Diktatur“ – „freie Welt“ ein.

Anhang

Sequenzprotokoll 1

Ufa-Wochenschau 14/1956 31.10.1956

Sequenz	Zeit	Handlung	Kamera	Kommentar/Audio
1	48-53s.	Zwei Männer durchqueren ein Acker, wahrscheinlich an die ungarische Grenze. Eine Menschengruppe ist hinter eine Barriere sichtbar. Männer und Frauen überqueren den Acker	Normalansicht, Totale,	<i>...Wegen des neuen Kurs in Polen ohne Blutvergießen zu Stande kam, brachte ein dramatischer Aufstand das ungarische Volk an den Rand des Bürgerkrieges. Bis an die österreichische Grenze brandete die große Revolution...</i>
2	53-1.00m.	Zwei Autos, hintereinander gezeigt, fuhren nah an eine Barriere an die Grenze	Normalansicht, Totale	<i>...in der Nationalkommunisten und anti-Kommunisten um die Unabhängigkeit ihres Volkes kämpfen.</i>
3	1.00-1.02m.	Eine Frau spricht	Normalansicht, Nahaufnahme	<i>Flüchtlinge und Augenzeuge berichten...</i>
4	1.02-1.05m.	Ein paar Leute mit Notizhefte in die Hand, wahrscheinlich Reporter	Normalansicht, Totale	<i>...von den verzweiferten Straßenschlachten...</i>
5	1.05-1.06m.	Straßenschild-Nickelsdorf	Froschperspektive, Nahaufnahme	<i>...mit sowjetischen Panzern, die nicht verhindern konnten...</i>
6	1.06-1.10m.	Soldaten im Gespräch, eine kleine Landkarte studierend	Normalansicht, Halbnah, Nahaufnahme	<i>...das Ungarn innerhalb weniger Tage...</i>
7	1.10-1.13m.	Ein Militärwagen mit bewaffnete Soldaten fuhr vorbei	Normalansicht, Halbnah,	<i>...in der Hand der Revolutionsräte war.</i>
8	1.13-1.16m.	Ein Maschinengewehr	Normalansicht, Groß, Nahaufnahme	Musik, dramatisch
9	1.16-1.18m.	Soldaten, rauchend	Normalansicht, Nahaufnahme	<i>Immer mehr Angehörige der ungarischen Armee stellten sich...</i>
10	1.18-1.21m.	Menschen demontieren	Normalansicht, Nahaufnahme	<i>...auf die Seite des Aufruhest.</i>

		kommunistischen Emblemen		
11	1.21-1.22m.	Man entfernen kommunistische Symbole von einer Wand	Normalansicht, Nahaufnahme	<i>Die sowjetische Embleme waren das Ziel...</i>
12	1.22-1.24m.	Sowjetische Symbole werden entfernen	Normalaufnahme, Nahaufnahme	<i>...der allgemeinen Verbitterung.</i>
13	1.24-1.25m.	Kommunistische Emblemen liegen auf die Straße	Froschperspektive, Nahaufnahme,	Musik
14	1.25-1.27m.	Sowjetische Emblemen zerstört, auf die Straße liegend	Vogelperspektive, Nahaufnahme,	<i>Unter der alten...</i>
15	1.27-1.29m.	Ungarische Symbole werden auf die Kleidung eines Mannes zugefügt	Normalansicht, Nahaufnahme,	<i>...Symbol der rot-weiß-grünen Nationalfarben...</i>
16	1.29-1.32m.	Junge Männer marschieren auf die Straße mit der ungarische Nationalfahne in die Hand ohne die kommunistische Symbole in die Mitte der Flagge	Normalansicht, Amerikanisch	<i>...erzwangen die Aufständischen...</i>
17	1.32-1.35m.	Eine Gruppe von Leute hiss die ungarische Flagge hoch, wahrscheinlich nah an die Staatgrenze,	Normalansicht, Totale	<i>...das Zugeständnis freier Wahlen und die Abschaffung des kommunistischen...</i>
18	1.35-1.38m.	Die ungarische Flagge mit ein Loch in der Mitte-die kommunistische Symbole wurden entfernt	Froschperspektive, Nahaufnahme	<i>...einparteien System.</i>
19	1.38-1.41m.	Versammlung von Leute, Trauerfeier	Normalansicht, Totale	<i>In Magyarovar,</i>
20	1.41-	Leute auf der	Normalansicht, Totale	<i>... eine heiß umkämpfte</i>

	1.42m.	Trauerfeier		<i>Ortschaft...</i>
21	1.42- 1.44m.	Menschen in traditionellen Uniform, einen Sarg tragend	Hoch, Nahaufnahme	<i>...wurden zahlreiche Opfer der Revolution...</i>
22	1.44- 1.48m.	Menschen auf der Trauerfeier, darunter Soldaten und kleine Kinder	Normalansicht, Nahaufnahme	<i>...in Massengräber beigesetzt.</i>
23	1.48- 1.49m.	Einzelne Menschen auf der Trauerfeier, weinend	Normalansicht, Nahaufnahme	Musik
24	1.49- 1.52m.	Einen Sarg wird begraben	Hoch, Nahaufnahme	Musik
25	1.52- 1.54m.	Weinende Menschen auf der Trauerfeier	Normalansicht, Nahaufnahme	Musik
26	1.54- 1.57m.	Massengrab wird gezeigt	Hoch, Nahaufnahme	<i>Die österreichische...</i>
27	1.57- 1.58m.	Flagge mit einem weißen Kreuz wird gezeigt	Normalansicht, Nahaufnahme	<i>...Grenzstation Nickelsdorf...</i>
28	1.58- 2.00m.	Zwei Männer laden Hilfsmitteln in einem Wagen	Normalansicht, Amerikanisch	<i>...wurde zum Ausgangspunkt</i>
29	2.00- 2.02m.	Hilfsmitteln werden geladen	Normalansicht, Nahaufnahme	<i>...eine weltweiten Hilfsaktion</i>
30	2.02- 2.03m.	Man lässt einen Lastwagen mit Hilfsmitteln über die Grenze passieren	Hoch, Amerikanisch	<i>...Die Grenze nach Ungarn ist offen!</i>
31	2.03- 2.08m.	Krankenwagen überquert die Grenze	Normalansicht, Halbtotale	Musik

Sequenz N	Zeit	Handlung	Kamera	Kommentar/Audio
1	01-04s.	Titel: Civil War in Hungary	Still	Musik, dramatisch/zieht sich durch den ganzen Bericht im Hintergrund durch/
2	04-12s.	Panorama der Stadt Budapest	Vogelperspektive	Musik und Kommentar: <i>Budapest, the Hungarian capital, where the fight against Russian domination explodes into bloody revolt.</i>
3	13-16s.	Imre Nagy spricht im Parlament	Halbnah	<i>Imre Nagy, the Tito of Hungary.</i>
4	16-19s.	Abgeordnete im Parlament	Totale	<i>Unlike the Poland Gomulka its seems to be too late.</i>
5	19-21s.	Imre Nagy spricht im Parlament	Halbnah	<i>The rebellion is out of his control...</i>
6	21-24s.	Große Gebäude im Flammen/vermutlich Ostberlin 1953/	Totale	<i>...and it looks soon like the east germane uprising, that...</i>
7	24-29s.	Das Gebäude brennt/vermutlich Ostberlin 1953/	Halbtotale, Froschperspektive	<i>...First challenged Russia's power in Eastern Europe.</i>
8	29-32s.	Eine Menge laufende Leute auf der Straße im Panik	Totale, Vogelperspektive	<i>As in Germany burning buildings and bitter street fighting signal the release of long...</i>
9	32-36s.	Laufende Leute auf der Straße, S-Bahn Schild ist klar zu sehen	Totale, Vogelperspektive	Originalton/vermutlich/ von Straßenlärm während die Unruhen
10	36-41s.	Sowjetische Panzer auf der Straße	Totale, Normalansicht, Halbnahaufnahme	<i>As in Germany- Soviet tanks go into action...</i>
11	41-45s.	Sowjetische Panzer auf der Straße	Totale, Normalansicht,	<i>...but this time at Nagys request.</i>

12	45-46s.	Panzer in der Stadt	Halbnahaufnahme	<i>He calls for Russian army to restore the order. At the same time promising reforms when the fighting's over.</i>
13	47-49s.	Verletzte Personen von der Menge weggetragen	Halbtotale, Normalansicht	<i>But the fighting does not stop.</i>
14	49-51s.	Grenzübergang zwischen Österreich und Ungarn	Halbtotale, Normalansicht	<i>Our cameraman filmed this scenes on the Austro-Hungarian border..</i>
15	52-56s.	Der österreichische Minister Graf grüßt mit Handschütteln uniformierte Soldaten an die Grenze	Halbnah und Nahaufnahme, Normalansicht	<i>...where Austrian defense minister Graf is taking a personal investigation.</i>
16	56-1.00m.	Waren sind auf einem Lastwagen geladen, vermutlich als Hilfe für Ungarn	Normalansicht, Nahaufnahme	<i>Most of Western Hungary is in rebel hands and Red Cross supplies are rushed over the border...</i>
17	1.00-1.05m.	Blutplasma wird auch geladen	Nahaufnahme	<i>...for casualties are reported to be heavy. Blood plasma is among the shippers.</i>
18	1.06-1.10m.	Ein Lastwagen fährt dem Kamera vorbei	Normalansicht, Nahaufnahme	Musik, dramatisch
19	1.10-1.12m.	Nachtaufnahme. Eine Grenzbarriere wird geöffnet	Normalansicht, Halbtotale und Nahaufnahme	<i>Day and night the supplies run,</i>
20	1.12-1.17m.	Waren werden runtergeladen. Ladeaktivitäten von Krankenwagen	Nahaufnahme	<i>...the frontier is no longer/.../suspicion, as it has been for decades.</i>
21	1.17-1.20m.	Krankenwagen mit Rotem Kreuz fährt vorbei	Totale	<i>Hungarian solders have joined the revolt.</i>
22	1.20-1.24m.	Krankenwagen fährt dem Kamera vorbei	Normalansicht, Nahaufnahme	<i>There are contributions from many lands. Supplies from Britain are on their way from Vienna.</i>

23	1.25-1.27m.	Man montiert die ungarische Fahne auf einem Gebäude	Froschperspektive, Amerikanisch	<i>Traditional Hungarian emblems on the buildings...</i>
24	1.27-1.31m.	Zwei Männer/noch weitere helfen im Hintergrund/ demonstrieren sowjetische Embleme aus einer Mauer	Normalansicht, Nahaufnahme	<i>...are replacing the red star.</i>
25	1.31-1.33m.	Eine Menge von Leuten, draußen stehend	Hochaufnahme, Totale	<i>At Magyarovar,</i>
26	1.33-1.38m.	Die Leute nahmen Teil in eine große öffentliche Bestattung von Gefallenen.	Hochaufnahme, Nahaufnahme	<i>...a few miles inside Hungary, 85 men, woman and children, who died in the fighting, received a mass funeral.</i>
27	1.38-1.40m.	Kinder auf selben der Bestattung	Normalansicht, Halbnahaufnahme	<i>Tragic victims of a conflict...</i>
28	1.40-1.45m.	Männer in traditionelle ungarische Uniformen bei der Bestattung	Normalansicht, Halbnahaufnahme	<i>...which has been a stunning warning for the Russians</i>
29	1.45-1.48m.	Weinende Frauen bei der Bestattung	Normalansicht, Halbnahaufnahme	<i>...that peoples wishes, peoples national pride...</i>
30	1.48-1.54m.	Die Kamera bewegt sich nach unten und zeigt die Kränze über den Gefallenen in Massengrab	Normalansicht und Hochansicht, Totale	<i>...deserve respect before it is too late, before bitterness become civil war. Musik, dramatisch</i>

Audio-visuelle Quellen

Englischsprachige Wochenschauen:

- British Pathé , 01.11.1956
<http://www.britishpathe.com/video/civil-war-in-hungary/query/Hungary+riots>
- British Movietone News, Story Number 68718, 01.11.1956
http://www.movietone.com/N_search.cfm?ActionFlag=back2ResultsView&start=1367&pageStart=1361&totalRecords=1713&V_DateType=3&V_DECADE=1929&V_FromYear=1928&V_QualifySubject=&V_storyNumber=&V_TermsToOmit=&V_ToYear=1980&V_searchType=1&V_MainSubject=&V_Year=1956&V_resultsPerPage=10
- British Movietone News, Story Number 68755A, 05.11.1956
http://www.movietone.com/N_search.cfm?ActionFlag=back2ResultsView&start=1388&pageStart=1381&totalRecords=1713&V_DateType=3&V_DECADE=1929&V_FromYear=1928&V_QualifySubject=&V_storyNumber=&V_TermsToOmit=&V_ToYear=1980&V_searchType=1&V_MainSubject=&V_Year=1956&V_resultsPerPage=10
- British Pathé , 08.11.1956
<http://www.britishpathe.com/video/hungarian-tragedy/query/Hungary+freedom/>
- British Movietone News, Story Number 68723A, 08.11.1956
http://www.movietone.com/N_search.cfm?ActionFlag=back2ResultsView&start=1402&pageStart=1401&totalRecords=1713&V_DateType=3&V_DECADE=1929&V_FromYear=1928&V_QualifySubject=&V_storyNumber=&V_TermsToOmit=&V_ToYear=1980&V_searchType=1&V_MainSubject=&V_Year=1956&V_resultsPerPage=10
- British Movietone News, Story Number 68830, 12.11.1956
http://www.movietone.com/N_search.cfm?ActionFlag=back2ResultsView&start=1425&pageStart=1421&totalRecords=1713&V_DateType=3&V_DECADE=1929&V_FromYear=1928&V_QualifySubject=&V_storyNumber=&V_TermsToOmit=&V_ToYear=1980&V_searchType=1&V_MainSubject=&V_Year=1956&V_resultsPerPage=10
- British Movietone News, Story Number 68893A, 15.11.1956
http://www.movietone.com/N_search.cfm?ActionFlag=back2ResultsView&start=1442&pageStart=1441&totalRecords=1713&V_DateType=3&V_DECADE=1929&V_FromYear=1928&V_QualifySubject=&V_storyNumber=&V_TermsToOmit=&V_ToYear=1980&V_searchType=1&V_MainSubject=&V_Year=1956&V_resultsPerPage=10

[ear=1980&V_searchType=1&V_MainSubject=&V_Year=1956&V_resultsPerPage=10](http://www.britishpathe.com/video/austria-feeds-hungary-revolt-fugitives/query/Hungary+revolt/)

- British Movietone News, Story Number 68922, 22/11/1956
http://www.movietone.com/N_search.cfm?ActionFlag=back2ResultsView&start=1477&pageStart=1471&totalRecords=1713&V_DateType=3&V_DECADE=1929&V_FromYear=1928&V_QualifySubject=&V_storyNumber=&V_TermsToOmit=&V_ToYear=1980&V_searchType=1&V_MainSubject=&V_Year=1956&V_resultsPerPage=10
- British Pathé , 1956
<http://www.britishpathe.com/video/austria-feeds-hungary-revolt-fugitives/query/Hungary+revolt/>
- British Pathé, 1956
<http://www.britishpathe.com/video/revolt-of-hungary-headline-highlights-1956/query/Hungary+revolt+1956>

Deutschsprachige Wochenschauen:

- Ufa-Wochenschau 14/1956 31.10.1956, Aufstand der Massen
<http://www.filmothek.bundesarchiv.de/video/584204?q=Ungarn+Aufstand/>
- Ufa-Wochenschau 15/1956 07.11.1956, Die Welt hält den Atem an
<http://www.filmothek.bundesarchiv.de/video/584205?q=Ungarn+Aufstand/>
- Neue Deutsche Wochenschau 354/ 1956 09.11.1956, In diesen Tagen
<https://www.filmothek.bundesarchiv.de/video/586250?q=Ungarn+1956>
- Ufa-Wochenschau 16/1956 14.11.1956, Olympia ruft
<https://www.filmothek.bundesarchiv.de/video/584206?q=Ungarn+1956>
- Neue Deutsche Wochenschau 355/1956 16.11.1956, Ungarn
<https://www.filmothek.bundesarchiv.de/video/586251?q=Ungarn+1956>
- Ufa-Wochenschau 17/1956 22.11.1956, Die Garde des Friedens
<https://www.filmothek.bundesarchiv.de/video/584207?q=Ungarn+1956>

- UFA-Wochenschau 18/1956 28.11.1956, Die Flucht
<https://www.filmothek.bundesarchiv.de/video/584208?q=Ungarn+1956>
- Ufa-Wochenschau 22/1956 28.12.1956.
https://www.filmothek.bundesarchiv.de/video/584212?q=1956+Ungarn+Aufstand&xm=AND&xf%5B0%5D=_fulltext&xo%5B0%5D=CONTAINS&xv%5B0%5D
- Neue Deutsche Wochenschau 361/1956 - 28.12.1956
<https://www.filmothek.bundesarchiv.de/video/586257?q=Ungarn+1956>

Literatur

Geschichte Ungarns

- Ahamer, Vera Sophie, Ungarn 1956: ein historisches Ereignis als politisches Legitimationsinstrument. Wien, Univ., Dipl.-Arb. 2003
- Békés, Csaba, [Hrsg.], The 1956 Hungarian revolution: a history in documents. Budapest [u.a.] : Central European Univ. Press 2002
- Canfora, Luciano, Zeitenwende 1956: Entstalinisierung, Suez-Krise, Ungarn-Aufstand. Köln: Papyrossa-Verl. 2012
- Dalos, György, 1956: der Aufstand in Ungarn. München: Beck 2006
- Foitzik, Jan [Hrsg.], Entstalinisierungskrise in Ostmitteleuropa 1953-1956: Von 17. Juni bis zum ungarischen Volksaufstand; politische, militärische, soziale und nationale Dimensionen. Paderborn 2001
- Heinemann, Winfried [Hrsg.], Das internationale Krisenjahr 1956: Polen, Ungarn, Suez. München: Oldenbourg 1999
- Heiss, Gernot, [Hrsg.], Asylland wider Willen: Flüchtlinge in Österreich im europäischen Kontext seit 1914. Wien 1995
- Judt, Tony, Geschichte Europas von 1945 bis zur Gegenwart. Fischer Verlag 2012.
- Kipke, Rüdige, Ungarn 1956: zur Geschichte einer gescheiterten Volkserhebung. Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwiss. 2006
- Klimó, Árpád von, Ungarn seit 1945 . Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2006
- Lendvai, Paul, Der Ungarnaufstand 1956. - München : Bertelsmann 2006
- Priberesky, Andreas; Unfried, Berthold [Hrsg.], Symbole und Rituale des Politischen. Ost-und Westeuropa im Vergleich. Frankfurt am Main: Peter Lang 1999
- Schmidl, Erwin A., [Hrsg.]. Die Ungarnkrise 1956 und Österreich. Wien [u.a.]: Böhlau 2003
- Timmermann, Heiner, Ungarn 1956: Reaktionen in Ost und West. Berlin, Duncker und Humblot 2000

Bild- und Filmanalyse

- Burke, Peter, Augenzeugenschaft: Bilder als historische Quellen; Berlin: Wagenbach; 2003
- Daniel, Ute, [Hrsg.], Massenmedien im Europa des 20. Jahrhunderts. Köln 2010
- Drechsel, Benjamin, Politik im Bild. - Frankfurt am Main [u.a.]: Campus 2005
- Drechsel, Benjamin [Hrsg.], Bilder von Europa: Innen- und Außenansichten von der Antike bis zur Gegenwart. Bielefeld 2010
- Hager, Werner, Geschichte in Bildern: Studien zur Historienmalerei des 19. Jahrhunderts. Hildesheim [u.a.]: Olms 1989
- Irmgard Wilharm [Hrsg.], Geschichte in Bildern: von der Miniatur bis zum Film als historische Quelle. Pfaffenweiler: Centaurus-Verl.-Ges. 1995
- Korte, Helmut, Einführung in die Systematische Filmanalyse. Berlin 2010.
- Mikos, Lothar, Film- und Fernsehanalyse. Konstanz 2008.
- Müller, Marion G., Grundlagen der visuellen Kommunikation. Theorieansätze und Analysemethoden. Konstanz 2003
- Pleschko, Markus, Die Austria-Wochenschau 1949 - 1966, Wien, Univ., Dipl.-Arb., 1991
- Pfister, Eugen, Europa im Bild. Imaginationen Europas in Wochenschauen in Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Österreich 1948-1959. Göttingen 2014
- Pronay, Nicholas, [Hrsg.], The Political Re-education of Germany & [and] Her Allies After WorldWar II. London [u.a.]: Croom Helm. 1985
- Schwarz, Uta, Wochenschau, westdeutsche Identität und Geschlecht in den fünfziger Jahren. Frankfurt am Main [u.a.]: Campus-Verl.; 2002
- Voigt, Juergen, Die Kino-Wochenschau: Medium eines bewegten Jahrhunderts - Gelsenkirchen, Schwelm: Archaea 2004
- 25 Jahre Wochenschau der Ufa. Schriften der Ufa-Lehrschau. Band I. Berlin 1939

Abstract

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich mit dem Thema der medialen Übertragung des Ungarnaufstandes 1956 in Westeuropa. Das erstrebte wissenschaftliche Ziel ist zu untersuchen, wie die westdeutschen und englischen zeitgenössischen Wochenschauberichte die Ereignisse in Ungarn darstellten und was für Unterschiede in den einzelnen Berichterstattungen erkennbar sind.

Die Wochenschauen waren eine immer noch wichtige Informationsquelle in Europa um das Jahr 1956. Verschiedene Wochenschauunternehmen kämpften auf dem Medienmarkt und um die Aufmerksamkeit der Zuschauer. Die Wochenschauen zeigten ein besonderes Interesse für die Aktualitäten und deshalb war die Krise in Ungarn vielleicht die Sternstunde des Mediums in der Nachkriegszeit.

Wie wurde aber im Westeuropa über den Aufstand berichtet? Laut meiner Forschungsergebnisse sind bestimmte visuelle Motive ein beständiges Element der untersuchten westeuropäischen Wochenschauberichte. Die Ähnlichkeiten zwischen den verschiedenen nationalen Berichten überragen, gleichzeitig lassen sich aber auch konkrete narrative Unterschiede feststellen. Obwohl die Wochenschaureportagen Großteils als sachlich zu betrachten sind, sind ebenso die jeweiligen ideologische Stellungen sichtbar.

Abstract

The current Masterarbeit deals with the topic of the Hungarian uprising in 1956 and the media reflection of this important event in Western Europe. The research purpose is to observe how the uprising has been perceived according to the contemporary German and English news reels and with kind of differences could be notice within the particular news reel reports.

The news reels were still a very important source of information in Europe by the year of 1956. Different corporations were fighting for the attention of the audience on the news reel sector. According to their nature, the news reels were showing a huge interest in any up-to-date occurrence, therefore was the uprising in Hungary also the finest hour for this medium in the post-war period.

How do the English and German contemporary reviews from Hungary look like? According the research results of mine, there was a certain selection of typical visual motives, generic for virtual all of the relevant reports. The similarities are between the coverage are predominant; however, there is a recognizable gap between the main narrative patterns of the national news reel reports. Despite the factual feature of the majority of the reports, there is also an ideological stance, which cannot be ignored.

EUROPÄISCHES LEBENS- LAUF- MUSTER



ANGABEN ZUR PERSON

Name

EVLOGIEV, MIHAIL VYACHESLAVOV

SCHUL- UND BERUFSBILDUNG

• Datum (von – bis)	2012 -
• Name und Art der Bildungs- oder Ausbildungseinrichtung	Universität Wien, Masterstudium Historisch-Kulturwissenschaftliche Europaforschung
• Stufe der nationalen Klassifikation	Master
• Datum (von – bis)	2006 - 2011
• Name und Art der Bildungs- oder Ausbildungseinrichtung	Universität Sofia „Sv. Kliment Ohridski“, Bachelorstudium Kulturwissenschaft
• Bezeichnung der erworbenen Qualifikation	Kulturwissenschaftler
• Stufe der nationalen Klassifikation	Bachelor
• Datum (von – bis)	2008 - 2009
• Name und Art der Bildungs- oder Ausbildungseinrichtung	Freie Universität Berlin
• Hauptfächer/berufliche Fähigkeiten	Kultur- und Sozialanthropologie, Religion und Globalisierung, Geschichte der Antike und der Neuzeit
• (gegebenenfalls) Stufe der nationalen Klassifikation	Anerkennung der abgelegten Prüfungen im Rahmen des Programms „Erasmus“
• Datum (von – bis)	2001 - 2006
• Name und Art der Bildungs- oder Ausbildungseinrichtung	Nationales Gymnasium für alte Sprachen und Kulturen „Sv. Konstantin-Kiril Philosoph“ - Sofia
• Hauptfächer/berufliche Fähigkeiten	Profil „Philosophie und Kultur“
• Bezeichnung der erworbenen Qualifikation	Abgeschlossene mittlere Schulbildung nach 12. Klasse
• (gegebenenfalls) Stufe der nationalen Klassifikation	Diplom über die abgeschlossene mittlere Schulbildung
• Datum (von – bis)	2001 - 2006

- Name und Art der Bildungs- oder Ausbildungseinrichtung
 - Hauptfächer/berufliche Fähigkeiten
- Bezeichnung der erworbenen Qualifikation
 - (gegebenenfalls) Stufe der nationalen Klassifikation

91. Deutschsprachiges Gymnasium „Prof. Konstantin Galabov“ - Sofia

Deutsch

Abgeschlossen als Privatschüler

Anlage zum Diplom über die abgeschlossene mittlere Schulbildung

- Datum (von – bis)
- Name und Art der Bildungs- oder Ausbildungseinrichtung
 - Hauptfächer/berufliche Fähigkeiten
- Bezeichnung der erworbenen Qualifikation
 - (gegebenenfalls) Stufe der nationalen Klassifikation

1996 - 2001

20. Allgemeinbildende Schule „Todor Minkov“ Sofia

Frühe Fremdsprachenbildung mit Profil Deutsch

Hauptschulbildung nach 7. Klasse

- Datum (von – bis)
- Name und Art der Bildungs- oder Ausbildungseinrichtung

1993 - 1996

Deutsche Schule Sofia.

**PERSÖNLICHE
FÄHIGKEITEN UND
KOMPETENZEN**

SONSTIGE SPRACHEN

- Lesen
- Schreiben
- Sprechen

DEUTSCH
AUSGEZEICHNET
AUSGEZEICHNET
AUSGEZEICHNET

- Lesen
- Schreiben
- Sprechen

ENGLISCH
AUSGEZEICHNET
SEHR GUT
SEHR GUT

**ORGANISATORISCHE
FÄHIGKEITEN UND
KOMPETENZEN**

FREIWILLIGE TEILNAHME AN DIVERSEN PROJEKTEN UND INITIATIVEN, VOR ALLEM IM KULTURBEREICH

**TECHNISCHE FÄHIGKEITEN
UND KOMPETENZEN**

SEHR GUTE COMPUTERFÄHIGKEITEN UND PROFESSIONELLE ERFAHRUNG IN DER ARBEIT MIT MS WINDOWS UND MS OFFICE